



11

2008

Statistische Monatshefte

Aus dem Inhalt:


Wirtschaftsatlas

Menschen mit Migrationshintergrund

Ernte 2008



Statistik nutzen



Fotonachweis

T i t e l f o t o s : Rasselstein GmbH, Andernach (2), LMZ RP/Petra Camnitzer (2), Romy Feldmann, Jürgen Hammerl

Der Wirtschafts atlas Rheinland-Pfalz zeichnet ein umfassendes Bild der Strukturen und Entwicklungen in der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Mit rund 130 aussagekräftigen Karten und prägnanten Kommentierungen werden in dieser neuen Veröffentlichung des Statistischen Landesamtes die wirtschaftlichen Aktivitäten in den Regionen des Landes herausgearbeitet.

B e i l a g e n : Broschüre Rheinland-Pfalz 2050, Flyer Wirtschafts atlas

Inhalt

kurz + aktuell **805**

Erwerbstätigkeit ■ Industrie ■ Unternehmen ■ Insolvenzen
Baugewerbe ■ Tourismus ■ Gesundheit ■ Verkehr ■ Preise

Wirtschaftsatlas Rheinland-Pfalz macht
Strukturen sichtbar **815**

Schulische und berufliche Qualifikation von
Menschen mit Migrationshintergrund **823**

Ernte 2008 – So viel Getreide eingebracht
wie noch nie **831**

Daten zur Konjunktur **840**

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz **865**

Neuerscheinungen **875**

Zeichenerklärung

0	Zahl ungleich null, Betrag jedoch kleiner als die Hälfte von 1 in der letzten ausgewiesenen Stelle
-	nichts vorhanden
.	Zahl unbekannt oder geheim
x	Nachweis nicht sinnvoll
...	Zahl fällt später an
/	keine Angabe, da Zahl nicht sicher genug
()	Aussagewert eingeschränkt, da Zahl statistisch unsicher
D	Durchschnitt
p	vorläufig
r	revidiert
s	geschätzt

Für die Abgrenzung von Größenklassen wird im Allgemeinen anstelle einer ausführlichen Beschreibung „50 bis unter 100“ die Darstellungsform „50–100“ verwendet.

Einzelwerte in Tabellen werden im Allgemeinen ohne Rücksicht auf die Endsumme gerundet.

Herausgeber: Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Erscheinungsfolge: monatlich

Bestellnummer: Z 2201, ISSN: 0174-2914

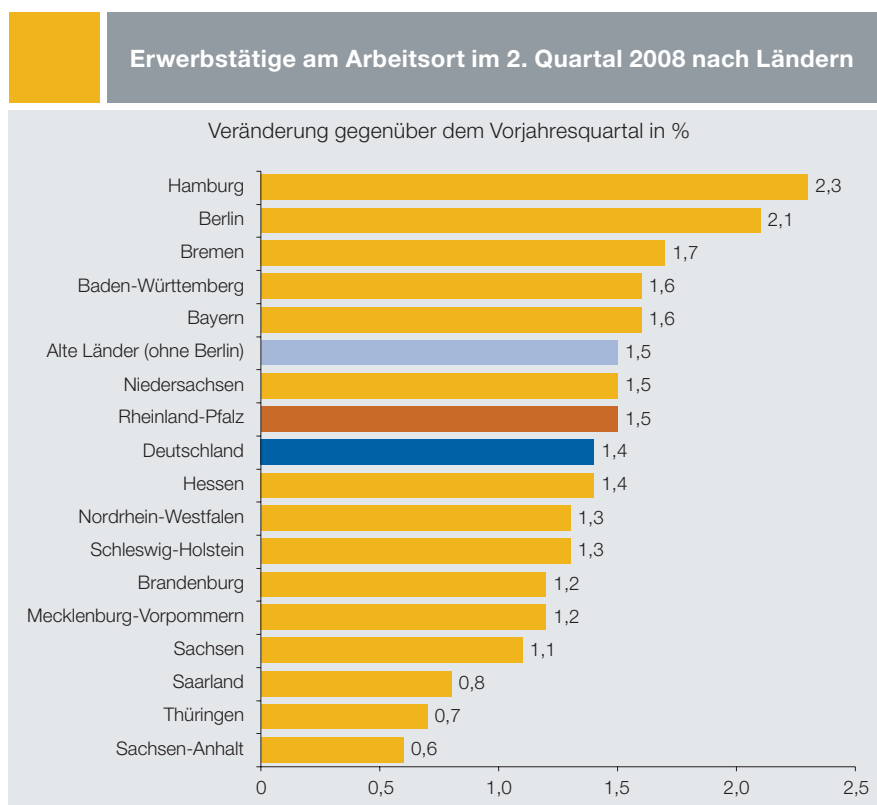
© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz · Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.

Im zweiten Quartal fast 27 000 Erwerbstätige mehr als ein Jahr zuvor

Anstieg schwächt sich ab

Die günstige Arbeitsmarktentwicklung hat sich in Rheinland-Pfalz in den ersten beiden Quartalen dieses Jahres fortgesetzt, wenn auch leicht abgeschwächt. Im zweiten Quartal 2008 hatten 1,854 Mill. Erwerbstätige ihren Arbeitsort in Rheinland-Pfalz. Das waren nach vorläufigen Berechnungen des Arbeitskreises „Erwerbstätigenrechnung des Bundes und der Länder“, dem auch das Statistische Landesamt in Bad Ems angehört, knapp 27 000 Personen bzw. 1,5% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. In den alten Bundesländern (ohne Berlin) nahm die Zahl der Erwerbstätigen ebenfalls um 1,5% zu, im Bundesdurchschnitt lag die Zunahme bei 1,4%. Unter den Flächenländern hatten lediglich Baden-Württemberg und Bayern

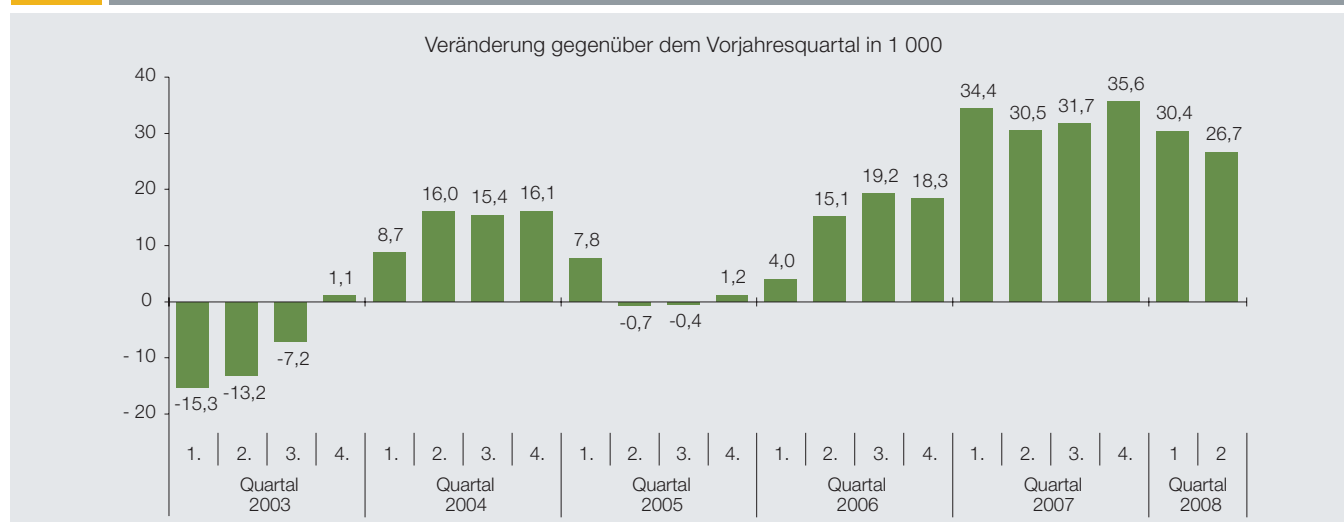


eine geringfügig höhere Zuwachsrate zu verzeichnen.

Ausschlaggebend für die positive Entwicklung war die Zunahme der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigungsverhältnisse, die

knapp zwei Drittel der Erwerbstätigkeit ausmachen. Nach vorläufigen Berechnungen der Bundesagentur für Arbeit lag deren Zahl im Juni 2008 in Rheinland-Pfalz um rund 2,1% höher als ein Jahr zuvor.

Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz 2003–2008



Einen maßgeblichen Anteil am Beschäftigungsaufbau hatten die Dienstleistungsbereiche: Im Vorjahresvergleich erhöhte sich hier die Zahl der Erwerbstätigen um insgesamt 20 700 bzw. 1,6%. Der kräftigste Zuwachs war im Bereich „Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleister“ zu verzeichnen; die Zahl der Arbeitsverhältnisse stieg im zweiten Quartal um 4,6% und damit stärker als im vergangenen Jahr. Bei den öffentlichen und privaten Dienstleistern, dem größten Teilbereich innerhalb des Dienstleistungssektors, nahm die Beschäftigung um 1% zu. Mit einem Plus von 0,8% fiel der Anstieg im Bereich „Handel, Gastgewerbe und Verkehr“ nur noch halb so hoch aus wie im zweiten Quartal 2007.

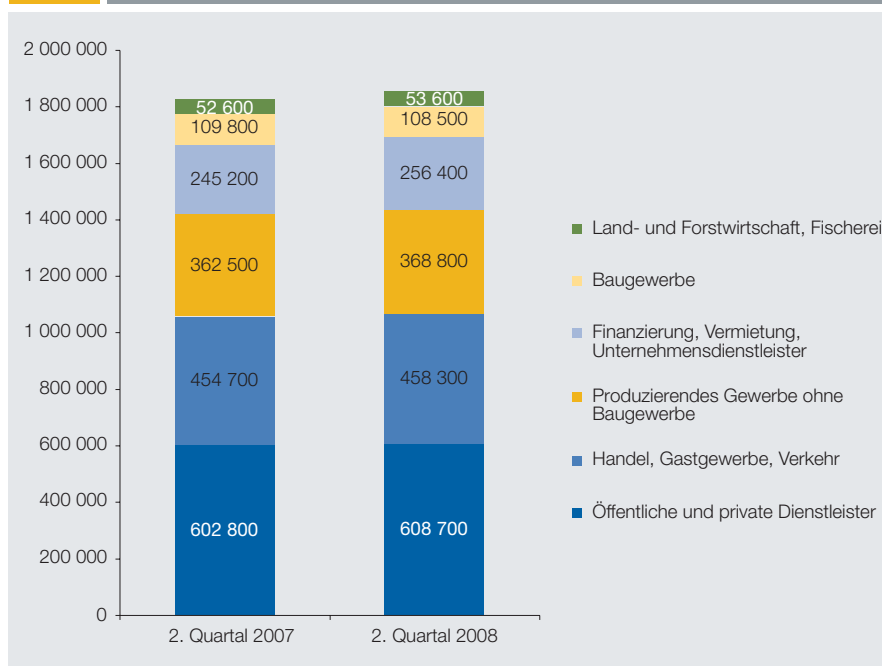
Auch im produzierenden Gewerbe hat es im zweiten Quartal einen deutlichen Beschäftigungszuwachs gegenüber dem Vorjahreszeitraum gegeben. Die Zahl der Erwerbstätigen stieg hier um 5 000 Personen bzw. 1,1%. Die Zunahme konzentrierte sich auf die Industrie; hier lag die Zuwachsrate mit 1,7% sogar deutlich über der Steigerung im zweiten Vierteljahr 2007. Dagegen war im Baugewerbe in den beiden ersten Quartalen 2008 gegenüber den jeweiligen Vorjahresquartalen ein Rückgang zu verzeichnen (–0,8 bzw. –1,2%). In der Land- und Forstwirtschaft waren rund 1 000 Personen bzw. 1,9% mehr tätig als ein Jahr zuvor.

Detaillierte Ergebnisse können auf der Internetseite des Arbeitskreises Erwerbstätigenrechnung abgerufen werden.

Die Darstellung der Erwerbstätigkeit erfolgt als durchschnittliche Zahl aller Erwerbstätigen nach dem Inlandskonzept (Arbeitsortkonzept). Erfasst werden alle Personen, die im jeweiligen Gebiet ihren Wohn- und Arbeitsort haben, zuzüglich der außerhalb dieses Gebietes wohnenden Personen, die als Einpendler in diese Region ihren Arbeitsort erreichen. Zu den Erwerbstätigen rechnen alle Personen, die als Arbeitnehmer (Arbeiter, Angestellte, Beamte sowie Heimarbeiter und geringfügig Beschäftigte) oder als Selbstständige einschließlich deren mithelfenden Familienangehörigen eine auf Erwerb gerichtete Tätigkeit ausüben, unabhängig von der Dauer der tatsächlich geleisteten oder vertragsmäßig zu leistenden Arbeitszeit.

Die Ergebnisse sind abgestimmt auf den Berechnungsstand des Statistischen Bundesamtes vom 21. August 2008.

Erwerbstätige am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz im 2. Quartal 2007 und 2008 nach Wirtschaftsbereichen

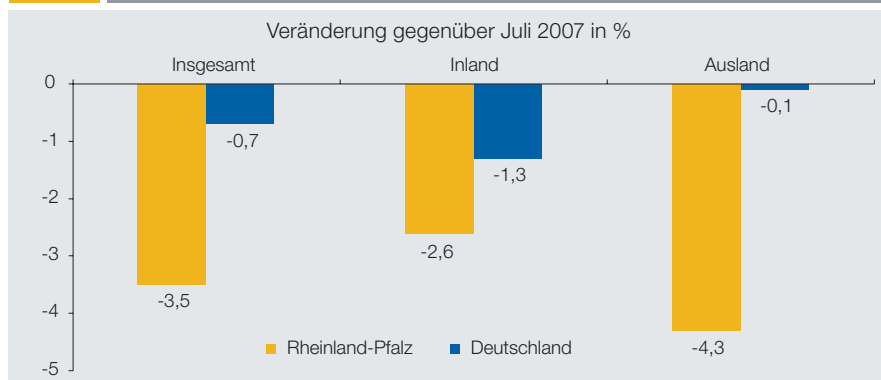


Auftragseingänge sanken zum dritten Mal in Folge

Fahrzeugbau büßt von hohem Niveau aus kräftig ein – Chemie im Plus

Die rheinland-pfälzische Industrie hat im Juli im dritten aufeinanderfolgenden Monat weniger Aufträge als ein Jahr zuvor erhalten. Das Ordervolumen lag preisbereinigt um 3,5% niedriger als im Juli 2007 (Deutschland: –0,7%). Die Nachfrage aus dem Ausland blieb um 4,3% unter dem

Auftragseingangsindex im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland im Juli 2008



Vorjahreswert (Deutschland: -0,1%); aus dem Inland kamen 2,6% weniger Bestellungen als vor einem Jahr (Deutschland: -1,3%).

Über mehr als drei Jahre hatte die Entwicklung der Auftragseingänge in der rheinland-pfälzischen Industrie überwiegend nach oben gezeigt. Die Rückgänge in diesem Jahr müssen daher auch vor dem Hintergrund des hohen Vorjahresniveaus gesehen werden. So wird das Ergebnis maßgeblich vom Fahrzeugbau bestimmt, dessen Auftragseingänge bereits seit Februar hinter den sehr hohen Werten des jeweiligen Vorjahresmonats zurückbleiben. Die Bestellungen der inländischen und der ausländischen Geschäftspartner lagen im Juli 2008 um 24,1 bzw. 37,2% unter denen des Vorjahresmonats. Die Branche zehrt jedoch nach wie vor von den Aufträgen aus dem vergangenen Jahr, die sich aktuell in hohen Produktionszahlen und weiterhin stark wachsenden Umsätzen niederschlagen.

Auch im Maschinenbau waren die Inlands- und die Auslandsnachfra-

ge rückläufig, während in der Metallindustrie sowie bei den Herstellern von Gummi- und Kunststoffwaren die positive Inlandsnachfrage das Minus bei den Auslandsbestellungen mehr als ausgleichen konnte. Die Auftrags-eingänge der chemischen Industrie wiesen im Juli 2008 die günstigste

Entwicklung auf; ein kräftiges Plus von 11,9% bei den Auslandsaufträgen ging einher mit einem Zuwachs von 3,5% bei den Bestellungen aus dem Inland.

Industrie in den ersten acht Monaten mit deutlichem Umsatzplus

Im August nur noch leichter Zuwachs

Die rheinland-pfälzischen Industriebetriebe erwirtschafteten von Januar bis August 2008 einen Umsatz von 53,4 Mrd. Euro; das waren 6,5% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: +5,7%). Nach deutlichem Umsatzplus in den Monaten April bis Juli gab es im August

Umsätze in der Industrie von Januar bis August 2008 sowie Beschäftigte im August 2008 nach ausgewählten Wirtschaftszweigen

Wirtschaftszweig	Umsatz		Beschäftigte	
	Januar bis August 2008	Veränderung gegenüber dem Vorjahreszeitraum	August 2008	Veränderung gegenüber August 2007
	1 000 EUR	%	Anzahl	%
Herstellung von chemischen Erzeugnissen	17 220 149	6,3	53 428	1,0
Fahrzeugbau	8 811 885	9,5	31 752	6,5
Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	5 730 365	6,3	33 994	5,7
Maschinenbau	5 258 299	4,9	33 439	5,7
Ernährungsgewerbe und Tabakverarbeitung	4 596 876	6,2	22 347	-2,6
Herstellung von Gummi- und Kunststoffwaren	3 306 502	5,5	21 693	6,8
Papier-, Verlags- und Druckgewerbe	2 494 572	6,6	15 263	1,9
Büromaschinen, DV-Geräte, Elektrotechnik, Feinmechanik und Optik	2 018 753	9,3	14 659	2,1
Glasgewerbe, Herstellung von Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	1 706 357	1,8	14 074	0,8
Möbel, Schmuck, Musikinstrumente, Sportgeräte, Spielwaren etc; Recycling	826 390	14,0	6 060	9,4
Holzgewerbe (ohne Herstellung von Möbeln)	691 015	-2,7	4 926	-5,8
Ledergewerbe	316 072	-2,7	2 626	-2,2
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	53 445 073	6,5	256 981	3,2
Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	28 739	22,5	351	20,2
verarbeitendes Gewerbe	53 416 333	6,5	256 630	3,2

jedoch nur noch einen leichten Zuwachs von 1,2% gegenüber dem Vorjahresmonat; allerdings hatte der August 2007 zwei Arbeitstage mehr (Deutschland: -1,5%).

Der Auslandsumsatz lag in Rheinland-Pfalz von Januar bis August um 5,9% über dem Wert des Vorjahreszeitraums (Deutschland: +5,5%). Die Inlandsumsätze legten in Rheinland-Pfalz sogar um 7,1% zu (Deutschland: +5,9%).

Die Zahl der Arbeitsplätze stieg weiter. Im August 2008 zählte die rheinland-pfälzische Industrie 256 981 Beschäftigte, das waren 3,2% mehr als vor Jahresfrist (Deutschland: +2,2%). In den vier umsatzstärksten rheinland-pfälzischen Branchen (Chemie, Fahrzeugbau, Metallindustrie und Maschinenbau) war die Beschäftigtenentwicklung durchweg positiv.

Unter diesen vier Branchen erzielte der Fahrzeugbau in den ersten acht Monaten mit +9,5% den höchsten Umsatzzuwachs, der vor allem von Geschäften mit ausländischen Kunden getragen wurde. Aufgrund der deutlich rückläufigen Auftragseingänge wird sich die Umsatzentwicklung im Fahrzeugbau allerdings in den kommenden Monaten abschwächen. Die chemische Industrie und die Metallindustrie erreichten dank eines ausgesprochen positiven Inlandsgeschäfts ein Plus von jeweils 6,3%. Ähnliche Bedingungen finden sich im Maschinenbau: Die Branche konnte ihren Umsatz gegenüber dem Vorjahreszeitraum um 4,9% steigern;

auch hier resultierte die günstige Gesamtentwicklung vor allem aus der Inlandsnachfrage.

Die Daten stammen aus dem Monatsbericht für Betriebe im verarbeitenden Gewerbe sowie im Bergbau und der Gewinnung von Steinen und Erden, zu dem die Betriebe mit 50 und mehr Beschäftigten regelmäßig melden. Befragt werden rund 1 060 Betriebe.

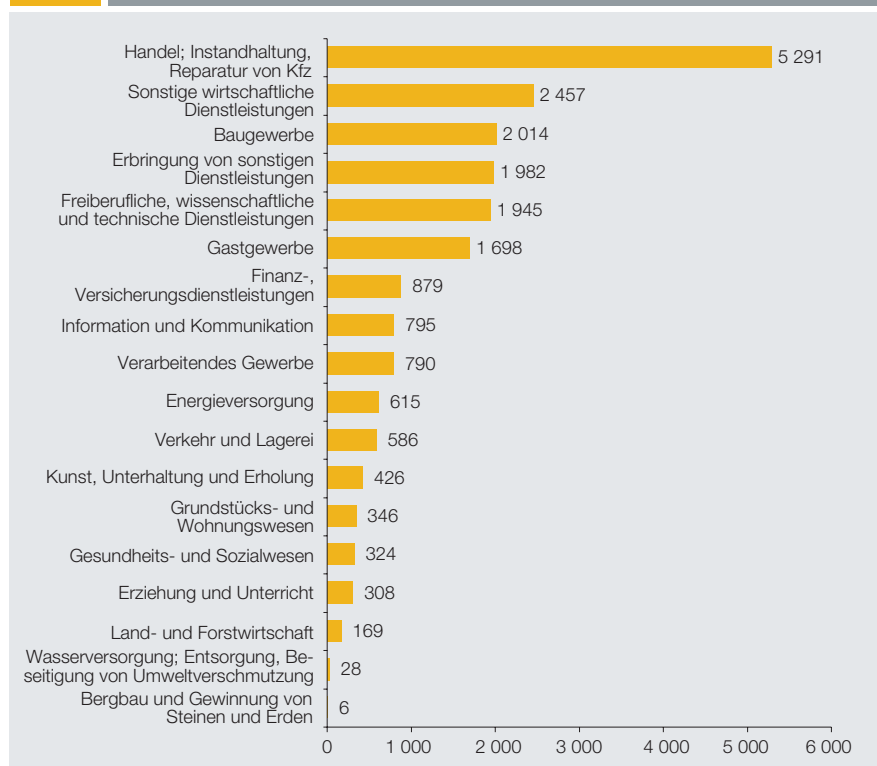
Im ersten Halbjahr weniger Betriebsgründungen

In Rheinland-Pfalz wurden im ersten Halbjahr 2008 weniger Betriebe gegründet, bei denen aufgrund der voraussichtlichen Beschäftigtenzahl oder der Rechtsform eine größere wirtschaftliche Substanz vermu-

tet werden kann. Mit 2 979 solcher Anmeldungen waren es 9,4% weniger als in den ersten sechs Monaten des Vorjahres. Zu diesen Neuanmeldungen zählen Betriebe, die einen Handelsregistereintrag, eine Handwerkskarte oder mindestens einen sozialversicherungspflichtig Beschäftigten haben.

Die Zahl der sogenannten sonstigen Neugründungen sank gegenüber dem ersten Halbjahr 2007 um 3,7% auf 14 226. Hierunter fallen Kleinunternehmen ohne Handelsregistereintrag oder Handwerkskarte sowie Betriebe ohne sozialversicherungspflichtig Beschäftigte. Knapp die Hälfte dieser sonstigen Neugründungen (7 051) betraf Nebenerwerbsbetriebe (+5,6%).

Gewerbeanmeldungen im 1. Halbjahr 2008 nach Wirtschaftszweigen



In dieser Entwicklung spiegelt sich nach Einschätzung der Statistiker auch die günstigere Lage auf dem Arbeitsmarkt wider. In den zurückliegenden Jahren hatten viele Menschen in der Selbstständigkeit eine Alternative zur Arbeitslosigkeit gesucht.

Insgesamt registrierten die Gewerbeämter und die Starterzentren der Kammern im ersten Halbjahr 20 659 Gewerbeanmeldungen, das waren 4,6% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum. In diesen Zahlen sind auch Zuzüge, Übernahmen bzw. Umwandlungen von Unternehmen enthalten.

Die meisten Gewerbeanmeldungen betrafen den Wirtschaftsbereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ mit 5 291 Meldungen und den Bereich „Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen“ mit 2 457 Meldungen. Hierzu gehören die Vermietung von beweglichen Sachen, die Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften, Reisebüros, Wach- und Sicherheitsdienste, Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau, sowie die Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen für Unternehmen und Privatpersonen. Das Baugewerbe steht mit 2 014 Anmeldungen an dritter Stelle. Von den Betrieben mit zu erwartender größerer wirtschaftlicher Substanz waren 888 im Bereich Handel angesiedelt, gefolgt vom Baugewerbe, dem 320 Neuanmeldungen zuzurechnen sind. Von den Nebenerwerbsbetrieben entfallen 490 Meldungen auf den

Bereich Energieversorgung. Dahinter dürften hauptsächlich Privathaushalte stehen, die mit einer Photovoltaikanlage Strom erzeugen. Gegenüber dem ersten Halbjahr 2007 hat ihre Zahl um 167 zugenommen.

Die Zahl der Gewerbeabmeldungen hat mit 18 341 den höchsten Stand in einem ersten Halbjahr seit dem Jahr 2003 erreicht. Auch hinter diesem Zuwachs – gegenüber dem ersten Halbjahr 2007 stieg die Zahl der Abmeldungen um 3,7% – stehen teilweise Betriebe, die in den vergangenen Jahren als Ausweg aus der Arbeitslosigkeit gegründet und jetzt wieder aufgegeben wurden.

Werden die Gewerbeanmeldungen in Bezug zur Einwohnerzahl gesetzt, so ergeben sich für die kreisfreie Stadt Koblenz mit 61,9 bzw. den Landkreis Ahrweiler mit 61,4 Anmeldungen je 10 000 Einwohner die höchsten Quoten. Die niedrigsten Quoten wurden für die kreisfreie Stadt Kaiserslautern (45,4) bzw. für den Landkreis Kusel (34,9) errechnet.

Die höchsten Zahlen von Gewerbeabmeldungen je 10 000 Einwohner gab es in der kreisfreien Stadt Pirmasens (83,6) bzw. im Landkreis Ahrweiler (53,1). In der kreisfreien Stadt Kaiserslautern (38,2) bzw. im Landkreis Trier-Saarburg (33,8) lagen die Quoten am niedrigsten.

Die Daten stammen aus der Gewerbeanzeigenstatistik, die aus den monatlichen Lieferungen der rheinland-pfälzischen Gewerbeämter erstellt wird. Somit werden die Gewerbetreibenden durch die Statistik

selbst nicht zusätzlich belastet. Die Gewerbeanzeigenstatistik stellt für Rheinland-Pfalz wichtige Informationen über Existenzgründungen und Stilllegungen bereit, die in der Wirtschafts-, Wettbewerbs- und Strukturpolitik Verwendung finden. Daten über Gewerbeabmeldungen werden auch verstärkt in Bezug auf deren Auswirkungen auf den Arbeitsmarkt herangezogen.

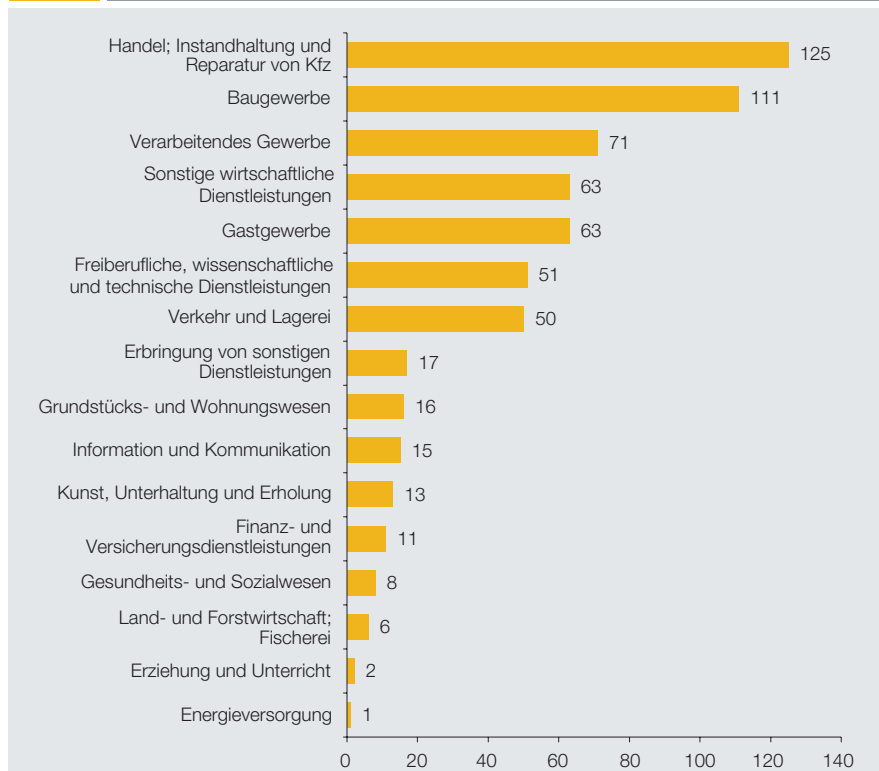
Zahl der Unternehmensinsolvenzen sinkt weiter

Erstmals leichter Rückgang der Verbraucherinsolvenzen

Die Zahl der Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz geht weiter zurück. Nach dem Höchststand im Jahr 2005 sinken sie bereits im dritten Jahr in Folge. Im ersten Halbjahr 2008 mussten 623 Unternehmen Insolvenzantrag stellen, das waren 18,7% weniger als in den ersten sechs Monaten des vergangenen Jahres (Deutschland: –8,3%). Die daraus resultierenden Forderungen der Gläubiger lagen mit knapp 16 Mill. Euro um 4,2% niedriger als im gleichen Vorjahreszeitraum. Die meisten Unternehmen (70%) hatten Verbindlichkeiten von weniger als 250 000 Euro.

Die höchste Zahl von insolventen Unternehmen war im ersten Halbjahr 2008 mit 125 im Bereich „Handel; Instandhaltung und Reparatur von Kraftfahrzeugen“ zu verzeichnen, gefolgt vom Baugewerbe (111) und verarbeitenden Gewerbe (71).

Unternehmensinsolvenzen im 1. Halbjahr 2008 nach Wirtschaftszweigen



Werden die Unternehmensinsolvenzen in Bezug zu je 1 000 aktiven Unternehmen des gleichen Verwaltungsbezirks gesetzt, so hatten die kreisfreie Stadt Frankenthal mit 9,7 bzw. der Landkreis Neuwied mit 8,3 die höchste Quote zu verzeichnen. Die geringsten Insolvenzquoten ergaben sich für die kreisfreie Stadt Trier (1,1) bzw. den Landkreis Germersheim (1,7).

Die Zahl der Verbraucherinsolvenzen ist erstmals nach Jahren des Anstiegs gesunken. Im ersten Halbjahr wurden 2 118 Verfahren beantragt, das waren 6,9% weniger als im gleichen Vorjahreszeitraum (Deutschland: -9,8%). Die daraus resultierenden Forderungen gingen um 3% auf

149 Mill. Euro zurück. Bezogen auf jeweils 10 000 Einwohner mussten in der kreisfreien Stadt Pirmasens (22) bzw. im Landkreis Kaiserslautern (8,9) die meisten Schuldner einen Insolvenzantrag stellen. Die wenigsten

Verbraucherinsolvenzen je 10 000 Einwohner errechneten sich für die kreisfreie Stadt Koblenz (4,3) bzw. für den Landkreis Cochem-Zell (2).

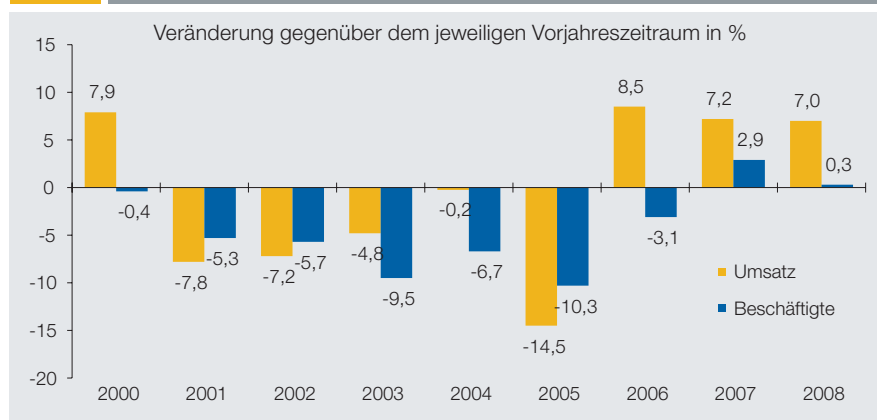
Die monatliche Insolvenzstatistik gibt Auskunft über das Insolvenzgeschehen und ist damit ein wichtiger konjunktureller Spätindikator. Erhebungsbasis sind die Meldungen der Amtsgerichte über die von Ihnen bearbeiteten Verfahren.

Bauhauptgewerbe steigert Umsätze um 7%

Auch das Ausbaugewerbe legt deutlich zu

Die Umsätze im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe sind im ersten Halbjahr 2008 spürbar gestiegen. Die Branche erzielte von Januar bis Juni einen baugewerblichen Umsatz in Höhe von gut 1,1 Mrd. Euro, das waren 7% mehr als im gleichen Vorjahreszeitraum. Das günstige Umsatzergebnis wurde vor allem im zweiten Quartal 2008 erzielt. Die Zahl der Beschäftigten lag im Juni 2008

Umsatz und Beschäftigte im Bauhauptgewerbe im 1. Halbjahr 2000–2008



mit 17 715 nur geringfügig (+0,1%) über dem Vorjahreswert.

Eine detaillierte Betrachtung zeigt, dass für die Umsatzsteigerung im Bauhauptgewerbe vor allem der Bereich Hochbau (+13,3%) verantwortlich war. Die höchsten Zuwächse konnten hier im öffentlichen Hochbau (+29,8%) und im Wohnungsbau (+9,8%) erzielt werden. Im Tiefbau fiel die Umsatzsteigerung mit +0,9% weit schwächer aus. Hier konnten Umsatzrückgänge im öffentlichen Tiefbau (-6,8%) und im Straßenbau (-1,4%) nur durch eine erhebliche Steigerung im gewerblichen Tiefbau (+23,3%) kompensiert werden.

Bundesweit setzten die vergleichbaren Betriebe der Branche im ersten Halbjahr 24,1 Mrd. Euro um, das waren 10,6% mehr als ein Jahr zuvor. Die Zahl der Beschäftigten lag im ersten Halbjahr mit 372 853 um 0,5% höher als im Vorjahreszeitraum.

Die Auftragseingänge, die als Frühindikator Aussagen über die Entwick-

lung der Branche in der nahen Zukunft zulassen, blieben im rheinland-pfälzischen Bauhauptgewerbe im ersten Halbjahr 2008 um 2,2% unter dem Vorjahresniveau; lediglich bei öffentlichen Hochbaumaßnahmen und im Wohnungsbau war ein deutliches Auftragsplus zu verzeichnen.

Eine positive Entwicklung meldete auch das Ausbaugewerbe, das im ersten Halbjahr 2008 einen ausbaugewerblichen Umsatz in Höhe von 532,5 Mill. Euro verbuchte und das Ergebnis des Vorjahreszeitraums um 13,1% übertraf. Die Zahl der Beschäftigten lag Ende Juni 2008 mit 11 907 um 5,9% höher als ein Jahr zuvor.

Im Juli erneut mehr Übernachtungen

Tourismus in den ersten sieben Monaten mit positiver Bilanz

Die positive Entwicklung im rheinland-pfälzischen Tourismus setzte sich auch im Juli fort. Zwar kamen 3,9% weniger Gäste als im Juli 2007, die Zahl der Übernachtungen stieg

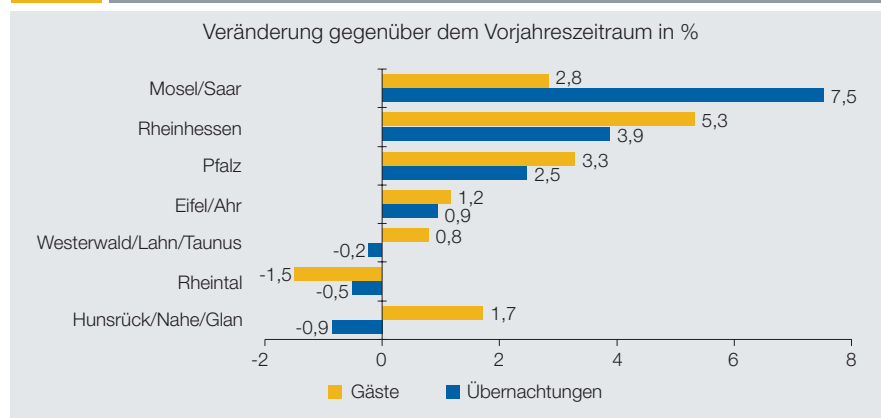
jedoch um 1,5%. Die Bilanz für die ersten sieben Monate sieht trotz des Rückgangs der Gästezahlen im Juli insgesamt erfreulich aus. Rund 4,1 Mill. Gäste bedeuten gegenüber den ersten sieben Monaten des Jahres 2007 einen Zuwachs um 2,1% und den höchsten Stand seit 1998. Die Zahl der Übernachtungen kletterte um 2,6% auf 11,5 Mill.

Sechs der sieben rheinland-pfälzischen Fremdenverkehrsgebiete hatten von Januar bis Juli Zuwächse bei den Gästezahlen, in vier dieser Gebiete gab es auch mehr Übernachtungen. Weniger Gäste und Übernachtungen als in den ersten sieben Monaten 2007 verzeichnete das Rheintal, in den Regionen Westerwald/Lahn/Taunus und Hunsrück/Nahe/Glan gab es trotz einer Zunahme der Gästezahlen Rückgänge bei den Übernachtungen.

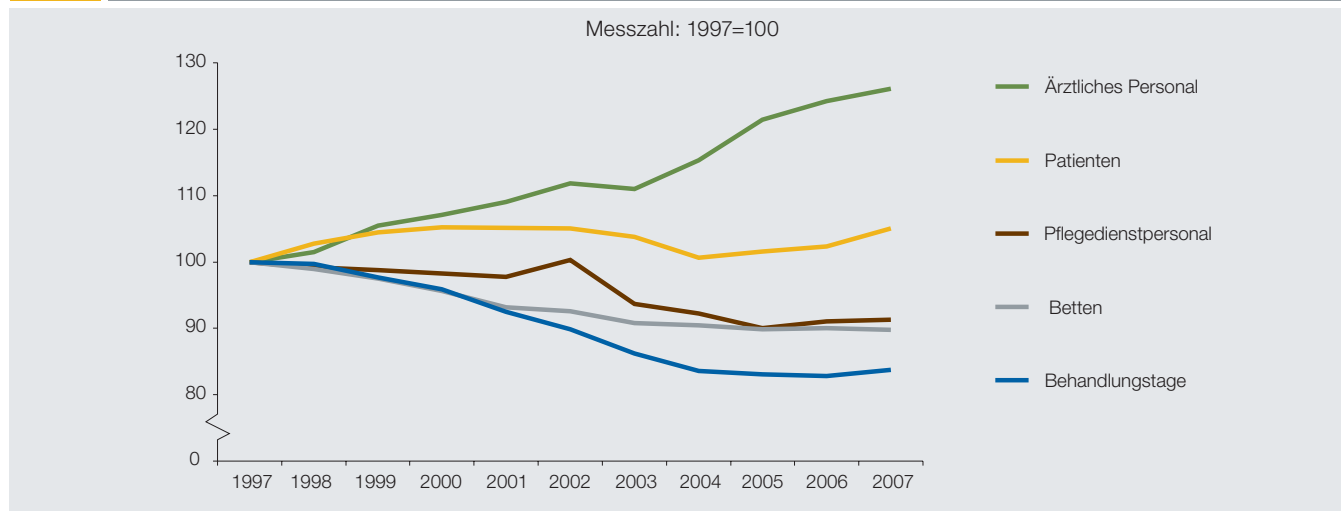
Von Januar bis Juli 2008 konnten fast alle Betriebsarten eine positive Entwicklung verzeichnen. Nur die Gasthöfe meldeten weniger Gäste und Übernachtungen, die Erholungs-, Ferien- und Schulungsheime sowie die Ferienhäuser und Ferienwohnungen registrierten bei einem Plus an Gästen weniger Übernachtungen.

Aus dem Ausland kamen 5,7% mehr Gäste als in den ersten sieben Monaten des Vorjahres. Die Zahl der von ihnen gebuchten Übernachtungen lag um 7,5% über dem Wert des Vorjahreszeitraums. Für die Gäste aus Deutschland errechnet sich ein leichtes Plus von 1,1%, deren Übernachtungszahlen lagen um 1,3% höher

Gäste und Übernachtungen von Januar bis Juli 2008 nach Fremdenverkehrsgebieten



Patienten, Behandlungstage, ärztliches Personal, Pflegedienstpersonal und Betten in Krankenhäusern 1997–2007



als im Zeitraum von Januar bis Juli 2007. Der Anteil der Gäste aus dem Ausland erreichte rund 23%.

Die Ergebnisse basieren auf der monatlichen Befragung aller Beherbergungsbetriebe mit neun und mehr Fremdenbetten sowie der Kleinbetriebe in ausgewählten Fremdenverkehrsorten in Rheinland-Pfalz.

Mehr Patienten zur vollstationären Behandlung im Krankenhaus

Die durchschnittliche Verweildauer sinkt auf 8,1 Tage

In den rheinland-pfälzischen Krankenhäusern wurden erneut mehr Patienten vollstationär behandelt. Die Zahl der Behandlungsfälle legte im Jahr 2007 um 2,7% auf 844 840 zu, nachdem es bereits in den beiden Jahren zuvor leichte Steigerungen gegeben hatte. Das deutliche Plus an Patienten sorgte – trotz weiter sinkender Verweildauer – erstmals

seit vielen Jahren wieder für einen Anstieg der Behandlungstage, und zwar um 1,1% auf gut 6,8 Mill.

Durchschnittlich verbrachten die Patienten 8,1 Tage im Krankenhaus. Im Jahr 2006 waren es 8,2 Tage, 1997 hatte die durchschnittliche Verweildauer noch bei 10,6 Tagen gelegen. Ursachen für diese Entwicklung sind – neben Reformen im Gesundheitswesen, die auf mehr Effizienz zielen – auch medizinische Fortschritte, die sich in neuen oder verbesserten Behandlungsformen zeigen.

Neben der vollstationären Behandlung bieten die Krankenhäuser auch immer häufiger ambulante Operationen an. Im Jahr 2007 wurden 60 819 ambulante Eingriffe durchgeführt, das waren 8,7% mehr als im Jahr zuvor.

In den 95 Krankenhäusern waren im Jahr 2007 rund 5 560 Ärztinnen und Ärzte beschäftigt, das waren

1,5% mehr als im Jahresdurchschnitt 2006. Die Zahl der Kräfte im Pflegedienst erhöhte sich leicht um 0,4% auf 14 556. Die Zahl der Betten wurde erneut leicht reduziert, und zwar um 0,4% auf 25 517.

Von Januar bis August starben 161 Menschen bei Verkehrsunfällen

Zahl der Todesopfer höher als im Vorjahr

Von Januar bis August kamen in Rheinland-Pfalz 161 Menschen bei Straßenverkehrsunfällen ums Leben. Das waren zehn Personen mehr als in den ersten acht Monaten des vergangenen Jahres. Die Zahl der Schwerverletzten lag mit 2 761 in etwa so hoch wie im Vorjahreszeitraum, die Zahl der Leichtverletzten sank um 4,6% auf 11 163. Insgesamt registrierten die Polizeidienststellen im Land 80 917 Verkehrsunfälle, und damit 0,7% weniger als von Januar bis August 2007.

Aus der amtlichen Statistik**Statistische Datenbanken „Genesis-Online“ und „Genesis-Online regional“ des Bundes und der Länder künftig kostenfrei**

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder sind übereingekommen, ihr gemeinsames Datenangebot noch stärker als bisher an Kundenbedürfnisse anzupassen. Sie folgen dabei den folgenden Grundüberlegungen: Statistische Informationen sind ein „öffentliches Gut“, das mit öffentlichen Mitteln erarbeitet wird und der Öffentlichkeit in weiten Teilen unentgeltlich zur Verfügung gestellt wird. Ohne solide, aussagekräftige und aktuelle Daten kann es keinen demokratischen Diskurs geben, und schon von daher müssen diese Informationen der Öffentlichkeit problemlos zur Verfügung stehen können.

Die Statistischen Ämter des Bundes und der Länder betreiben gemeinsam das „Statistik-Portal“, das die wesentlichen Informationsquellen der amtlichen Statistik in Bund und Ländern sowie der Europäischen Union erschließt (<http://www.statistik-portal.de/Statistik-Portal>). Unter anderem gibt es über das Statistik-Portal Zugang zu der großen bundesweiten Datenbank „Genesis-Online“ mit Daten für Bund und die Länder sowie zur „Genesis-online regional“ mit Daten für alle kreisfreien Städte und Landkreise Deutschlands. Diese Datenbanken waren bisher kostenpflichtig und werden ab dem 1. November kostenfrei zugänglich sein.

Verbraucherpreise im Oktober 2008

Die Jahresteuersatzrate für Rheinland-Pfalz lag im Oktober bei 2,2%. Insbesondere die Kraftstoffpreise hatten eine dämpfende Wirkung; sie bewegten sich im Mittel auf dem Niveau vom Oktober 2007. Die Preise für Haushaltsenergie kletterten im Jahresvergleich um durchschnittlich 14,6%, wobei insbesondere die Preise für Gas (+26%) und Heizöl (+22,2%) deutlich zulegten. Strom war um 5,6% teurer als vor einem Jahr. Ohne die Berücksichtigung der Energiepreise läge die Jahresteuersatzrate bei insgesamt nur 1,5%.

In der Hauptgruppe „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ verteuerten sich die Güter im Vergleich zu Oktober 2007 um 4,3%. Binnen Jahresfrist erhöhten sich vor allem die Preise für Brot und

Getreideerzeugnisse (+7,2%), zuckerhaltige Produkte wie Marmelade, Honig und Süßwaren (+7,1%) sowie Fleisch und Fleischwaren (+5,2%). Einen deutlichen Preistrückgang gab es in der Nachrichtenübermittlung (–3,5%) sowie im Bereich „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (–0,4%). Im Bildungswesen machte sich besonders die schrittweise Abschaffung der Kindergartenbeiträge bemerkbar (–14,8%).

Im Vergleich zum Vormonat September ging der Verbraucherpreisindex um 0,4% zurück. Deutlich stärker als im Durchschnitt sanken die Preise in der Hauptgruppe Verkehr (–2,9%), wobei hier insbesondere der Preistrückgang bei den Kraftstoffen (–9,9%) zu Buche schlug.

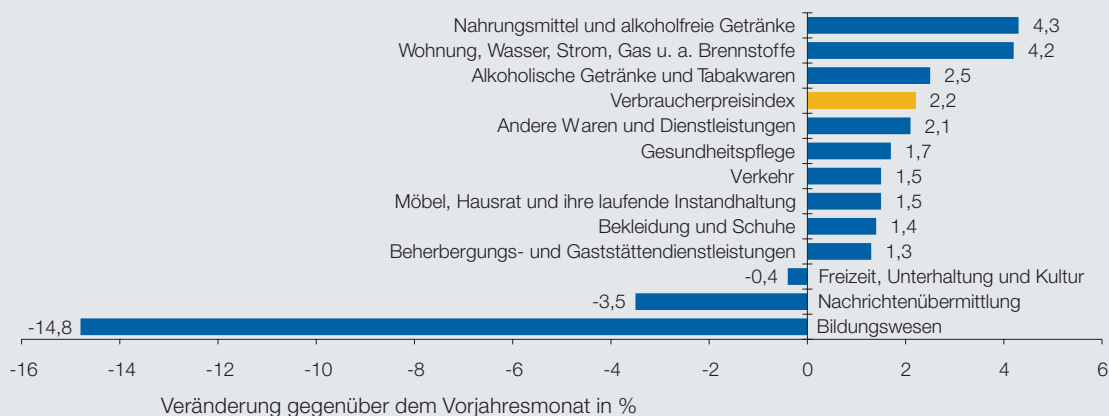
Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex misst die durchschnittliche Preisveränderung der Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Berücksichtigt werden Güter des täglichen Bedarfs, Mieten, langlebige Gebrauchsgüter und Dienstleistungen. Der Verbraucherpreisindex dient als Indikator für die Beurteilung der Geldwertstabilität und als Inflationsmaßstab.

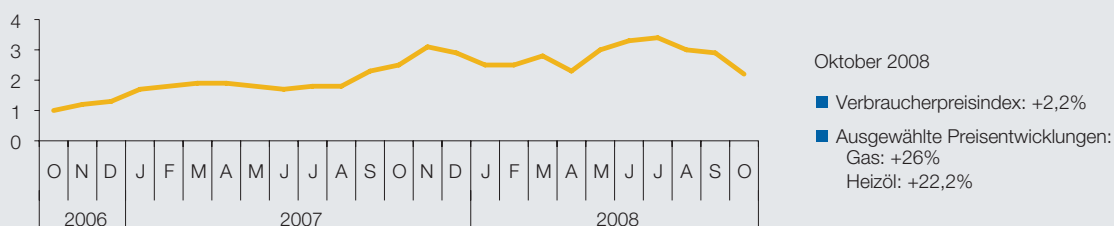
Rund um die Monatsmitte erheben in Rheinland-Pfalz in 11 Berichtsgemeinden 17 Preismittler im Auftrag des Statistischen Landesamtes in ca. 2 000 Berichtsstellen (z. B. Kaufhäuser) etwa 17 000 Einzelpreise. Dabei werden die Preisveränderungen von etwa 750 genau beschriebenen Waren und Dienstleistungen erfasst. Die Preisveränderungen werden gemäß der Verbrauchsbedeutung, die den Waren und Dienstleistungen bei den Ausgaben der privaten Haushalte zukommt, im Preisindex berücksichtigt.

Verbraucherpreisindex im Oktober 2008

Veränderung in den Waren- und Dienstleistungsgruppen gegenüber Oktober 2007 in %



Veränderung gegenüber dem Vorjahresmonat in %



Wirtschaftsatlas Rheinland-Pfalz macht Strukturen sichtbar

Orientierungshilfe für die Weiterentwicklung des Standortes veröffentlicht

Wo hat sich die Wirtschaft in den vergangenen Jahren günstig, wo weniger günstig entwickelt? Wo haben die Wirtschaftszweige des verarbeitenden Gewerbes ihre Schwerpunkte? Wie sind die Pendlerverflechtungen zwischen den Regionen? Wo dominiert die Dienstleistungsbranche?

Antworten auf diese und viele weitere zentrale Fragen bietet der Wirtschaftsatlas Rheinland-Pfalz, der soeben vom Statistischen Landesamt veröffentlicht wurde.

Rund 130
Karten bieten
Überblick

Der Wirtschaftsatlas Rheinland-Pfalz zeichnet ein umfassendes Bild der rheinland-pfälzischen Wirtschaft. Mit rund 130 aussagekräftigen Karten und prägnanter Kommentierung werden auf 184 Seiten die wirtschaftlichen Aktivitäten in den Regionen des Landes herausgearbeitet. Ein wesentliches Ziel des Wirtschaftsatlas ist es, komplexe Sachverhalte möglichst anschaulich darzustellen, um Strukturen und Veränderungen auf einen Blick sichtbar zu machen.

Auswertung in
maximaler
Gliederungstiefe

Für den Atlas wurden verschiedene Statistiken, sowohl wirtschaftssystematisch als auch regional mit maximaler Gliederungstiefe, ausgewertet. Wo immer es möglich ist, werden die Informationen auf der Ebene der Verbandsgemeinden dargestellt. Ein großer Teil des Kartenwerks befasst sich mit den Beschäftigten, die in den verschiedenen Branchen ihren Lebensunterhalt verdienen, da die Zahl der Arbeitsplätze ein sehr guter Indikator für die Bedeutung einer Branche in einer Region ist.

Neben reinen Wirtschaftsthemen beleuchtet der Atlas auch andere für die Wirtschaft bedeutende Faktoren, z. B. die Bevölkerungs-

struktur und die Bevölkerungsentwicklung, den Wohnungsbestand, die Bautätigkeit, die Baulandpreise sowie die Berufspendler (siehe Textkasten „Inhaltsverzeichnis“).

Vielfältige
Themen
beleuchtet

So erfahren Sie beispielsweise, dass...

- ... Rheinland-Pfalz seit Jahren die drittniedrigste Arbeitslosenquote unter den Bundesländern hat. Innerhalb des Landes ist – mit Ausnahme von Neustadt an der Weinstraße und Landau in der Pfalz – die Arbeitslosigkeit in allen kreisfreien Städten überdurchschnittlich hoch. Leicht über dem Landeswert lagen im Jahr 2007 die vier benachbarten Landkreise Birkenfeld, Bad Kreuznach, Kusel und Donnersbergkreis (siehe Karte G1, Seite 818).

Rheinland-Pfalz in Karten

Ab der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatsheftes startet die neue Rubrik „Rheinland-Pfalz in Karten“. Dazu wird in jeder Ausgabe eine Karte mit einer kurzen Beschreibung dargestellt. Zu Beginn werden Karten aus dem Wirtschaftsatlas verwendet. Später werden weitere aktuelle Themen aufbereitet.

- ... 15% der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten ihr Geld in Hochtechnologiebereichen verdienen, also z. B. in der chemischen Industrie, im Maschinenbau oder im Bereich Forschung und Entwicklung. Gebiete mit Anteilen von mehr als 20% finden sich im ganzen Land, sowohl in kreisfreien Städten als auch in eher ländlichen Gegenden (siehe Karte G2, Seite 819).
- ... die rheinland-pfälzische Bevölkerungszahl bis zum Jahr 2020 um rund 3% sinken wird. Hierbei schwankt die Entwicklung zwischen -13% in Osthofen und +10,7% in Niederolm (siehe Karte G3, Seite 820).
- ... nur rund 7% aller Gemeinden mehr als eine halbe Stunde vom nächsten Autobahnanschluss entfernt liegen. Aus 20% der Gemeinden beträgt die Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt weniger als fünf Minuten (siehe Karte G4, Seite 821).
- ... Rheinland-Pfalz ein Pendlerland ist. Das ist nicht zuletzt auch ein Zeichen dafür, dass das Land ein attraktiver Wohnstandort ist. Den hier lebenden 276 600 sozialversicherungspflichtig Be-

schäftigten, die in einem anderen Bundesland ihren Arbeitsplatz haben, stehen 126 700 gegenüber, die über die Landesgrenzen nach Rheinland-Pfalz zur Arbeit kommen. Gependelt wird hauptsächlich aus den Gebieten unmittelbar an den Landesgrenzen (siehe Karte G5, Seite 822).

- ... Rheinland-Pfalz mit 42% Waldbedeckter Landesfläche den größten Waldanteil aller Bundesländer hat und es Gemeinden im Land gibt, die über 95% mit Wald bedeckt sind (siehe Karte G6, Seite 823).

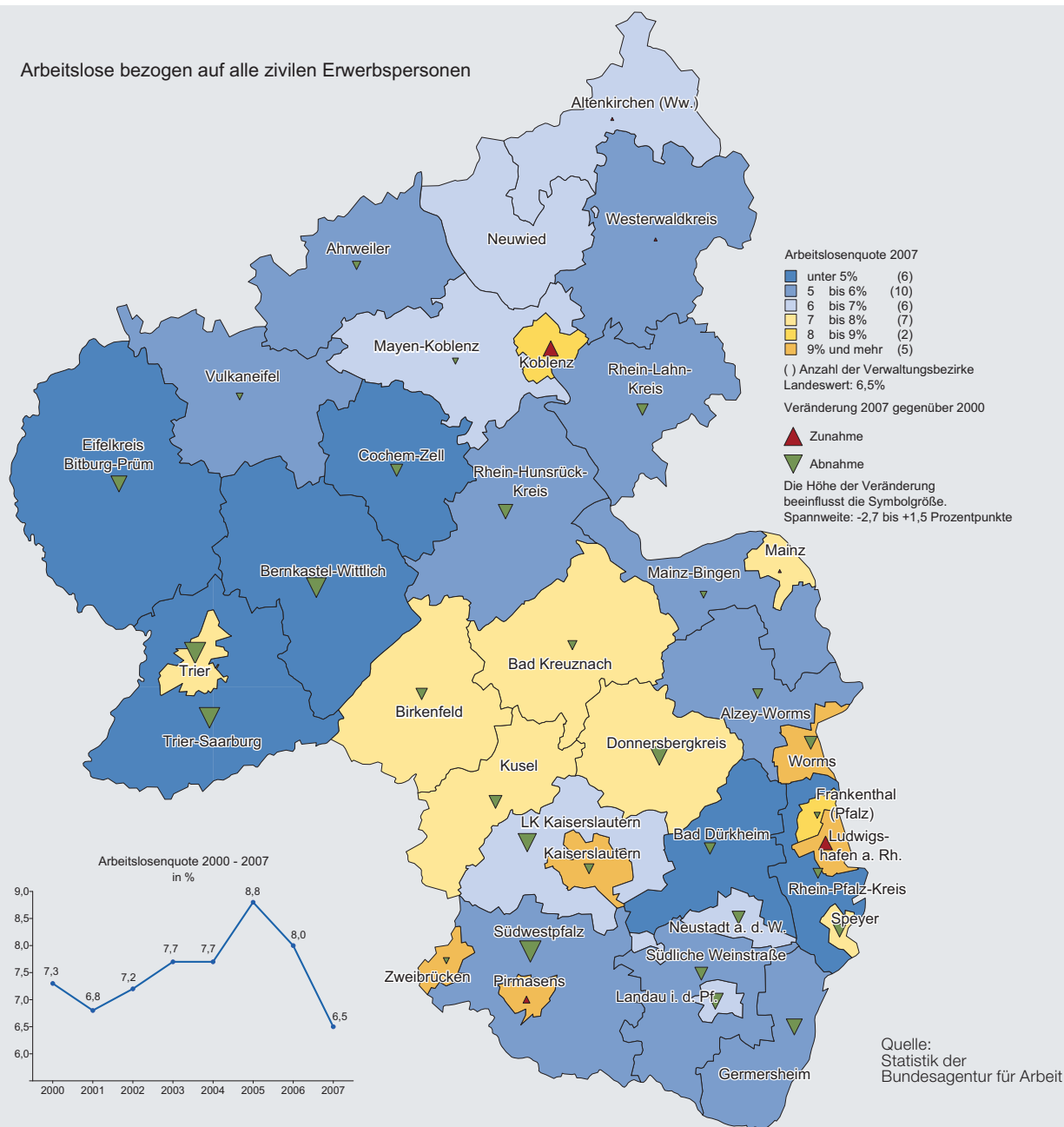
Der Wirtschafts atlas Rheinland-Pfalz kann zum Preis von 29,50 Euro einschließlich Versandkosten beim Statistischen Landesamt, Vertrieb der Veröffentlichungen, 56128 Bad Ems, bestellt werden – Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de. Die einzelnen Karten sowie die dazu gehörenden Tabellen werden im Internet unter www.statistik.rlp.de/verlag/wiatlas/download.html als PDF-Dateien zum kostenfreien Herunterladen angeboten. Eine CD mit den Karten einschließlich der Tabellen ist zum Preis von 15,00 Euro erhältlich.

Inhalt

- | | |
|---|----------------------------|
| ■ Bevölkerung | ■ Landwirtschaft |
| ■ Gebiet und Infrastruktur | ■ Verarbeitendes Gewerbe |
| ■ Gesamtwirtschaftlicher Überblick | ■ Baugewerbe |
| ■ Außenhandel | ■ Wohnen |
| ■ Erwerbstätigkeit | ■ Tourismus |
| ■ Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte | ■ Verkehr |
| ■ Pendler | ■ Innovationsfähigkeit |
| ■ Arbeitslosigkeit | ■ Unternehmen und Betriebe |
| | ■ Umwelt |
| | ■ Wohlstand und Soziales |
| | ■ Staat |



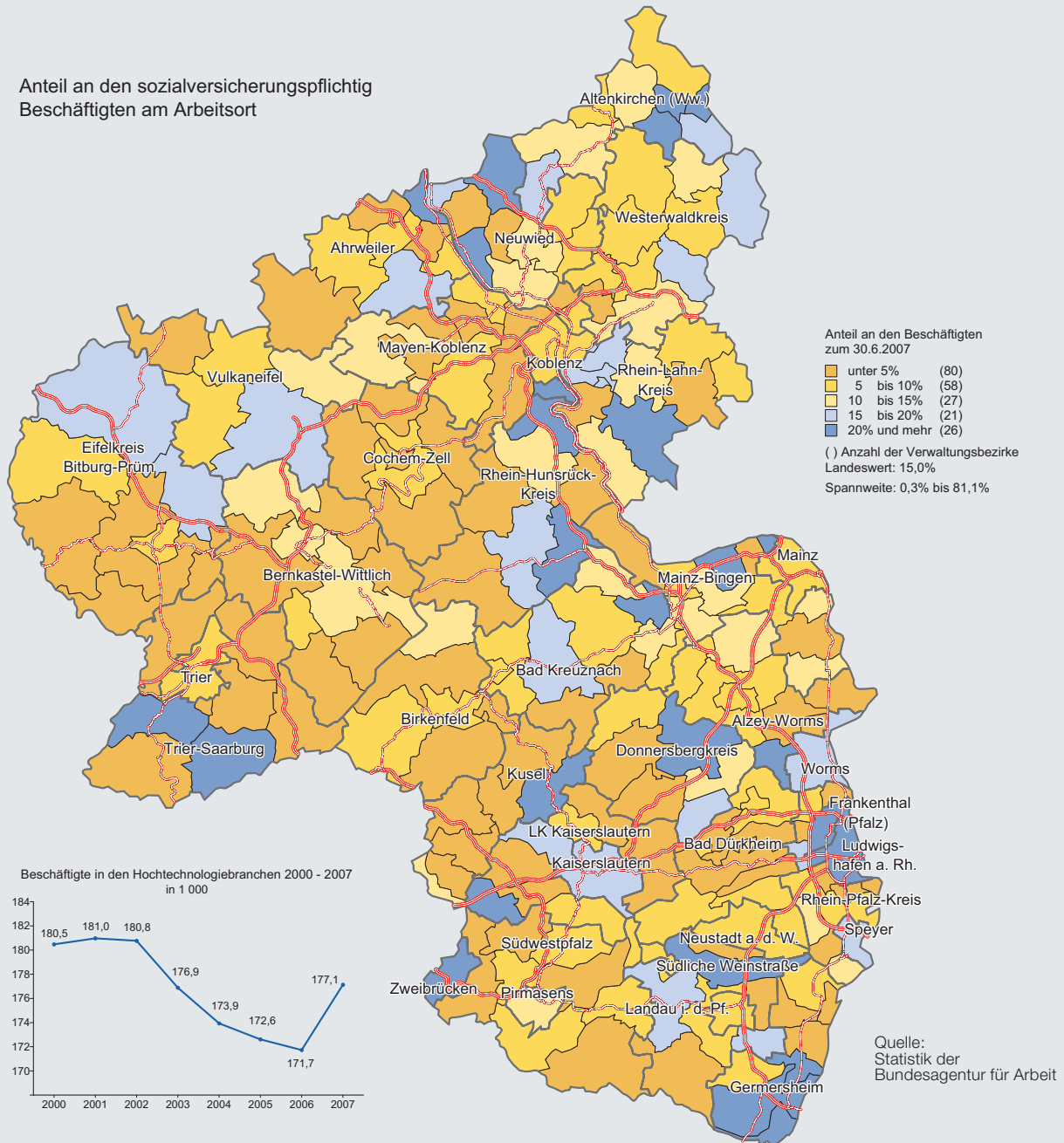
Arbeitslose bezogen auf alle zivilen Erwerbspersonen



Arbeitslosenquote wird auch von der Entfernung zu wirtschaftsstarken Räumen bestimmt

Mit 6,5% wies Rheinland-Pfalz im Jahr 2007 die drittniedrigste Arbeitslosenquote aller Bundesländer auf; nur in Bayern und Baden-Württemberg war die Arbeitslosigkeit niedriger. In vier Landkreisen im Westen des Landes sowie in zwei Landkreisen in der Pfalz lag die Quote unter 5% und damit deutlich niedriger als im Landesdurchschnitt; in fünf kreisfreien Städten betrug sie mehr als 9% und übertraf damit sogar den Bundesdurchschnitt. Die zeitliche Entwicklung entspricht auch in den einzelnen Gebieten weitgehend dem Landestrend. In drei Städten fielen jedoch die Arbeitslosenquoten 2007 merklich höher aus als im Jahr 2000, nämlich in Koblenz (+1,5 Prozentpunkte), Ludwigshafen (+1,2 Punkte) und Pirmasens (+0,4 Punkte). In Mainz, im Westerwaldkreis und im Landkreis Altenkirchen (Ww.) lagen die Arbeitslosenquoten 2007 geringfügig über denen des Ausgangsjahrs. Außer vom Arbeitsplatzangebot vor Ort wird die Arbeitslosigkeit auch von der Anbindung an Wirtschaftszentren bestimmt. Im Westen des Landes trägt die Nähe zu Luxemburg zu den niedrigen Werten bei, während die weniger begünstigten Landkreise in der Mitte relativ weit von wirtschaftsstarken Großstädten bzw. Ballungsräumen entfernt sind.

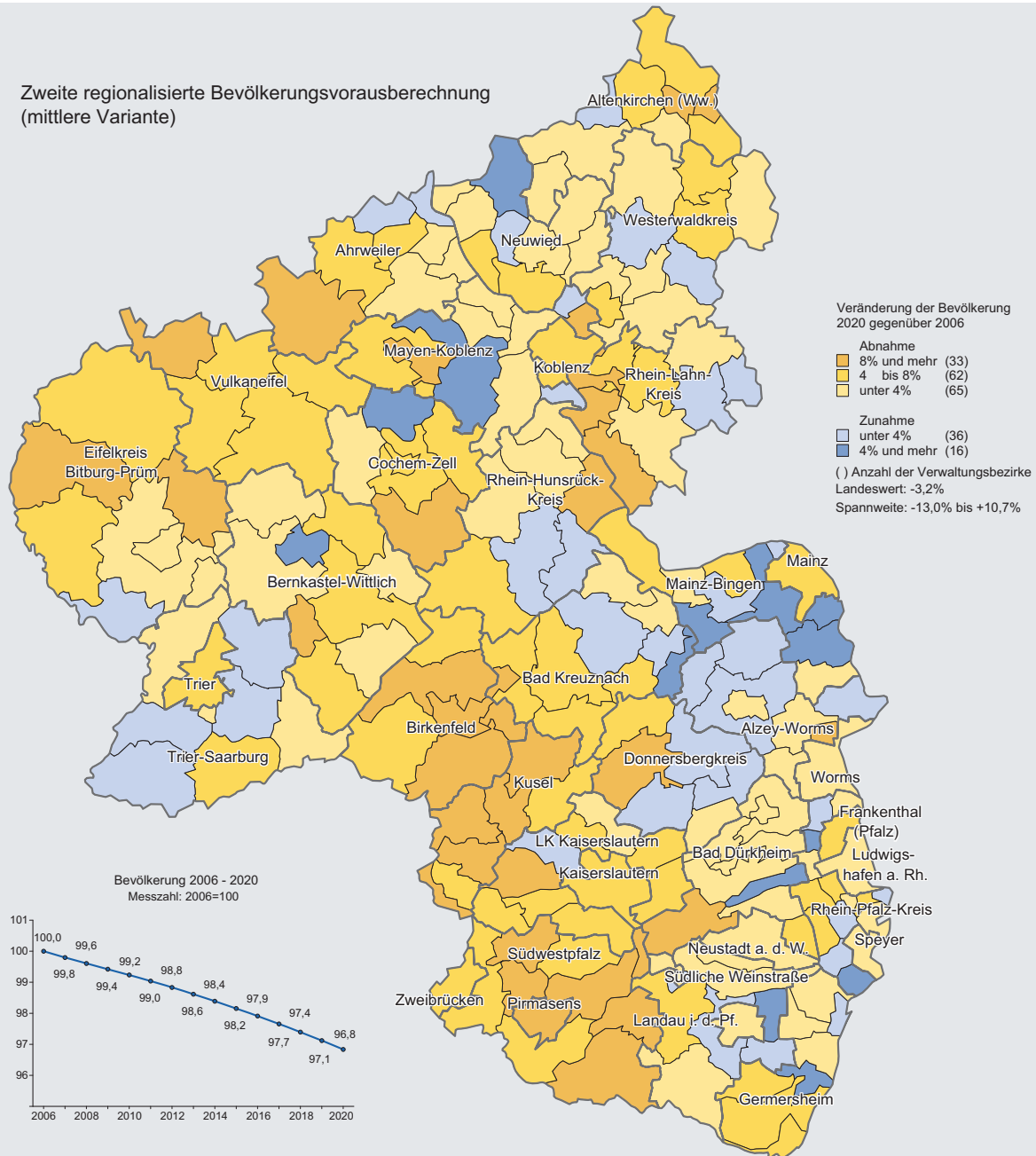
Anteil an den sozialversicherungspflichtig
Beschäftigten am Arbeitsort



Hochtechnologiebranchen haben hohes Wertschöpfungspotenzial

Branchen, in denen Produkte unter Verwendung von Spitzentechnologie hergestellt werden, wird ein überdurchschnittliches Wertschöpfungspotenzial zugeschrieben („Zukunftsbranchen“). Zu diesen Branchen zählen gemäß der Abgrenzung von Eurostat u. a. die chemische Industrie, der Maschinenbau sowie der Bereich „Forschung und Entwicklung“. Landesweit sind in den Hochtechnologiebranchen 15% der insgesamt rund 1,2 Mill. sozialversicherungspflichtig Beschäftigten tätig. Die Beschäftigung hat in diesem Sektor zwischen 2002 und 2006 von 180 800 auf 171 700 Personen abgenommen. Nach einer deutlichen Zunahme im Jahr 2007 (+3,1%) hat sie wieder den Stand des Jahres 2003 erreicht. Den höchsten Anteil von Beschäftigten in den Hochtechnologiebranchen weist die Stadt Wörth am Rhein (81,1%) auf, gefolgt von der Verbandsgemeinde Kell am See und der Stadt Herdorf, wo jeweils rund die Hälfte aller sozialversicherungspflichtig Beschäftigten in diesem Sektor tätig ist.

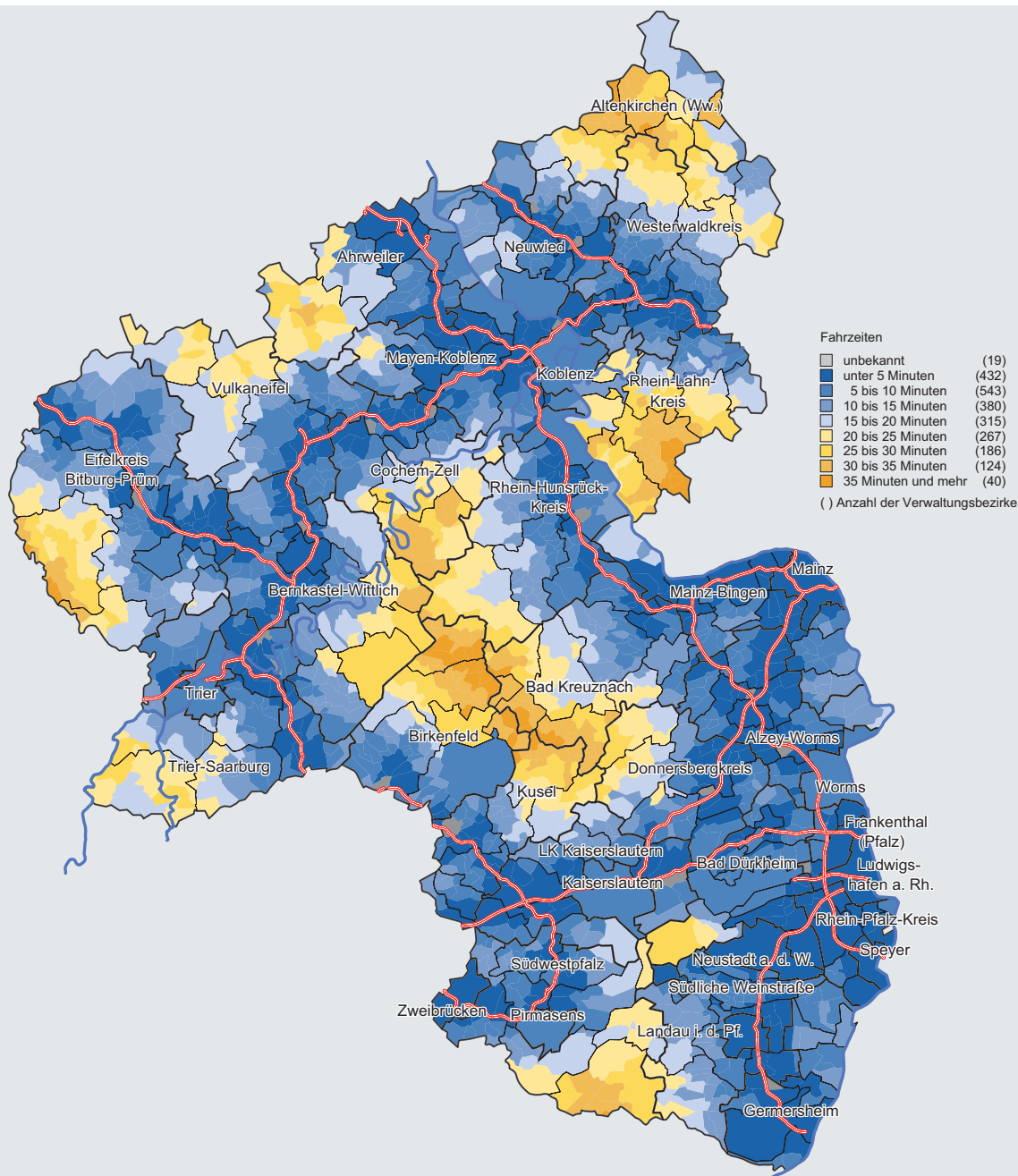
Zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (mittlere Variante)



Kleinräumige Bevölkerungsentwicklung auf mittlere Sicht mit Gewinnern und Verlierern

Die Einwohnerzahlen im Land werden sich auf mittlere Sicht regional sehr unterschiedlich entwickeln. Die zweite regionalisierte Bevölkerungsvorausberechnung (Basisjahr 2006) für die kreisfreien Städte und Landkreise zeigt – unter den Annahmen der mittleren Variante – bis zum Jahr 2020 eine Verringerung der rheinland-pfälzischen Bevölkerung um 3,2%. Für kommunale Planungszwecke ist aber darüber hinaus auch eine Einschätzung der künftigen kleinräumigen Entwicklung wichtig. Auf der Grundlage von Daten des Stützzeitraums 2002 bis 2006 wurden die Ergebnisse der Kreisberechnungen weiter regionalisiert, um so eine Vorausberechnung der Bevölkerungszahlen für die verbandsfreien Gemeinden und Verbandsgemeinden zu erstellen. Dabei kann insbesondere das kleinräumige Wanderungsgeschehen – z. B. durch die Ausweisung von Baugebieten, die Ansiedlung von Gewerbebetrieben oder den Ausbau von Verkehrsachsen – schwankungsanfällig sein. Die Ergebnisse dieser Vorausberechnungen sind daher von den Nutzern – um diese Vor-Ort-Kenntnisse ergänzt – zu interpretieren.

G 4

Durchschnittliche Fahrzeiten zum
nächsten Autobahnanschluss

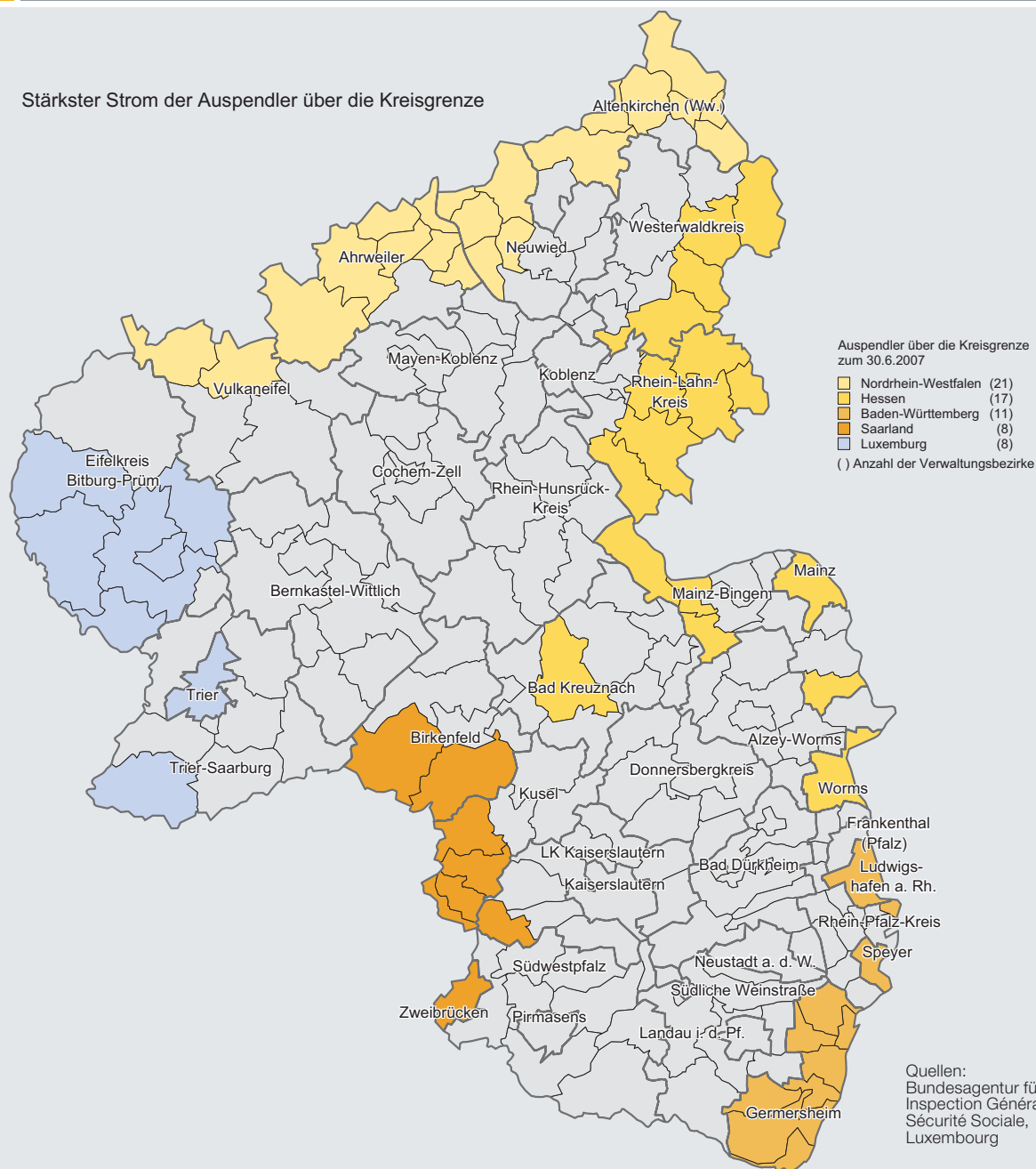
Ein Fünftel der Gemeinden liegt nahe an einem Autobahnanschluss

Rheinland-Pfalz verfügt über die größte Straßendichte aller Bundesländer, und weite Teile des Landes sind über das Autobahnnetz gut zu erreichen. Die Einwohner von mehr als 70% der rheinland-pfälzischen Gemeinden gelangen in einer durchschnittlichen Fahrzeit von weniger als 20 Minuten zu einem Autobahnanschluss. Aus 20% der Gemeinden beträgt die Fahrzeit zur nächsten Autobahnauffahrt weniger als fünf Minuten. Mehr als eine halbe Stunde liegen nur rund 7% der Gemeinden von einer Autobahnanschlusssstelle entfernt. Betrachtet werden in dieser Darstellung ausschließlich die Autobahnen. Durch den vierspürigen Ausbau von Bundesstraßen, beispielsweise der B 50, rücken weitere Gemeinden näher an das überregionale Straßennetz heran. Diese Ergebnisse wurden mithilfe des rheinland-pfälzischen Erreichbarkeitsmodells errechnet.

G 5

Auspender in andere Bundesländer bzw.
nach Luxemburg zum 30.6.2007

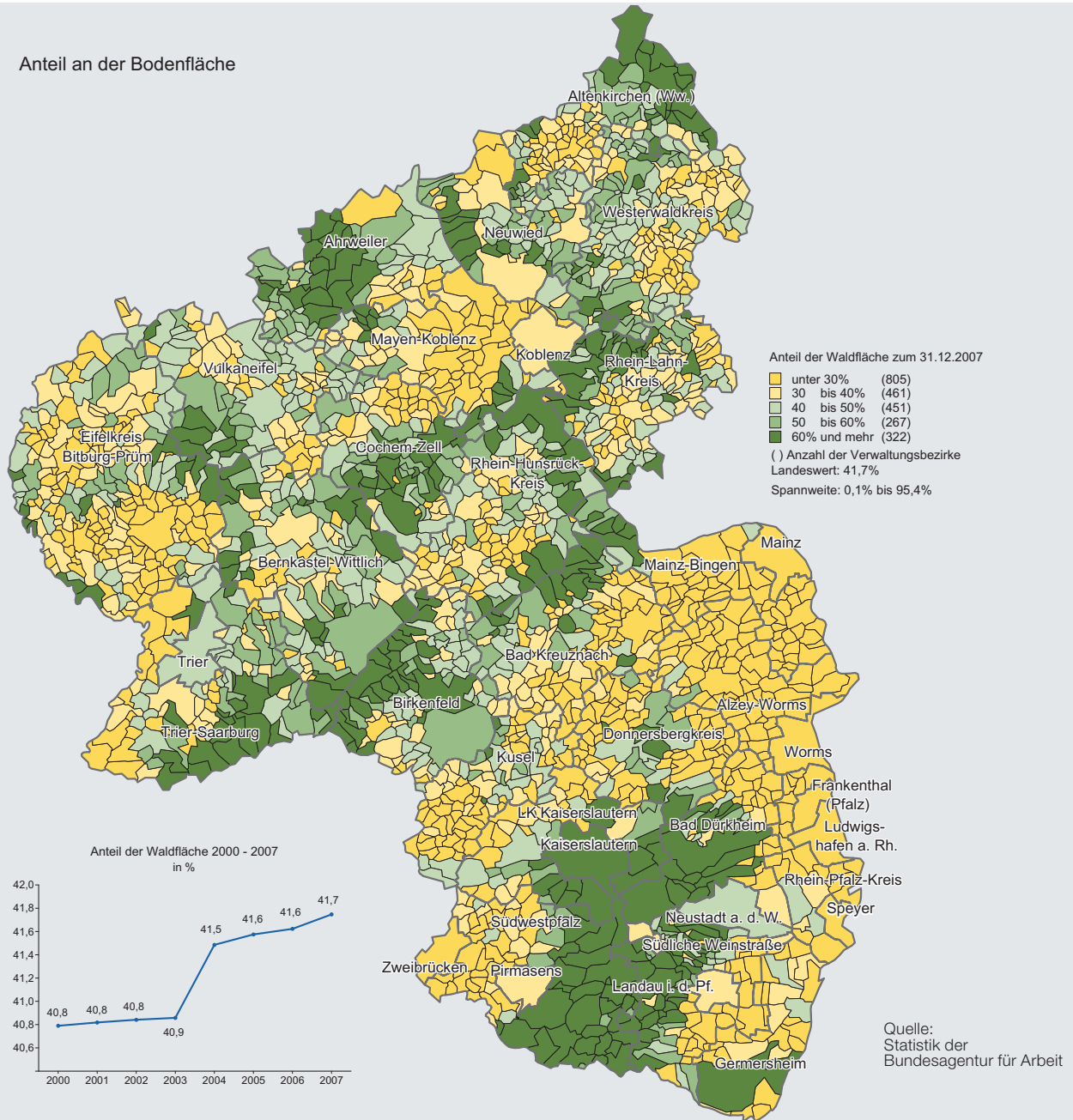
Stärkster Strom der Auspendler über die Kreisgrenze



Pendlerbewegungen über die Landesgrenzen in der Regel aus grenznahen Gebieten

Die Beschäftigten, die in Rheinland-Pfalz wohnen und in einem anderen Bundesland bzw. im benachbarten Ausland arbeiten, konzentrieren sich in der Regel entlang der jeweiligen Landesgrenzen. So ist beispielsweise für den östlichen Rhein-Lahn-Kreis und den Ostteil des Westerwaldkreises Hesse das Hauptziel der Pendler, aus dem Süden der Landkreise Birkenfeld und Kusel sowie aus der kreisfreien Stadt Zweibrücken arbeiten die relativ meisten Auspendler im Saarland. Vom Norden des Landkreises Vulkaneifel über die Kreise Ahrweiler und Neuwied bis in den Landkreis Altenkirchen (Ww.) gehen die stärksten Ströme nach Nordrhein-Westfalen. Ausnahmen von der Regel, dass vor allem aus den unmittelbar oder nahe an den Landesgrenzen liegenden Gebieten die stärksten Pendlerströme in die Nachbarländer gehen, sind die Verbandsgemeinde Bad Sobernheim im Landkreis Bad Kreuznach sowie die Gebiete im Osten des Eifelkreises Bitburg-Prüm.

Anteil an der Bodenfläche



Mit 42% Waldfläche das walddreichste Bundesland

Rheinland-Pfalz ist das walddreichste Bundesland. Rund 42% der Landesfläche sind mit Wald bedeckt. Die Forstwirtschaft ist damit neben der Landwirtschaft der zweite große Flächennutzer im Land. Die Waldfläche hat in den vergangenen Jahren zugenommen; ihr Anteil lag 2007 um einen Prozentpunkt höher als im Jahr 2000. Die Waldflächen finden sich hauptsächlich an Mittelgebirgsstandorten.

Mit dem Pfälzerwald liegt eines der größten geschlossenen Waldgebiete Deutschlands in Rheinland-Pfalz. Der Anteil der Waldfläche an der Gesamtfläche erreicht in 322 Gemeinden mehr als 60%. Über den höchsten Waldanteil verfügen die Gemeinden Elmstein im Landkreis Bad Dürkheim und Waldleiningen im Landkreis Kaiserslautern mit jeweils über 95%.

Schulische und berufliche Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund

Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Von Christine Schomaker, Dr. Stefan Weil und Dr. Ludwig Böckmann

Viele Menschen, die in Rheinland-Pfalz leben, haben einen Migrationshintergrund, d. h. sie sind entweder selbst nach Deutschland zugewandert oder Nachkommen von Zugewanderten. Die Themen Migration und Integration sind deshalb von besonderer Bedeutung für die Gesellschaft und die Politik. Das ist in Rheinland-Pfalz schon vor langer Zeit erkannt worden. Bereits seit 1987 gibt es die Institution der „Beauftragten der Landesregierung für Migration und Integration“; sie ist dem Ministerium für Arbeit, Soziales, Gesundheit, Familie und Frauen zugeordnet. Aktuell befasst sich auch eine Enquete-kommission des Landtags Rheinland-Pfalz mit der Lebenssituation von Menschen mit Migrationshintergrund. Seit 2005 enthält der Mikrozensus Fragen, die es erlauben, den Migrationshintergrund genauer zu untersuchen. Zuvor war es nur möglich, zwischen Deutschen und Ausländern zu unterscheiden.

Nachdem in einem ersten Beitrag im Statistischen Monatsheft 10/2008 demografische Grunddaten zu den Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz dargestellt wurden, befasst sich dieser Beitrag mit der schulischen und beruflichen Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund.

Jede bzw. jeder Neunte in Rheinland-Pfalz mit Migrationshintergrund hat keinen Schulabschluss

Seit 2005 enthält das Programm des Mikrozensus Fragestellungen, die es erlauben, die schulische Bildung und die berufliche Qualifikation von Menschen mit bzw. Menschen ohne Migrationshintergrund zu analysieren.

Bei der Erhebung im Jahr 2006 gaben gut 11% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Schulabschluss zu besitzen.¹⁾ In

der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund belief sich der Anteil der Personen ohne Schulabschluss dagegen auf weniger als 2%. Über einen Hauptschulabschluss verfügten 44% der Menschen mit Migrationshintergrund und 54% der Menschen ohne Migrationshintergrund. Im Bereich der mittleren und höheren Schulbildung zeigten sich kaum Unterschiede: In beiden Bevölkerungsgruppen lag der Anteil der Personen mit mittlerer Reife bei knapp 23% und der Anteil der Personen mit einem höheren Bildungsabschluss bei gut 22%.

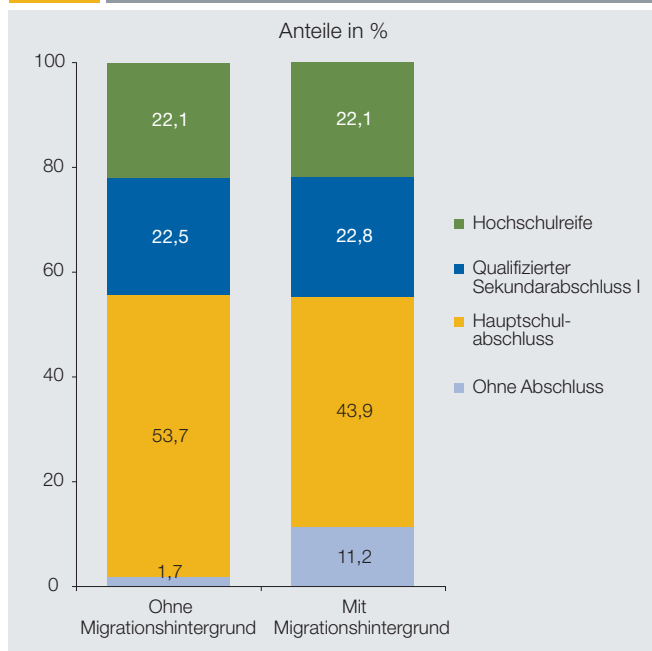
Eine geschlechtsspezifische Betrachtung der Qualifikation innerhalb der beiden Bevölkerungsgruppen zeigt teilweise deutliche

Menschen mit Migrationshintergrund häufiger ohne Schulabschluss

¹⁾ Betrachtet wird hier nur der Bevölkerungsteil, der einen Schulabschluss besitzen kann, d. h. die Personen im Alter von 15 Jahren und älter. Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

G 1

Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus und höchstem schulischen Abschluss



Unterschiede zwischen der Bevölkerung mit und der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Bei den Menschen mit Migrationshintergrund haben 12% der Frauen und 10%

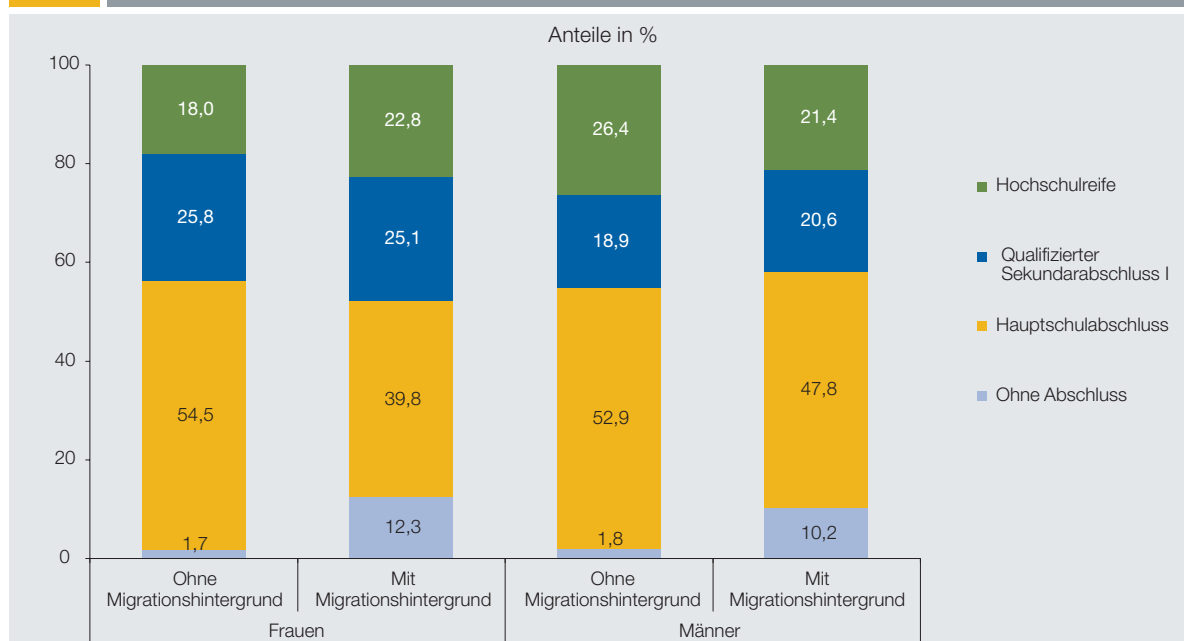
der Männer keinen Schulabschluss. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind dagegen nur jeweils 2% der Männer und der Frauen ohne Bildungsabschluss. Einen Hauptschulabschluss haben in der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund 48% der Männer, aber nur 40% der Frauen. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund sind die Unterschiede nicht sehr groß: Von den Männern können 53% und von den Frauen 55% einen Hauptschulabschluss vorweisen.

Bei den mittleren und höheren Bildungsabschlüssen liegen bei den Menschen mit Migrationshintergrund die Frauen vorn: Während 25% der Frauen mit Migrationshintergrund die mittlere Reife besitzen, sind es bei den Männern nur 21%. Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund ist der Unterschied zwischen den Geschlechtern aber noch ausgeprägter: In dieser Bevölkerungsgruppe haben 26% der Frauen und nur 19% der Männer die mittlere Reife.

25% der Frauen mit Migrationshintergrund haben mittlere Reife

G 2

Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus, Geschlecht und höchstem schulischen Abschluss



Höhere Bildungsabschlüsse (Abitur oder Fachhochschulreife) besitzen in der Bevölkerungsgruppe mit Migrationshintergrund 21% der Männer und 23% der Frauen; der Unterschied zwischen den Geschlechtern ist hier also relativ gering. Anders in der Bevölkerungsgruppe ohne Migrationshintergrund: Hier verfügen 26% der Männer, aber nur 18% der Frauen über höhere Bildungsabschlüsse. Ursache hierfür könnte sein, dass die Bildungsbeteiligung der Frauen in Deutschland erst ab Anfang der 1970er-Jahre deutlich gestiegen ist, weshalb vergleichsweise wenige ältere deutsche Frauen höhere Bildungsabschlüsse vorweisen können.

22% der über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund haben keinen Bildungsabschluss

Die Analyse der Schulbildung nach Altersgruppen zeigt, dass der Anteil der Menschen ohne Bildungsabschluss in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund in allen Altersgruppen deutlich höher ist als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Bemerkenswert ist, dass bei den Menschen mit Migrationshintergrund dieser Anteilswert bei den 15- bis 25-Jährigen mit 6% am niedrigsten liegt. Am höchsten ist er mit 22% bei den über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund.

In den drei Altersgruppen, welche die 15- bis 45-Jährigen umfassen, ist der Anteil der Personen mit Hauptschulabschluss bei den Menschen mit Migrationshintergrund jeweils deutlich höher als bei den Menschen ohne Migrationshintergrund. Bei den 55- bis 65-Jährigen und den 65-Jährigen und Älteren verhält es sich dagegen genau umgekehrt.

Bei der Hochschulreife fällt auf, dass in den Altersgruppen unter 55 Jahren die Anteilswerte bei den Menschen mit Migrationshintergrund deutlich unter den Anteilswerten bei

den Menschen ohne Migrationshintergrund liegen. In der Altersgruppe der 55- bis 65-Jährigen ist der Unterschied hingegen relativ gering. In der Altersgruppe der 65-Jährigen und Älteren erreicht interessanterweise der Anteil der Menschen mit Hochschulzugangsberechtigung in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund wesentlich höhere Werte als in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund. Dies ist vor allem darauf zurückzuführen, dass vergleichsweise wenige ältere Frauen ohne Migrationshintergrund über eine Hochschulzugangsberechtigung verfügen. In dieser Bevölkerungsgruppe liegt der Anteil der Frauen mit Fachhochschulreife oder Abitur nur bei 5%, während der entsprechende Anteil bei den älteren Frauen mit Migrationshintergrund knapp 9% beträgt. Bei den Männern ist der relative Unterschied nicht so groß: Von den älteren Männern ohne Migrationshintergrund haben 14% eine Hochschulzugangsberechtigung, bei den älteren Männern mit Migrationshintergrund sind es 18%.

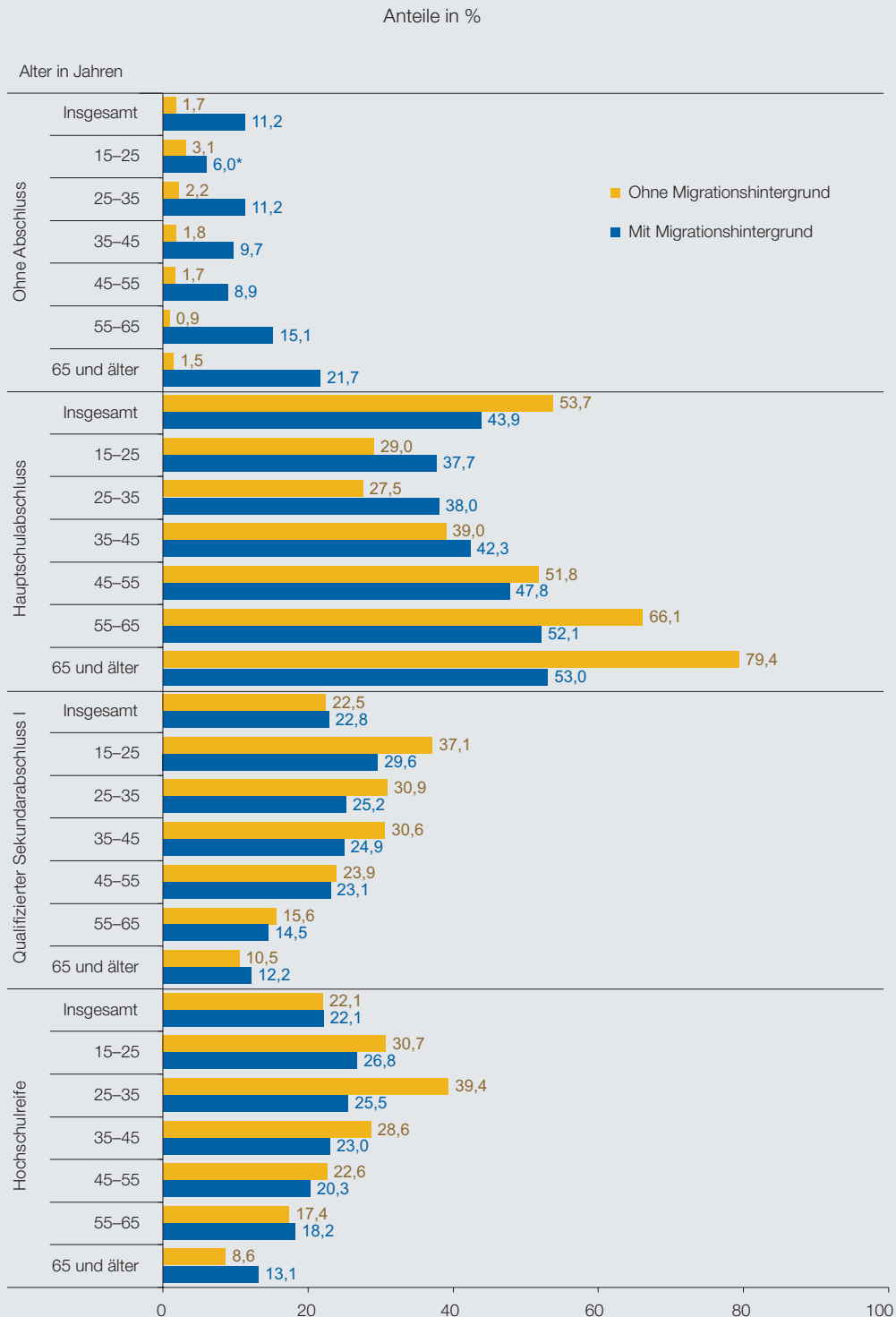
Anteil der Menschen mit Hochschulreife bei den über 65-Jährigen mit Migrationshintergrund höher als bei denen ohne Migrationshintergrund

47% der Menschen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Ein wesentliches Kriterium für die Integration junger Menschen in das Berufsleben und den Arbeitsmarkt ist neben der schulischen Bildung die berufliche Ausbildung. Die Überwindung der sogenannten ersten Schwelle des Arbeitsmarktes, d. h. der Übergang von der schulischen in die berufliche Ausbildung, ist von großer Bedeutung für die künftigen beruflichen Chancen. Die schwierige Lage auf dem Ausbildungsstellenmarkt hat insbesondere Bewerber mit Migrationshintergrund getroffen. So sind unter den Altbewerbern laut einer Befragung, die das Bundesinstitut für Berufs-

G 3

Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus, Altersgruppen und höchstem schulischen Abschluss

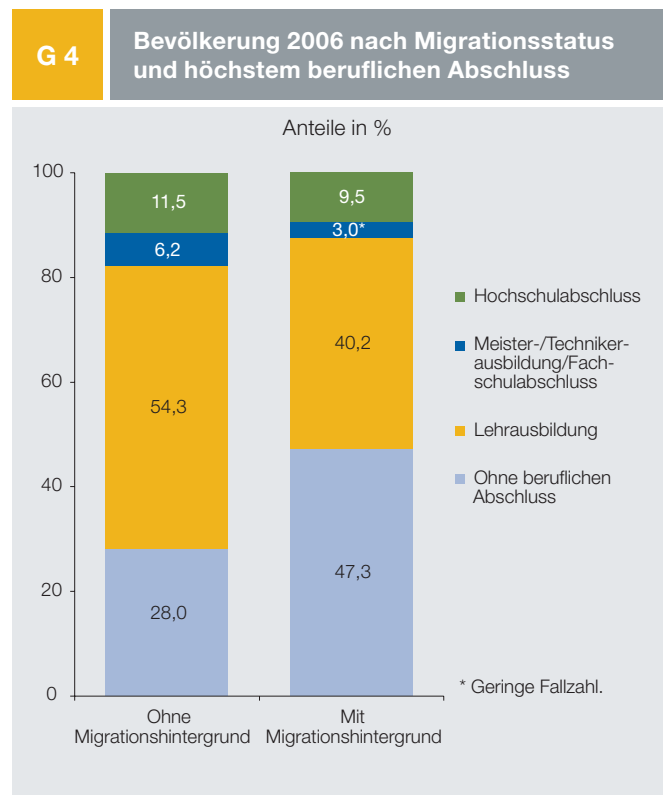


*Geringe Fallzahl.

bildung (BIBB) in Zusammenarbeit mit der Bundesagentur für Arbeit (BA) durchgeführt hat, Jugendliche mit Migrationshintergrund deutlich häufiger vertreten als Jugendliche ohne Migrationshintergrund. Die Vermutung liegt nahe, dass dies mit dem hohen Anteil an Schulabgängern ohne Abschluss bzw. mit niedrigeren Bildungsabschlüssen in Zusammenhang steht. Forschungsergebnisse zeigen aber auch, dass der Migrationshintergrund die Erfolgsaussichten von Bewerbern unabhängig von den Schulabschlüssen und Schulnoten negativ beeinflusst.²⁾

47% der Menschen mit Migrationshintergrund ohne Berufsabschluss

Nach den Ergebnissen des Mikrozensus können Menschen mit Migrationshintergrund in der Tat nur in weitaus geringerem Maße einen Berufsabschluss vorweisen als Menschen ohne Migrationshintergrund. Bei der Befragung 2006 gaben rund 47% der Personen mit Migrationshintergrund an, keinen Berufsabschluss zu besitzen.³⁾ Bei den Menschen ohne Migrationshintergrund beträgt dieser Anteil dagegen nur 28%. Eine Lehrausbildung haben 40% der Personen mit Migrationshintergrund absolviert, wohingegen 54% der Personen ohne Migrationshintergrund erfolgreich eine Lehre abgeschlossen haben. Auch der Anteil der Personen mit Migrationshintergrund, die eine Meister- bzw. Techniker Ausbildung absolviert oder einen Fachschulabschluss erworben haben, ist mit 3% deutlich nied-



riger als bei Personen ohne Migrationshintergrund (6%). Ähnlich wie bei den Schulabschlüssen zeigen sich bei den höchsten Abschlüssen (u. a. Fachhochschulabschlüsse, Universitätsabschlüsse, Promotionen) keine so großen Unterschiede: Knapp 10% der Bevölkerung mit Migrationshintergrund und rund 12% der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund besitzen einen Hochschulabschluss.

Unterschiede bei höchsten Abschlüssen gering

Die Analyse des Qualifikationsniveaus nach Geschlecht führt zu der grundsätzlichen Feststellung, dass der Migrationshintergrund bei den Männern einen größeren Einfluss hat als bei den Frauen. So ist z. B. bei den Männern mit Migrationshintergrund der Anteil der Personen mit Berufsabschluss (43%) mehr als doppelt so hoch wie bei den Männern ohne Migrationshintergrund (19%). Bei den Frauen mit Migrationshintergrund

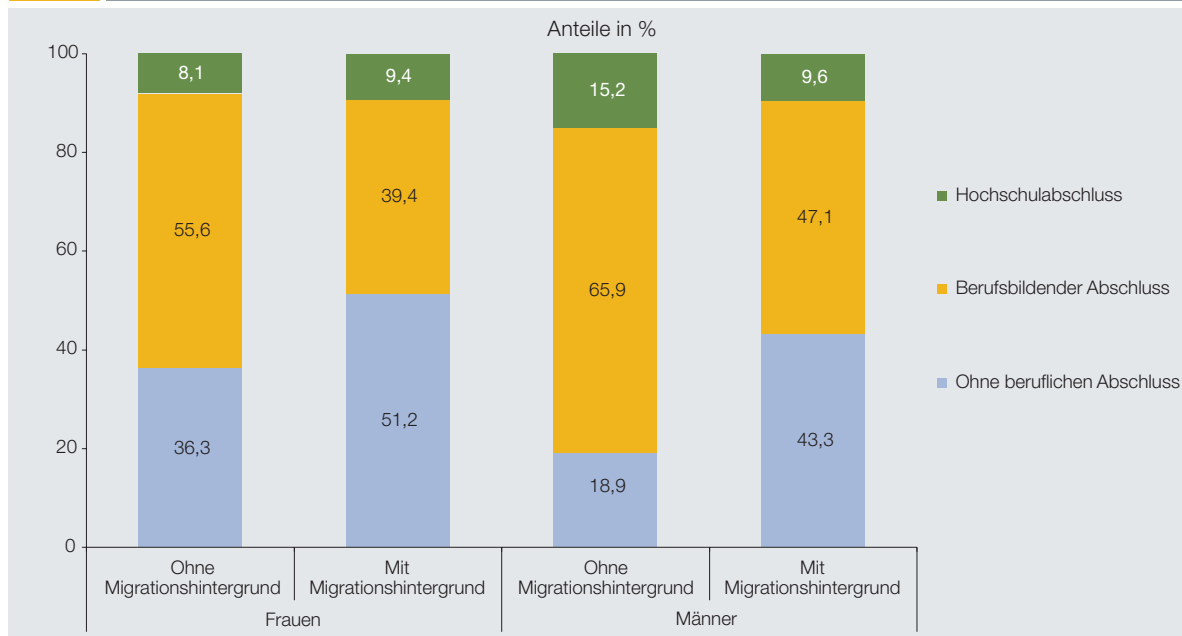
Migrationshintergrund beeinflusst Qualifikationsniveau von Männern stärker als von Frauen

2) Vgl. Ulrich, J.G./Krekel, E.M.: Zur Situation der Altbewerber in Deutschland. Ergebnisse der BA/BIBB-Bewerberbefragung 2006. In: Bundesinstitut für Berufsbildung (Hrsg.): BIBB-Report. Forschungs- und Arbeitsergebnisse aus dem Bundesinstitut für Berufsbildung. Heft 1. Bonn 2007; Granato, M.: Jugendliche mit Migrationshintergrund in der beruflichen Bildung. WSI-Mitteilungen 8/2003, S. 474–483; Granato, M.: Ungleichheiten beim Zugang zu einer beruflichen Ausbildung: Entwicklungen und mangelnde Perspektiven für junge Menschen mit Migrationshintergrund. In: Libbi, M./Bergmann, N./Califano, V. (Hrsg.): Berufliche Integration und plurale Gesellschaft. Zur Bildungssituation von Menschen mit italienischem Migrationshintergrund in Deutschland. Düsseldorf 2006, S. 125–144.

3) Bezugsgröße ist hier die Bevölkerung im Alter von 15 Jahren und älter (ohne Personen, die sich noch in Berufsausbildung befinden). Gleiches gilt für die Bevölkerung ohne Migrationshintergrund.

G 5

Bevölkerung 2006 nach Migrationsstatus, Geschlecht und höchstem beruflichen Abschluss



liegt der Anteil der Frauen ohne beruflichen Abschluss dagegen mit 51% um weniger als die Hälfte über dem – allerdings ebenfalls relativ hohen – Anteil bei den Frauen ohne Migrationshintergrund (36%).

Nur jeder zehnte Mann mit Migrationshintergrund hat Hochschulabschluss

Ähnlich gravierend sind die Unterschiede bei den Personen mit Hochschulabschluss: Während bei den Frauen nur geringfügige Unterschiede hinsichtlich des Migrationsstatus festzustellen sind – die Frauen mit Migrationshintergrund stellen hier sogar mit 9% einen höheren Anteil als die Frauen ohne Migrationshintergrund (gut 8%) – ist der Unterschied bei den Männern signifikant. Der Anteil der Akademiker liegt bei den Männern ohne Migrationshintergrund mit 15% fast 6 Prozentpunkte höher als bei den Männern mit Migrationshintergrund. Von diesen hat nur jeder zehnte einen Hochschulabschluss.

Insgesamt lässt sich festhalten, dass die Frauen mit Migrationshintergrund eindeu-

tig die ungünstigste Qualifikationsstruktur aufweisen: Über die Hälfte hat keinen beruflichen Abschluss, ein gutes Drittel besitzt immerhin einen berufsbildenden Abschluss, und jede elfte Frau mit Migrationshintergrund ist eine Akademikerin. Die günstigste Qualifikationsstruktur zeigt sich bei den Männern ohne Migrationshintergrund: Weniger als ein Fünftel hat keinen, fast zwei Drittel haben einen berufsbildenden Abschluss, und gut 15% verfügen über einen Hochschulabschluss.

Auf dem deutschen Arbeitsmarkt zeichnet sich in verschiedenen Bereichen ein Fachkräftemangel ab, der sich in der Zukunft noch verstärken wird. Deshalb ist eine nähere Betrachtung der Jahrgänge hilfreich, deren Angehörige ihre berufliche Ausbildung in der Mehrzahl vor noch nicht allzu langer Zeit abgeschlossen haben. Der Blick auf die Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen gibt einen recht zuverlässigen Eindruck

Frauen mit Migrationshintergrund haben ungünstigste Qualifikationsstruktur

von der Qualifikationsstruktur der in den vergangenen 10 bis 15 Jahren ausgebildeten Menschen.

39% der 25- bis 35-Jährigen mit Migrationshintergrund haben keinen Berufsabschluss

Keinen Berufsabschluss haben in der Altersgruppe der 25- bis 35-Jährigen 12% der Menschen ohne Migrationshintergrund. Bei den Menschen mit Migrationshintergrund sind es mehr als dreimal so viele, nämlich 39%. Dabei gibt es in beiden Gruppen hinsichtlich des Geschlechts kaum Unterschiede: Während in der Bevölkerung ohne Migrationshintergrund gut 12% der Männer und knapp 12% der Frauen ohne Migrationshintergrund keinen berufsbildenden Abschluss vorweisen können, sind es in der Bevölkerung mit Migrationshintergrund 39% der Männer und 40% der Frauen.

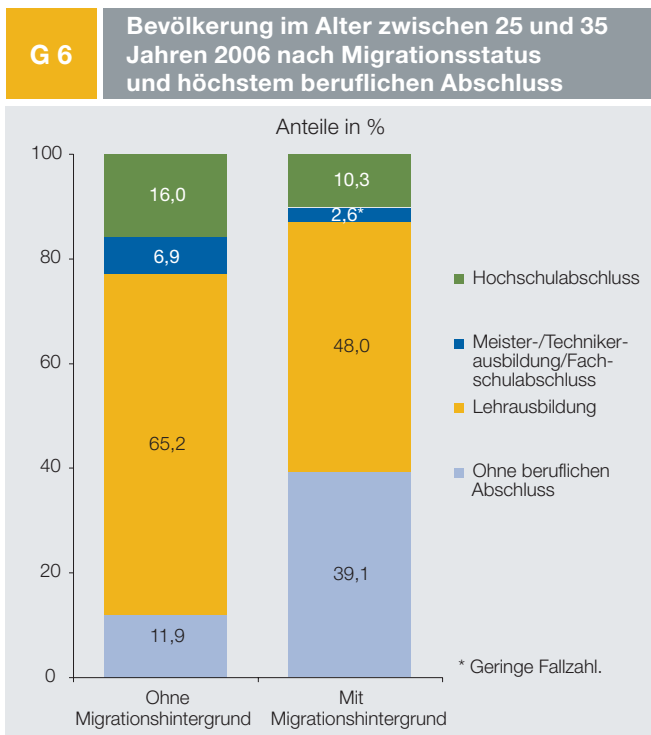
Gut 72% der 25- bis 35-Jährigen ohne Migrationshintergrund haben einen berufsbildenden Abschluss erworben, bei den Personen mit Migrationshintergrund ist es etwa die Hälfte. Mit 16% ist der Anteil der Akademikerinnen und Akademiker unter

den Personen ohne Migrationshintergrund fast 6 Prozentpunkte höher als bei den Personen mit Migrationshintergrund.

Diese Fakten sollten auch in der betrieblichen Personalpolitik Berücksichtigung finden, denn „[a]ngesichts der demografischen Entwicklung und des prognostizierten Mangels an jungen Fachkräften liegt es [...] im betrieblichen Interesse, bereits heute über dieses spezifische Ausbildungsmarksegment hinaus die Potenziale junger Menschen mit Migrationshintergrund zu nutzen und sie als junge Nachwuchskräfte zu qualifizieren.“⁴⁾

4) Vgl. Granato, M.: Ungleichheiten beim Zugang zu einer beruflichen Ausbildung: Entwicklungen und mangelnde Perspektiven für junge Menschen mit Migrationshintergrund. In: Libbi, M./Bergmann, N./Califano, V. (Hrsg.): Berufliche Integration und plurale Gesellschaft. Zur Bildungssituation von Menschen mit italienischem Migrationshintergrund in Deutschland. Düsseldorf 2006, S. 125–144.

Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Dr. Stefan Weil ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig. Christine Schomaker, Diplom-Soziologin, ist Referentin im Referat Mikrozensus, Verdienste, Preise, Haushaltserhebungen.



Beiträge über Menschen mit Migrationshintergrund

- 10/2008 Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006
- 11/2008 Schulische und berufliche Qualifikation von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

In der nächsten Ausgabe des Statistischen Monatsheftes (12/2008) erscheint der Beitrag „Erwerbsbeteiligung und soziale Lage von Menschen mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2006.“

Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz – Ergebnisse des Mikrozensus 2006

Ausgabe N° 10 der Reihe „Statistische Analysen“

In der Statistischen Analyse „Menschen mit Migrationshintergrund in Rheinland-Pfalz“ wird zunächst die Struktur der Bevölkerung mit Migrationshintergrund dargelegt. Anschließend werden für die Menschen mit Migrationshintergrund und die Menschen ohne Migrationshintergrund Ergebnisse für die Bereiche Bildung und Qualifikation, der Erwerbstätigkeit sowie der sozialen und wirtschaftlichen Lage auf der Basis von Ergebnissen des Mikrozensus analysiert.

Die Untersuchung steht als PDF-Datei zum kostenfreien Download unter www.statistik.rlp.de/analysen/statistik/migration/Migration_2006.pdf zur Verfügung. Die Printausgabe kann zum Preis von 15 EUR beim Statistischen Landesamt, Vertrieb, 56128 Bad Ems, bestellt werden. Telefon: 02603 71-2450, Telefax: 02603 71-194322, E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de

Ernte 2008

So viel Getreide eingebracht wie noch nie

Von Jörg Breitenfeld

Die rheinland-pfälzischen Landwirte konnten in diesem Jahr mit 1,61 Mill. t Getreide und 165 900 t Winterraps die höchsten Mengen seit Bestehen des Landes dreschen. Ursachen für die Rekordernten sind hohe Hektarerträge und eine deutliche Ausweitung der Anbauflächen. Der Hektarertrag von Getreide lag bei 65 dt¹⁾, das waren 12% mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. Winterraps brachte knapp 39 dt/ha (+9,5%). Dagegen lag die Kartoffelernte mit 282 200 t gut 9% unter dem Vorjahresergebnis. Im Weinbau wird eine durchschnittliche Ernte von 6,56 Mill. hl Most geschätzt, während für einige Obstarten die Erntemengen erheblich geringer ausfielen als in den letzten Jahren.

Späte Aussaat der Sommerungen

Überdurchschnittliche Niederschläge im Herbst 2007

Der Witterungsverlauf im Anbaujahr 2007/2008 trug zur guten Getreide- und Winterrapsenernte in Rheinland-Pfalz mit bei. Die Bestellung der Winterungen, wie Wintergerste und Winterweizen, musste im Herbst 2007 aufgrund von Niederschlägen zwar mehrfach unterbrochen werden, trotzdem konnten die Landwirte ihre Anbauplanungen realisieren. Während im September und November 2007 überdurchschnittliche Niederschlagsmengen fielen, war der Oktober weitgehend trocken und sonnig. Mitte November gab es den ersten Wintereinbruch mit verbreitetem Schneefall, und die Pflanzen gingen in die Vegetationsruhe.

Der Dezember begann mit einer milden, niederschlagsreichen Witterung, bevor es bis Anfang Januar 2008 mäßig kalt wurde. Der Rest des Monats Januar war sehr mild. Der Deutsche Wetterdienst errechnete für diesen Monat eine positive Abweichung von 4°C gegenüber der Messreihe von 1961 bis 1990. Infolge der milden Witterung wurde Ende Januar der Blütebeginn des Haselstrauchs beobachtet. Damit begann der Vorfrühling drei Wochen früher als normal. Der Februar blieb mild mit teilweise hohen Niederschlägen. Es gab aber immer wieder winterliche Witterungsabschnitte. Wo es die Befahrbarkeit der Böden zuließ, begann Ende Februar die Aussaat von Sommergetreide, und die ersten Kartoffeln wurden gepflanzt. Auch im Februar lag die Durchschnittstemperatur mit einem Plus von 3,5°C über dem langjährigen Mittel.

Vorfrühling begann drei Wochen früher

1) 1 dt = 1 Dezitonne = 100 Kilogramm.

Im März ruhten aufgrund der reichlichen Niederschläge die Bestellarbeiten fast völlig, und am Monatsende gab es noch einen Wintereinbruch. Der April zeichnete sich durch warme Abschnitte und häufige Niederschläge aus. Sobald es möglich war, erfolgten die Aussaat des Sommergetreides und die Bestellarbeiten für Kartoffeln und Zuckerrüben. Abgeschlossen wurden diese Arbeiten im Mai, der im Vergleich zu den vieljährigen Monatswerten deutlich zu trocken und zu warm war.

Verzögerte
Frühjahrs-
bestellung

Auch der Juni gab sich warm, sonnig und trocken. Ende des Monats begann in den Frühdruschgebieten, wie z. B. dem Rheingraben, die Ernte von Wintergerste. Anfang Juli setzte überall deren Mähdrusch ein, da der Monat trocken und warm begann. Mitte Juli wurde das Wetter unbeständiger, sodass die Erntearbeiten immer wieder durch Niederschläge behindert wurden. Die Landwirte nutzten die trockenen Witterungsabschnitte, um die Ernte von Wintergerste und Winterraps abzuschließen. Im August, der sowohl hochsommerliche als

Mähdrusch witterungsbedingt
immer wieder
unterbrochen

auch unbeständige Witterungsperioden aufwies, konnte die Getreideernte beendet werden. Im Vergleich zu den letzten drei Jahren begann die Weizenernte später. Sie konnte dann zügig und ohne größere Unterbrechungen aufgrund von längeren Niederschlagsperioden abgeschlossen werden.²⁾

Mehr Getreide angebaut

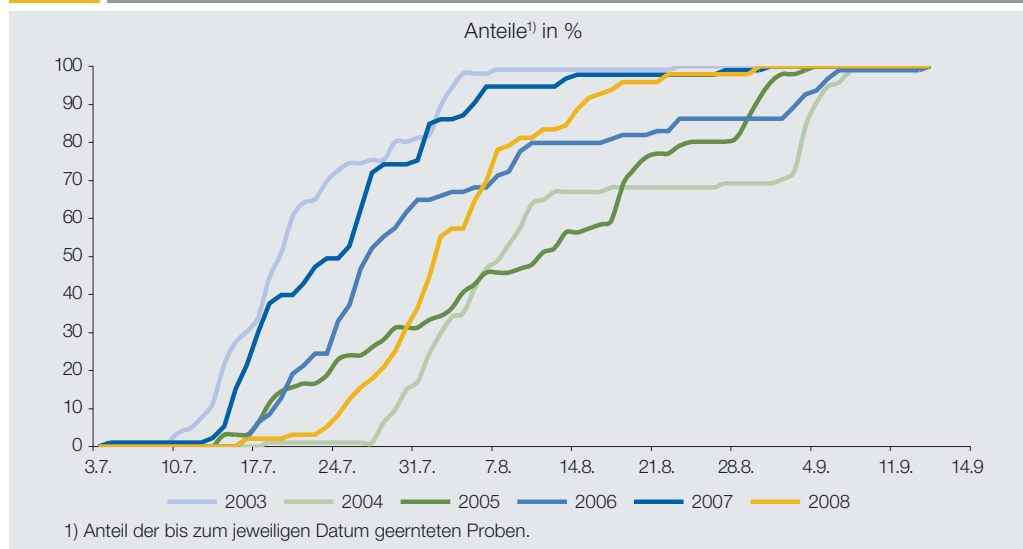
Wollten Landwirte Fördermittel in Anspruch nehmen, so waren sie bis zur Ernte 2007 verpflichtet, einen Teil ihrer Flächen stillzulegen. Damit konnten diese Flächen nicht zur Produktion von Nahrungs- oder Futtermitteln genutzt werden. Die Verpflichtung zur Stilllegung von Ackerflächen wurde im Jahr 2007 wegen des weltweiten Anstiegs der Getreidepreise aufgehoben. Die Landwirte reagierten darauf mit einer deutlichen Ausweitung des Getreideanbaus. Gegenüber 2007 wurden 7,9% mehr Flächen mit Getreide (ohne Körnermais und Corn-Cob-Mix) bestellt. Im Vergleich zum Durchschnitt

8% mehr
Getreide
angebaut

2) Quelle: Deutscher Wetterdienst „Agrarmeteorologische Monatsberichte für Deutschland“ <http://www.dwd.de/bvbw>

G 1

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2003–2008 nach Druschterminen



der Jahre 2002 bis 2007 war das ein Plus von 4,8%. Dadurch reduzierte sich die Stilllegungsfläche um mehr als die Hälfte auf nur noch 12 700 ha.

Von der Ausweitung der Getreidefläche profitierte insbesondere der Winterweizen, der gegenüber dem letzten Jahr um 9,4% auf 109 900 ha zulegte. Damit wurde auf 44% der Ackerfläche Winterweizen angebaut. Die zweite wichtige Getreideart, die Sommergerste, konnte ebenfalls eine größere Ausweitung der Anbaufläche verzeichnen; sie nahm um +9,7% auf 59 200 ha zu.

Auch bundesweit wurde nach dem vorläufigen Ergebnis der Bodennutzungshaupterhebung die Getreidefläche ausgedehnt. Auf einer Fläche von 6,5 Mill. ha (+5,9%) wurde Getreide erzeugt. Die Winterweizenfläche stieg um 7,2% auf 3,2 Mill. ha und erreichte damit einen neuen Höchststand. Mit deutlichem Abstand folgt Wintergerste auf 1,4 Mill. ha Fläche.

Getreideernte mit Rekordergebnis

Nach dem endgültigen Ergebnis der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE) droschen die rheinland-pfälzischen Getreideerzeuger knapp 1,61 Mill. t Getreide.³⁾

Eine größere Menge ist bisher noch nie in Rheinland-Pfalz geerntet worden. Gegenüber dem Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007 stellt dies ein Plus von fast 18% dar. Im Vergleich zum Vorjahr, in dem eine unterdurchschnittliche Ernte eingebracht wurde, beläuft sich die Zunahme sogar auf 31%. Ursächlich hierfür waren sowohl die Ausweitung der Anbauflächen als auch höhere Erträge. Der durchschnittliche Getreideertrag je Hektar stieg auf 65 dt, das waren gut 11 dt mehr als im vergangenen Jahr und

7 dt mehr als im sechsjährigen Durchschnitt. In Deutschland stieg die Getreideernte nach den vorläufigen Ergebnissen auf 45 Mill. t (+22% gegenüber 2007).

Info

Qualitätsbestimmung bei Brotgetreide

Für die Herstellung von Backwaren muss Getreide bestimmte Qualitätskriterien erfüllen. Eine schnelle und einfache Methode zur Beurteilung der Qualität von Weizen und Roggen ist die Ermittlung der Fallzahl. Die Fallzahl ist ein Maß für die Aktivität des Enzyms Alpha-Amylase, das bei der Keimung Stärke in Zucker umwandelt. Die Stärke im Getreide ist wichtig für die gewollte sogenannte „Verkleisterung“ des Teigs. Je größer die Alpha-Amylase-Aktivität, desto kleiner ist die Fallzahl. Alpha-Amylase wird vermehrt gebildet, wenn es während der Reife- und Erntezeit zu kalt oder zu feucht ist. So weisen oft Partien mit Auswuchs (d. h., Getreidekörner keimen noch vor der Ernte auf dem Halm) zu niedrige Fallzahlwerte auf.

Für die Herstellung von Backwaren geeignete Handelspartien von Weizen müssen Fallzahlen von über 220 Sekunden und solche von Roggen über 120 Sekunden aufweisen. Ideal sind bei Weizenmehl Fallzahlen von 250 bis 300 Sekunden und bei Roggenmehl von 150 bis 180 Sekunden.

Besondere Ernte- und Qualitätsermittlung (BEE)

Für die BEE werden landesweit 500 Getreide- und Rapsfelder repräsentativ ausgewählt. Der Landwirt verwiegt direkt nach dem Drusch des Probefeldes das Erntegut und nimmt eine Probe. Die Proben werden von der Landwirtschaftlichen Untersuchungs- und Forschungsanstalt in Speyer (LUFA) und dem Max Rubner-Institut (MRI) untersucht. Parameter sind u. a. Wassergehalt, Auswuchs, Fallzahl und Proteingehalt. Die Ernteerträge bilden die Grundlage zur Schätzung der Erntemengen. In Rheinland-Pfalz sind die Getreidearten Winterweizen, Roggen, Triticale, Winter- und Sommergerste sowie die Ölf Frucht Winterraps erfasst. Aus Gründen der Vergleichbarkeit wird die Erntemenge auf einen Wassergehalt von 14% bezogen.

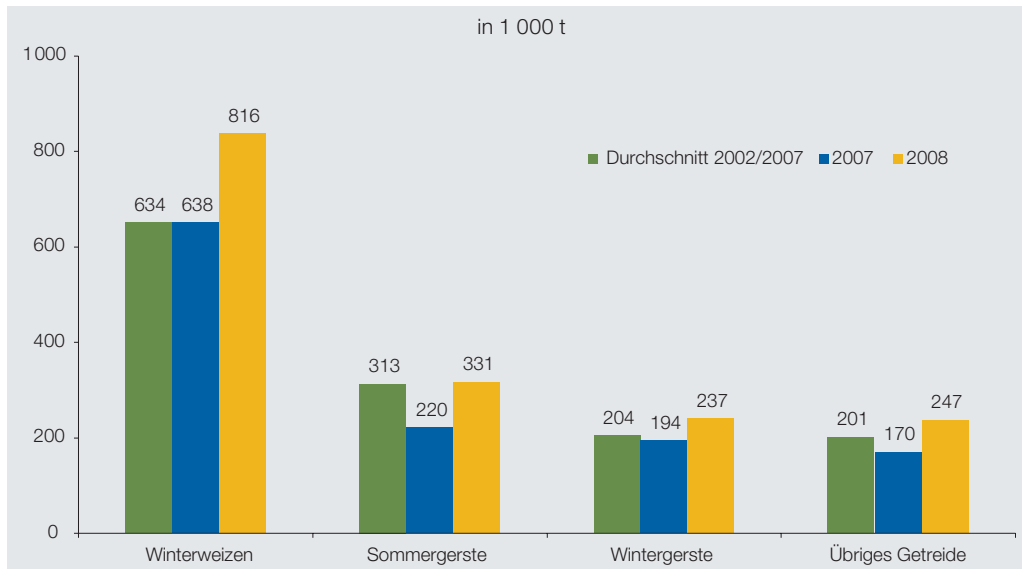
In die BEE werden ferner die mittelfrühen und späten Kartoffeln einbezogen. Dazu werden auf 80 Kartoffelfeldern Proberodungen durchgeführt.

Knapp ein
Fünftel mehr
Getreide als im
mehnjährigen
Mittel

³⁾ Da ein gesonderter Nachweis der Flächen, die im Stadium der Teigreife für die Verwendung in einer Biogasanlage abgeerntet werden, nicht möglich ist, werden diese Flächen bei den Ernteberechnungen mit berücksichtigt.

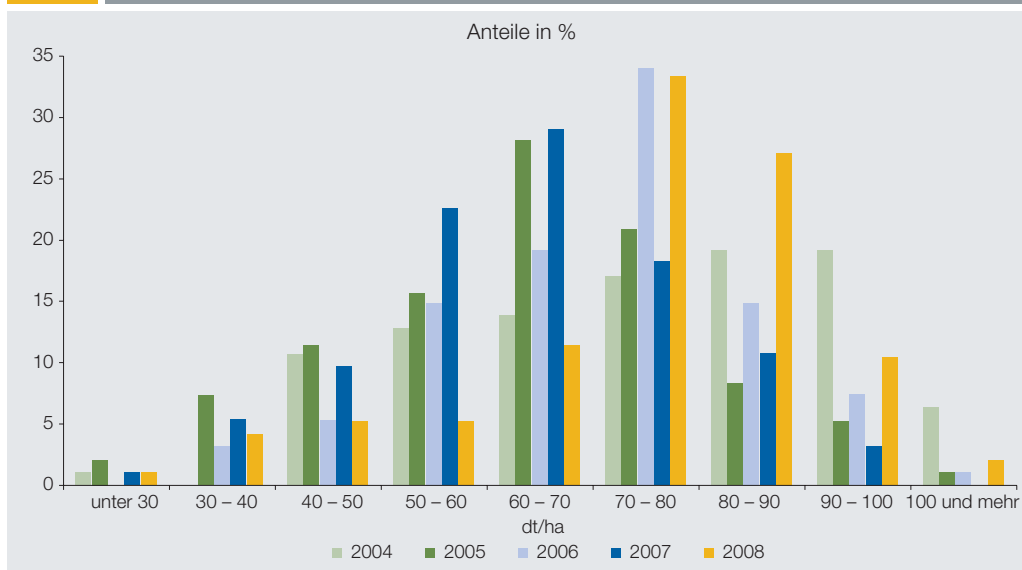
G 2

Getreideernte 2007 und 2008 nach Getreidearten



G 3

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2004–2008 nach Ertragsklassen



Winterweizen mit hohen Hektarerträgen

Gut die Hälfte (51%) der diesjährigen Getreideernte entfiel in Rheinland-Pfalz auf Winterweizen (816 000 t). Der Ertrag erreichte 74 dt/ha (+17% gegenüber dem Vorjahr); im sechsjährigen Mittel liegt der Hektarertrag

bei 67 dt/ha. Bundesweit wurden insgesamt 25,7 Mill. t Winterweizen geerntet; das waren 81 dt/ha (+16%).

Das gute Ernteergebnis zeigt sich auch in der Verteilung der Proben aus der BEE auf die Ertragsklassen. Der Modalwert für die Erträge liegt in der Ertragsklasse von 70 bis

80 dt/ha. Auf diese Ertragsklasse entfallen 33% der Proben. Es folgte die Ertragsklasse von 80 bis 90 dt/ha mit 27%. Im Vorjahr fiel der Modalwert trockenheitsbedingt mit 29% in die Ertragsklasse von 60 bis 70 dt/ha.

Gute Qualitäten beim Winterweizen

Hohe Fallzahlen

Weizen und Roggen sind die Getreidearten, die auch als Brotgetreide eine große Bedeutung haben. Neben der Ertragsermittlung werden im Rahmen der BEE auch technologische Qualitätsparameter für die beiden Getreidearten analysiert. Dazu werden u. a. die Fallzahlen festgestellt (siehe Textkasten). Fast alle ausgewerteten Proben wiesen Fallzahlen von 220 Sekunden und mehr auf. Im Vorjahr hatte der Anteil bei 97% gelegen. Im Unterschied zum letzten Jahr, als nur 63% der Proben Fallzahlen von 300 Sekunden und mehr erreichten, übertrafen jetzt 85% der Proben diesen Wert. In Deutschland belief sich der Anteil der Weizenpartien mit einer Fallzahl von mindestens 220 Sekunden auf knapp 95%. Dieses Ergebnis zeigt, dass

die Ernte trotz der immer wieder auftretenden Niederschläge ohne größere Qualitätsprobleme eingebracht werden konnte.

Ein weiteres in der BEE erfasstes Qualitätskennzeichen ist der Proteingehalt. Dieser war mit 13,1% fast so gut wie im Vorjahr.

Proteingehalt auf Vorjahresniveau

Für die Proben der BEE wird auch die Getreidesorte festgehalten. Dabei zeigt sich die große Bedeutung des Qualitätsweizenanbaus in Rheinland-Pfalz. Immerhin gut 60% der Proben waren Eliteweizen oder Qualitätsweizen (siehe Textkasten). Das Sortenspektrum beim Winterweizen bestimmten wie im Vorjahr die drei Sorten Cubus (24%), Dekan (18%) und Tommi (15%).

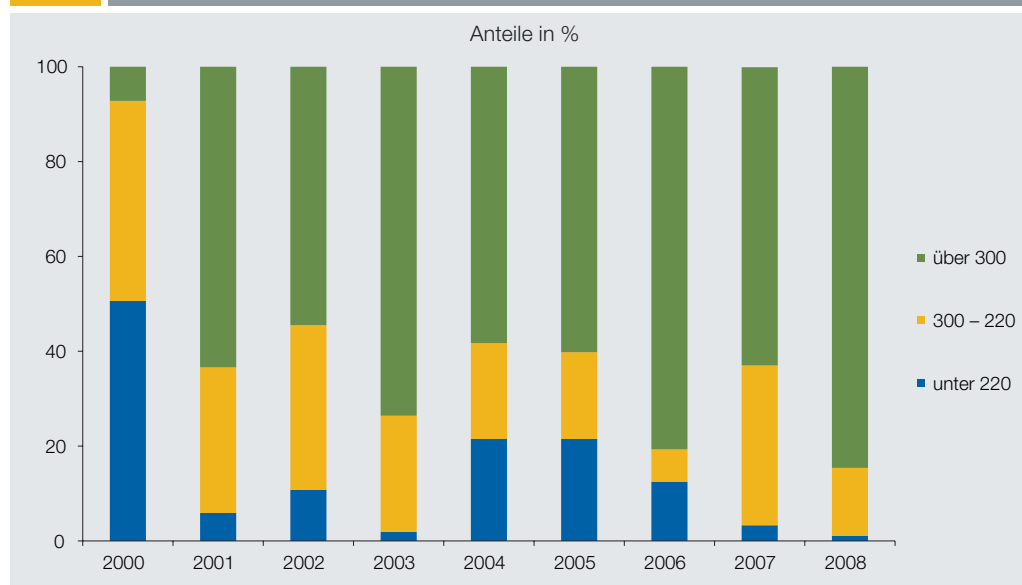
Qualitätsweizenanbau dominiert

Braugerste wirtschaftliche Alternative zum Winterweizen

Sommergerste hat in Rheinland-Pfalz traditionell eine große Bedeutung und wird vor allem in den Höhengebieten angebaut. Wenn sie als Braugerste vermarktet werden kann, ist sie an diesen Standorten eine

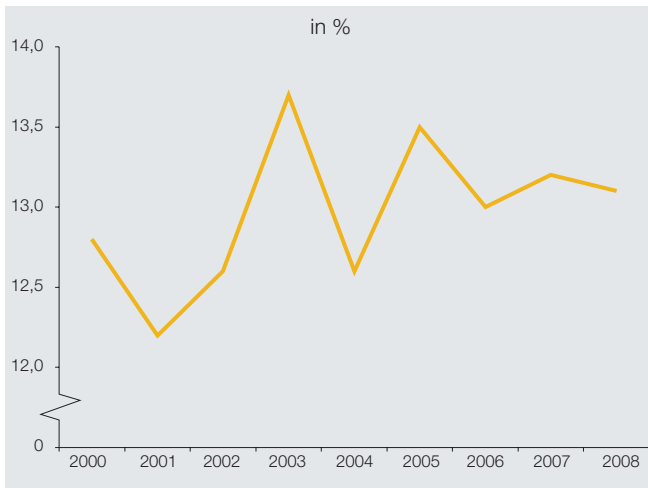
G 4

Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2000–2008 nach Fallzahlklassen



G 5

Proteingehalt der Winterweizenproben der Besonderen Ernte- und Qualitätsermittlung 2000–2008



wirtschaftliche Alternative zum ertragsstärkeren Winterweizen. Die Erntemenge der Sommergerste betrug 311 500 t (+41%). Zurückzuführen ist die deutliche Zunahme der Erntemenge auf die Flächenausweitung und einen höheren Hektarertrag, der mit 53 dt um fast ein Drittel über dem Vorjahreswert lag. In Deutschland erzielten die Landwirte im Durchschnitt knapp 48 dt/ha und dro-schen rund 2,6 Mill. t. Auf Rheinland-Pfalz entfiel somit ein Anteil von 12%.

12% der deutschen Sommergerste aus Rheinland-Pfalz

Sommergerste, die als Braugerste vermarktet wird, muss bestimmte Qualitätsparameter einhalten. Der Eiweißgehalt sollte nicht wesentlich über 11% und der Vollkornanteil sollte über 90% liegen. Für die BEE-Proben, die auf ihren Eiweißgehalt und Vollkornanteil untersucht wurden, errechnet sich ein arithmetischer Mittelwert für den Eiweißgehalt von 12,7% und für den Vollkornanteil von knapp 95%. Beide Werte liegen über den Vergleichswerten vom letzten Jahr, als ein Eiweißgehalt von 12,5% und ein Vollkornanteil von 87% ermittelt wurden.

Die Abnehmer von Braugerste erwarten große und sortenreine Partien, sodass

Info

Qualitätsgruppen

Das Bundessortenamt ist eine selbstständige Bundesoberbehörde im Geschäftsbereich des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz. Es ist zuständig für die Zulassung und für den Sortenschutz von Pflanzensorten und die damit zusammenhängenden Angelegenheiten. Das Bundessortenamt prüft auf Antrag der Pflanzenzüchter für jede neue Sorte mittels sorgfältiger Anbauprüfungen, ob die Voraussetzungen für die Erteilung des Sortenschutzes oder für die Sortenzulassung erfüllt sind. Im Rahmen der Zulassung von Weichweizensorten werden diese in eine von vier sogenannten Backqualitätsgruppen eingeteilt. Die Volumenausbeute, die nach den Verfahren des Rapid-Mix-Testes ermittelt wird, ist ein zentrales Qualitätsmerkmal und für die Zuordnung zu einer Qualitätsgruppe von großer Bedeutung.

Es werden folgende Qualitätsgruppen unterschieden:

E-Weizen: Eliteweizen – Weizen mit hervorragenden Eigenschaften. Er wird meistens zum Aufmischen schwächerer Weizenpartien verwendet oder exportiert.

A-Weizen: Qualitätsweizen – Er weist eine hohe Eiweißqualität auf und kann Defizite anderer Sorten ausgleichen.

B-Weizen: Brotweizen – alle Sorten, die für die Gebäckherstellung gut geeignet sind.

C-Weizen: sonstiger Weizen – hauptsächlich für Futterzwecke.

Bei Weizensorten, die besonders für die Flachwaffel- und Hartkeksherstellung geeignet sind, wird die Qualitätsgruppe mit dem Index ‚K‘ an der Qualitätsgruppe gekennzeichnet, also z. B. C_K.

Sorten, die in anderen EU-Ländern zugelassen und noch nicht vom Bundessortenamt geprüft wurden, werden unter dem Kürzel EU-Sorten zusammengefasst.

Quelle:

Beschreibende Sortenliste Getreide, Mais, Ölf Früchte, Leguminosen (großkörnig), Hackfrüchte (außer Kartoffeln) 2008; Herausgeber: Bundessortenamt; Quelle: www.bundessortenamt.de/internet30/fileadmin/Files/PDF/bsl_getreide_2008.pdf

Braemer und Marthe bestimmen den Sommergerstenanbau

der Sommergerstenanbau zurzeit von der Sorte Braemer mit einem Anteil von 59% bestimmt wird. Daneben hat noch Marthe eine größere Bedeutung (27%).

Auch Wintergerste, Triticale und Roggen mit höheren Erträgen

Wintergerste, Triticale und Roggen ebenfalls mit guten Erträgen

Neben Winterweizen und Sommergerste entfallen in Rheinland-Pfalz noch größere Anbauareale auf Triticale (16 200 ha; +9,6%) und Roggen (12 000 ha; +22% gegenüber 2007). Wintergerste (37 600 ha), deren Fläche sich kaum veränderte, brachte mit 63 dt/ha knapp 4 dt mehr als im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007, und die Erntemenge stieg auf 237 000 t (+22%). Triticale und Roggen lagen mit Erträgen von 65 dt/ha bzw. 63 dt/ha dicht beieinander. Gegenüber dem sechsjährigen Durchschnitt bedeutete das ein Plus von 16 bzw. 12%. Die Erntemengen betrugen für Triticale 104 700 t (+34%) und für Roggen 75 900 t (+54%). Hafer (7 100 ha) hat mit einer Zunahme des Anbaus von 2,2% nur geringfügig zur Ausdehnung der Getreidefläche beigetragen. Auch ertraglich lag Hafer mit 45 dt/ha deutlich unter den anderen Getreidearten.

Winterraps mit Höchstertrag

Drittwichtigste Fruchtart auf dem Ackerland ist der Winterraps. Die Fläche wurde in Rheinland-Pfalz entgegen dem Bundestrend um 1,1% auf 42 900 ha ausgeweitet. Hintergrund dieser Entwicklung ist u. a., dass der Winterraps in anderen Ländern bereits einen höheren Anteil am Ackerland einnahm. Wegen der guten Getreidepreise war es interessant für Betriebe, die einen hohen Anteil Winterraps in der Fruchtfolge hatten, den Getreideanteil zu erhöhen. Inzwischen entspricht in Rheinland-Pfalz der Flächenanteil von Winterraps mit 11% dem bundesdurchschnittlichen Niveau.

Winterraps erreichte mit 39 dt/ha (+11%) den bisher höchsten Ertrag. Die Erntemenge stieg auf den Höchststand von 165 900 t (+12%). Bundesweit sanken die Anbaufläche um 11% und die Erntemenge um 3%. Der Ölgehalt der untersuchten Proben betrug im Durchschnitt 43% und übertraf damit den Vorjahreswert um einen Prozentpunkt. Die wichtigsten Rapsorten waren Lorenz (26%), gefolgt von NK-Flair (22%), Billy (16%) und Trabant (12%).

Rekorderträge bei Winterraps

Durchschnittliche Kartoffelernte

Seit Jahren werden in Rheinland-Pfalz auf rund 40% der Kartoffelfläche, die zwischen gut 8 000 ha und knapp 9 000 ha schwankt, Frühkartoffeln angebaut. Wegen der günstigen klimatischen Bedingungen in der Vorderpfalz können diese zu Beginn der Saison in der Regel zu attraktiven Preisen vermarktet werden.

Dieses Jahr wuchsen auf 8 500 ha Kartoffeln; das war eine geringfügig größere Fläche als im Vorjahr. Für die Erzeugung von Frühkartoffeln waren 3 700 ha vorgesehen. Da das Auspflanzen sich witterungsbedingt teilweise verzögerte und anschließend im April mit einer kühl-feuchten Witterung keine guten Wachstumsbedingungen herrschten, brachten die Frühkartoffeln mit 303 dt/ha einen um 4,3% geringeren Ertrag als im Durchschnitt der Jahre 2002 bis 2007. Gegenüber dem ausgesprochen guten Kartoffeljahr 2007 ging der Ertrag sogar um 12% zurück. In Deutschland wurden rund 462 000 t Frühkartoffeln geerntet. Der rheinland-pfälzische Anteil von 24% unterstreicht die Bedeutung der heimischen Erzeugung für den deutschen Frühkartoffelmarkt.

Frühkartoffeln mit unterdurchschnittlichem Ertrag

Der Anbau von mittelfrühen und späten Kartoffeln erfolgte auf 4 800 ha Fläche. Der

Ertrag lag mit 352 dt/ha leicht über dem sechsjährigen Durchschnitt (+2,8%), während das Niveau des Vorjahres um 8,1% unterschritten wurde. Gerodet wurde eine Erntemenge von 170 000 t.

Silomaisfläche erneut gestiegen

Bioenergie-
gewinnung lässt
Silomaisfläche
wachsen

Nachdem im letzten Jahr die Silomaisfläche deutlich gestiegen war, nahm sie 2008 um nochmals 2,5% auf 23 500 ha zu. Im Vorjahr hatte die Ausweitung fast 12% betragen. Zurückzuführen ist der Anstieg auf die wachsende Zahl von Biogasanlagen, die sich zwischen 2005 und 2007 von 69 auf 128 nahezu verdoppelt hat.⁴⁾ Auch andere Feldfutterpflanzen, wie Klee und Klee gras, profitieren mit steigenden Anbauflächen von dieser Entwicklung.

Die Aussaat von Silomais verzögerte sich aufgrund der Witterung. Da im Sommer ausreichende Niederschläge fielen, wird mit einer guten Ernte gerechnet. Die Ernteberichtersteratterinnen und Ernteberichtersteratter erwarteten Ende September einen Hektarertrag von 490 dt Grünmasse. Infolge der Ausweitung der Anbaufläche überschreitet die Erntemenge wieder die 1-Mill.-Grenze (1,2 Mill. t Grünmasse). Die übrigen Feldfutterpflanzen und das Grünland lieferten ebenfalls gute Erträge, sodass insgesamt eine leicht überdurchschnittliche Erntemenge von Raufutter erwartet wird.⁵⁾

Weniger Obst geerntet

Weniger Sauer-
kirschen

Die Erträge von Baumobst entwickelten sich unterschiedlich. Bei den Kirschen litten insbesondere die Sauerkirschen unter der wechselhaften Witterung während der

Blüte im Frühjahr. Während die Süßkirschen-ernte (2 600 t) nur um 7% unter der von 2007 lag, erreichte die Sauerkirschen-ernte mit 4 100 t nicht einmal die Hälfte des Vorjahreswertes.

Bei Äpfeln, der wichtigsten Obstart im Land, wird mit 33 300 t die Vorjahresernte voraussichtlich um 6,7% unterschritten, bei Pflaumen und Zwetschen (9 700 t) gar um 42%. Mirabellen und Renekloden (1 500 t; -44%) sowie Birnen (3 100 t; -29%) liegen ebenfalls weit unter den Vorjahresergebnissen. Eine wesentliche Ursache dürfte auch hier die ungünstige Witterung während der Blüte sein.

Ungünstige
Witterung
während der
Blütezeit

Durchschnittliche Weinmosternte

Ende September schätzten die Ernteberichtersteratterinnen und Ernteberichtersteratter für Weinmost eine Erntemenge von 6,56 Mill. hl, die damit geringfügig über dem zehnjährigen Durchschnitt (6,52 Mill. hl) der Jahre 1998 bis 2007 liegt. Die Vorjahresmenge von 6,8 Mill. hl wird aber nicht erreicht (-3,5%). Die Traubenentwicklung wurde aufgrund der wechselhaften Witterung zum Berichtszeitpunkt Ende September nur in der Hälfte der Meldungen als gut beurteilt. Im Vorjahr lag der entsprechende Anteil bei 90%. Die für die Traubenentwicklung nicht ganz unproblematischen Witterungsbedingungen dürften auch die Ursache für den hohen Krankheitsdruck sein. So wurde vielfach ein Befall von Oidium, Botrytis und Peronospora gemeldet.

Mit 4,4 Mill. hl wird die Erntemenge für Weißmost aufgrund eines etwas niedrigeren Hektarertrages bei gleichzeitig erfolgter Flächenausdehnung den Vorjahreswert nur knapp verfehlen. Die bisherige Rekorderntemenge für Rotmost aus dem Vorjahr

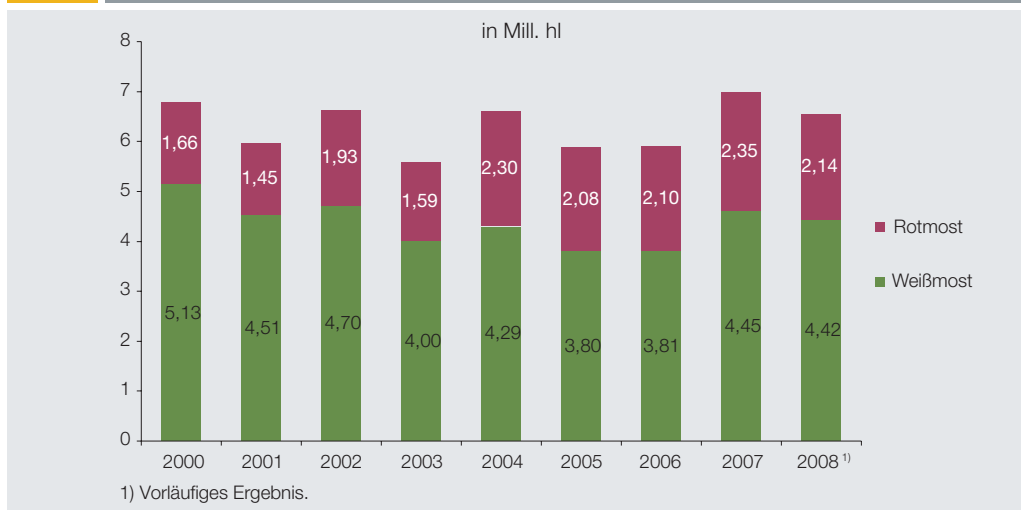
Etwas weniger
Weißmost

4) Für 2007 vorläufige Angaben aus der Erhebung der Einspeisung von Strom in das Netz der öffentlichen Versorgung.

5) Bei Redaktionsschluss lagen noch keine abschließenden Ergebnisse vor.

G 6

Weinmosternte 2000–2008



wird um knapp 9% unterschritten. Ursache hierfür ist ein deutlich geringerer Hektarertrag von 108 hl und eine kleinere Ertragsrebläche.

Gemüsefläche wächst und wächst

Radieschen auf
15% der
Anbaufläche

Die Zunahme der Gemüseanbaufläche im Freiland hat sich weiter fortgesetzt. Inzwischen wird auf fast 17 700 ha Gemüse angebaut. Das ist gegenüber dem Vorjahr eine Ausweitung um 4,7%. Der Anbau konzentriert sich auf wenige Arten. Die wichtigste Gemüseart in Rheinland-Pfalz sind Radieschen mit 2 660 ha bzw. 15% der Anbaufläche. Es folgen Möhren und Karotten (1 700 ha), Blumenkohl (1 340 ha), Bundzwiebeln (1 240 ha), Feldsalat (1 160 ha), Speisezwiebeln (1 120 ha) und Spargel (1 080 ha, davon standen 890 ha im Ertrag).

Die Erträge der genannten Gemüsearten entwickelten sich nach vorläufigen

Feststellungen im Vergleich zum Vorjahr unterschiedlich. Radieschen lagen mit 238 dt/ha geringfügig über dem Vorjahr (+1%), während Blumenkohl mit 248 dt/ha um 18% unter dem Vorjahreswert blieb. Die Ertragsschätzungen für Bundzwiebeln (416 dt/ha) und Feldsalat (89 dt/ha) übersteigen die Vorjahresergebnisse um 3,9 bzw. 14%. Nachdem das letzte Jahr kein „Zwiebeljahr“ darstellte, reichen die Erträge dieses Jahr mit 469 dt/ha wieder an den langjährigen Durchschnitt von 477 dt/ha heran; im Jahr 2007 hatten Speisezwiebeln nur 409 dt/ha gebracht. Bei dem „Königsgemüse“ Spargel übertraf der Ertrag (56 dt/ha) den Vorjahreswert um 2,9%.

Jörg Breitenfeld, Diplom-Agraringenieur, leitet das Referat Landwirtschaft, Umwelt.

Wirtschaft in Rheinland-Pfalz

Von Dr. Ludwig Böckmann und Thomas Kirschey

Geschäftsklimaindex im Oktober weiter gefallen

Der ifo Geschäftsklimaindex für die gewerbliche Wirtschaft gilt als wichtiger qualitativer Frühindikator für die Konjunktur in Deutschland. Für seine Ermittlung befragt das Münchener ifo Institut monatlich 7 000 Unternehmen.

Stimmung auf
Fünf-Jahres-Tief

Der ifo Geschäftsklimaindex ist im Oktober noch einmal kräftig gesunken; er fiel von 92,9 auf 90,2 Punkte. So tief stand dieses bekannteste Stimmungsbarometer der deutschen Wirtschaft zuletzt im Mai 2003. Ursache für die schlechte Stimmung in den Unternehmen ist vor allem die Krise an den Weltfinanzmärkten. Es gilt mittlerweile als sicher, dass die Finanzkrise auf die Realwirtschaft übergreifen wird.

Geschäftserwartungen
wesentlich
ungünstiger als
im Vormonat

Der Lageindex blieb im Vergleich zum Vormonat nahezu unverändert: Im September hatte er bei 99,8 gelegen, im Oktober erhöhte er sich leicht auf 99,9. Die Beurteilung der Geschäftsaussichten für die kommenden sechs Monate fiel dagegen wesentlich schlechter aus als im Vormonat. Der Erwartungsindex gab von 86,5 auf 81,4 Punkte nach. Das ist der niedrigste Indexwert seit der Wiedervereinigung.

Weitere kräftige
Klimaeintrübung
im verarbeitenden
Gewerbe

Im verarbeitenden Gewerbe hat sich das Geschäftsklima zum fünften Mal in Folge kräftig verschlechtert. Dies lag vor allem an der wesentlich ungünstigeren Beurteilung der Geschäftserwartungen.

Im Baugewerbe
sinken die
Geschäftserwartungen

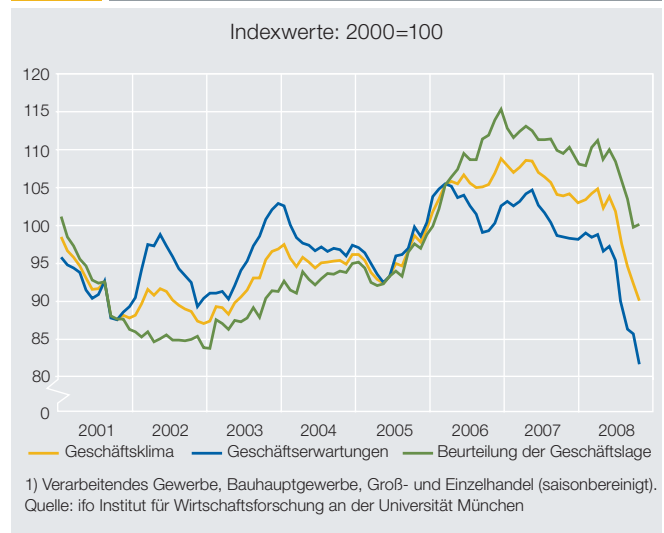
Auch im Bauhauptgewerbe verschlechterte sich die Stimmung der Unternehmen im Vergleich zum Vormonat. Allerdings fiel die Eintrübung nicht so deutlich aus wie im verarbeitenden Gewerbe.

Im Großhandel gab es einen kräftigen und im Einzelhandel einen leichten Rückgang des Geschäftsklimas. Sowohl im Großhandel als auch im Einzelhandel wurde die aktuelle Geschäftslage günstiger beurteilt als im Vormonat. Die Geschäftserwartungen für die kommenden Monate haben sich in beiden Branchen aber deutlich verschlechtert.

Klimaeintrübung
auch im Handel

Stand:
Okt.
2008

ifo Geschäftsklima Deutschland
ifo Konjunkturtest Gewerbliche Wirtschaft¹⁾



Auftragseingänge im verarbeitenden Gewerbe deutlich rückläufig

Die Auftragseingänge sind quantitative Frühindikatoren der Konjunkturentwicklung; sie laufen der Konjunktur um mehrere Monate voraus. Die Beobachtung der Frühindikatoren ermöglicht einen gewissen Ausblick auf die künftige konjunkturelle Entwicklung. Da die Auftragseingänge des verarbeitenden Gewerbes, etwa aufgrund von Großaufträgen, von Monat zu Monat stark schwanken können, wird zur Konjunkturbeurteilung der gleitende Drei-Monats-Durchschnitt herangezogen.

Auftragseingänge
des verarbeitenden
Gewerbes
im Juli 2008
gegenüber dem
Vorjahr um 5,6%
gesunken

Im rheinland-pfälzischen verarbeitenden Gewerbe wurden von November 2003 bis März 2008 steigende Auftragseingänge im Vergleich zum jeweiligen Vorjahresmonat festgestellt. Ende 2007 lagen die Zuwächse noch im zweistelligen Bereich. Im Juli 2008 kam es mit einem Minus von 5,6% zum höchsten Rückgang des Ordervolumens, der in den letzten Jahren beobachtet wurde. Im Juni hatte das Auftragsminus bei 3,3% gelegen. Bereits im April 2008 war zum ersten Mal nach mehr als vier Jahren eine Verschlechterung der Auftragseingänge (-1,7%) gegenüber dem Vorjahresmonat registriert worden. Zwischenzeitlich hatte es im Mai eine leichte Verbesserung um 0,7% gegeben. Davor war bereits im Februar und März die Verbesserung gegenüber dem Vorjahresmonat mit +3 bzw. +2,2% nur gering ausgefallen. Im Januar 2008 war es noch zu einem Auftragsplus von 9,3% gekommen.

Auslandsaufträge
sinken stärker als
Inlandsaufträge

Die Auftragsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe wurde von Mai 2005 bis Januar 2008 von Zuwächsen sowohl auf den Inlands- als auch auf den Auslandsmärkten getragen. Danach wurde von Februar bis April ein Rückgang der heimischen Nachfrage registriert, während die ausländische Nachfrage noch anstieg. Im Mai 2008 zeigte sich dann eine gegenläufige Entwicklung: Die Auftragseingänge aus dem Inland wiesen einen Zuwachs von 2,5% auf, dagegen trat bei den Aufträgen aus dem Ausland mit -0,8% eine Verschlechterung ein. Im Juni und Juli 2008 kam es sowohl bei den Inlandsaufträgen (-0,7 bzw. -1%), als auch bei den Auslandsaufträgen (-5,5 bzw. -9,7%) zu Rückgängen, und damit zu einer Situation, wie sie seit August 2003 nicht mehr beobachtet wurde.

Im Wirtschaftszweig „Herstellung von chemischen Erzeugnissen“ (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 32%) erhöh-

ten sich im Juli 2008 die Auftragseingänge um 5,4% gegenüber dem Juli des Vorjahres. Im Juni hatte die Nachfragesteigerung 6,3% betragen. Davor war im Mai mit +8,4% das höchste Auftragsplus seit dem Frühjahr 2007 registriert worden. Im März und April 2008 hatte es Auftragszuwächse von 5,2 bzw. 5,5% gegeben.

Die aktuelle Zuwachsrate wird – wie schon im Mai und Juni – auch im Juli 2008 von Nachfragesteigerungen sowohl aus dem Inland als auch aus dem Ausland verursacht. Bei den Bestellungen aus dem Inland kam es im Juli zu einem Auftragsplus von 2,1%, nach +2,7% im Juni. Die Aufträge aus dem Ausland erhöhten sich deutlich stärker um 7,1%. Im Juni 2008 hatte der Anstieg 8,2% betragen, nachdem es im Mai mit +10,5% das höchste Plus seit Juni 2006 gegeben hatte.

Im Fahrzeugbau, der etwa 17% zum Gesamtumsatz des verarbeitenden Gewerbes beisteuert, kam es im Juli 2008 mit einem Minus von 36,4% zu einem weiteren deutlichen Rückgang der Auftragseingänge. Seitdem es im Februar mit -5,7% nach anderthalb Jahren erstmals wieder ein sinkendes Ordervolumen gab, fielen die Rückgänge in jedem Monat stärker aus als im Vormonat. Zuletzt gab es im Mai und Juni ein Minus von 23,2 bzw. 29,3%. Im Januar wurde noch ein Plus von 8,7% festgestellt.

Im Juli 2008 war bei der inländischen Nachfrage nach Fahrzeugen und Komponenten aus der heimischen Produktion mit -22,3% wieder ein kräftiger Rückgang zu registrieren. Davor waren von März bis Juni die Auftragseingänge bereits in ähnlichem Ausmaß zwischen 19,2 und 23,9% gesunken. Außerdem war nach 18 Monaten mit teilweise deutlichen Steigerungsraten auch die Auslandsnachfrage zum fünften Mal in Folge mit einem Minus von 45,4% niedriger

Auftragseingänge
in der chemischen
Industrie um 5,4%
über Vorjahres-
niveau

Fahrzeugbau:
Weiterhin deutlicher
Rückgang
der Auftrags-
einträge

als im Vorjahr. Davor hatte es im Mai und Juni einen Rückgang der Auftragseingänge aus dem Ausland um 26,3 bzw. 35,1% gegeben.

Leichtes
Nachfrageplus
in der Metall-
erzeugung und
-verarbeitung

In der Metallerzeugung und -verarbeitung (Umsatzanteil im verarbeitenden Gewerbe: 11%) stiegen die Auftragseingänge im Juli 2008 gegenüber dem entsprechenden Vorjahresmonat noch leicht um 0,5%, nach +3,2% im Juni. In den ersten drei Monaten des Jahres war die Entwicklung mit einem Plus zwischen 8,9 bzw. 10,9% noch deutlich günstiger ausgefallen. Im April und Mai wurde ein Anstieg von 3,4 bzw. 6,5% registriert.

Bei den Inlandsbestellungen kam es im Juli zu einem Zuwachs um 5,6%, nach +7,2% im Juni. Damit war die Nachfragesteigerung schwächer als in den vorangegangenen Monaten des Jahres 2008. Das Volumen der Auslandsaufträge sank im Juli mit -6,9% so stark wie seit Januar 2007 nicht mehr. Davor hatte es bereits im Juni und im April ein Minus von jeweils 2,2% gegeben. Im Mai war es zwischenzeitlich zu einem leichten Anstieg um 0,5% gekommen. Vor allem zum Jahreswechsel waren noch deutliche Verbesserungen zu verzeichnen. Von Dezember 2007 bis Februar 2008 lagen die Auftragssteigerungen zwischen 8,5% und 15,9%.

Auftrags-
einträge im
Maschinenbau
wieder leicht
rückläufig

Im Maschinenbau (Anteil am Umsatz des verarbeitenden Gewerbes: 10%) sank die Nachfrage im Juli 2008 im Vorjahresvergleich um 1,5%, nach einem Minus von 2,5% im Juni. Davor hatte es zuletzt im April 2005 eine rückläufige Entwicklung gegeben. Bereits im April (+3%) und Mai 2008 (+6,2%) war die Auftragssteigerung allerdings nicht mehr so hoch wie zuvor. In den Monaten von Juni 2007 bis März 2008 hatten die Zuwachsraten – mit Ausnahme des Septembers 2007 (+5,9%) und des

Februars 2008 (+8,8%) – noch im zweistelligen Bereich gelegen und zwischen 10,9 und 16% betragen.

Die heimische Nachfrage ist im Juli um 3,3% gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen, nach +1,4% im Juni. Aus dem Ausland gab es mit -4,4% dagegen ein ähnlich deutliches Minus wie schon im Vormonat (-4,9%). Im Mai lagen die Zuwachsraten aus dem Inland bei +14,8%, während aus dem Ausland noch ein schwaches Plus (+1%) registriert wurde.

Steigende Auftragseingänge im Bauhauptgewerbe – Zahl der Baugenehmigungen erhöht sich deutlich

Im Bauhauptgewerbe ist der Drei-Monats-Durchschnitt des Auftragseingangs im Juli 2008 gegenüber dem Vorjahresmonat mit +4,1% wieder kräftig gestiegen. Zuvor hatte es im Juni noch einen Rückgang um 5% gegeben. Schon in den vorangegangenen Monaten hatte sich in der Baubranche keine eindeutige Tendenz gezeigt. Im Mai war ein Auftragsplus von 3,4% beobachtet worden. In den drei vorangegangenen Monaten hatte es eine rückläufige Entwicklung gegeben. Vor allem im Februar (-9,1%) und April (-8,2%) waren die Auftragseingänge kräftig gesunken. Zwischenzeitlich war der Rückgang im März mit -1,5% deutlich schwächer ausgefallen.

Auftragseingänge
im Bauhaupt-
gewerbe steigen
um 4,1%

Die Entwicklung bei den Baugenehmigungen im Wohnungsbau war seit Oktober 2006 stark rückläufig. Von Dezember 2006 bis Februar 2007 brach der Drei-Monats-Durchschnitt – vor allem als Basiseffekt in der Folge eines zwischenzeitlichen Genehmigungsschubs aufgrund der Abschaffung der Eigenheimzulage Anfang 2006 – jeweils um mehr als 50% ein. Diese Entwicklung schwächte sich anschließend ab. Es kam zu einer Stabilisierung der gleichwohl immer noch hohen Abnahmeraten. Von März bis

Zahl der Bau-
genehmigungen
um 13,4%
gestiegen

Dezember 2007 gab es Rückgänge zwischen 14,7 und 34%. Nachdem die Zahl der Baugenehmigungen im Drei-Monats-Durchschnitt im Januar 2008 erstmals seit September 2006 mit +0,6% im Vorjahresvergleich leicht angestiegen war, setzte sich im Frühjahr 2008 zunächst die Entwicklung des Vorjahres fort. Von Februar bis April waren deutliche Rückgänge zwischen 10,8 und 17,9% zu verzeichnen. Im Mai (+13,8%), im Juni (+7,2%) und nun auch im Juli (+13,4%) kam es dagegen zu einem kräftigen Anstieg der Zahl der Baugenehmigungen. Die momentane Entwicklung des Drei-Monats-Durchschnitt wird allerdings in erster Linie durch das sehr hohe Genehmigungsplus im Berichtsmonat Juni verursacht.

Umsatzrückgänge im Handel und im Gastgewerbe

Die Handelsumsätze – vor allem die Einzelhandelsumsätze – gelten als Einzelindikatoren, die fast zeitgleich mit der Konjunktur laufen. Auch hier wird üblicherweise zur Konjunkturbeobachtung mit gleitenden Drei-Monats-Durchschnitten gearbeitet, um starke monatliche Schwankungen zu glätten.

„Neuzugangsstichprobe“ erhöht die Repräsentativität, schränkt aber den Vergleich mit den Vorjahren ein

Mit dem Ziel, die Repräsentativität der Handelsstatistiken am aktuellen Rand zu verbessern, wurden die Stichproben der berichtspflichtigen Betriebe durch eine „Neuzugangsstichprobe“ ergänzt. Durch die rückwirkende Einbeziehung neu gegründeter Unternehmen können zwar Umsatzmesszahlen ab Januar 2007 ermittelt werden, diese sind aber mit den zuvor berechneten Werten nicht kompatibel. Daher können die gleitenden Drei-Monats-Durchschnitte im Vorjahresvergleich erst wieder seit dem Vorliegen der Ergebnisse für den Berichtsmonat März 2008 gebildet werden.

Die Einzelhandelsumsätze wiesen nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Juli 2008 im Drei-Monats-Durchschnitt einen realen Rückgang um 1,3% gegenüber Juli 2007 auf. Im Juni war mit +0,5% noch ein leichtes Umsatzplus zu verzeichnen. In den vorangegangenen Monaten hatte es seit Februar jeweils Umsatzeinbußen gegeben. Diese bewegten sich zwischen –0,2% im Mai und –1,3% im April. Für das Jahr 2007 wurde – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – ein jahresdurchschnittlicher Rückgang der realen Umsätze von 0,5% errechnet.

Umsatzrückgang im Einzelhandel

Die Umsätze im Großhandel sanken nach Einbeziehung der „Neuzugangsstichprobe“ im Juli 2008 im Vorjahresvergleich real um 2,8% und damit etwas stärker als im Juni (–2,7%). Lediglich im April hatte es mit –3,8% einen höheren Rückgang im Drei-Monats-Durchschnitt gegeben. In den übrigen Monaten seit Februar 2008 kam es zu schwächeren Umsatzeinbußen zwischen –0,4% im Mai und –2,5% im Februar. Im Jahr 2007 war es – auf der Grundlage der „alten Stichprobe“ – zu einem jahresdurchschnittlichen Umsatzrückgang von 3,4% gekommen.

Kräftig sinkende Umsätze im Großhandel

Im Gastgewerbe gingen die Umsätze im Jahr 2007 real um 2,3% zurück. Im Juli 2008 lagen die Umsätze der Hotels, Pensionen, Gaststätten usw. preisbereinigt um 3,6% unter dem Vorjahreswert. Zuvor war es von März bis Juni ebenfalls zu starken Umsatzeinbußen in einem Bereich zwischen –2,7% im Juni und –4,2% im Mai gekommen.

Weiterhin deutlicher Umsatzrückgang im Gastgewerbe

Jahresteuerrate im Oktober 2008 nur noch bei 2,2%

Preisindizes – insbesondere der Index der Verbraucherpreise – gelten als Spannungskennzeichen, welche die „Erhitzung“ oder „Entspannung“ der Konjunktur anzeigen.

Anstieg des Verbraucherpreisindex hat sich verlangsamt

Der rheinland-pfälzische Verbraucherpreisindex ging im Oktober 2008 im Vergleich zum Vormonat um 0,4% zurück. Gegenüber dem Oktober des Vorjahres hat er sich um 2,2% erhöht. Damit fiel der Anstieg geringer aus als in den vorangegangenen 13 Monaten. Im September war eine Teuerungsrate von 2,9% registriert worden. Davor hatte der Preisanstieg im August bei 3% gelegen. Im Juli (+3,4%) wurde – wie zuvor auch im Juni (+3,3%) – der höchste Wert erreicht, der für den Verbraucherpreisindex seit dem Jahr 1995 – seither wird der rheinland-pfälzische Preisindex nachgewiesen – zu verzeichnen war. Im Mai hatte die Preissteigerung ebenfalls bei 3% gelegen. Davor hatte sie im April lediglich 2,3% betragen, nach einem zwischenzeitlichen Anstieg um 2,8% im März. Im Januar und Februar 2008 war es zu einer Preissteigerung von jeweils 2,5% gekommen.

Preisentwicklungen in den Waren- und Dienstleistungsgruppen uneinheitlich

Überproportionale Preisanstiege im Jahresvergleich gab es im Oktober 2008 in den Indexhauptgruppen „Nahrungsmittel und alkoholfreie Getränke“ (+4,3%), „Wohnung, Wasser, Strom, Gas u. a. Brennstoffe“ (+4,2%) sowie „Alkoholische Getränke und Tabakwaren“ (+2,5%). Dagegen waren die Preise in den Bereichen „Freizeit, Unterhaltung und Kultur“ (–0,4%) sowie „Nachrichtenübermittlung“ (–3,5%) niedriger als im Oktober 2007. Ein besonders starker Rückgang der Preise war im Bereich „Bildungswesen“ (–14,8%) zu verzeichnen. Dieser wird durch die – im September 2008 begonnene – schrittweise Abschaffung von Kindergartenbeiträgen verursacht.

Am Arbeitsmarkt ist die Krise noch nicht zu spüren

Die Zahl der Arbeitslosen ist in Deutschland ein nachlaufender Indikator, der weniger über die künftige konjunkturelle Entwick-

lung aussagt, dafür aber einen wichtigen Gesamtindikator für die Wirtschaftspolitik darstellt.

Am Arbeitsmarkt ist der positive Trend noch ungebrochen. Allerdings ist bekannt, dass der Arbeitsmarkt erst mit Zeitverzögerung auf einen Konjunkturabschwung reagiert. Trotz der zunehmenden Belastungen für die Konjunktur, die vor allem aus der Finanzkrise resultieren, ist die Zahl der Arbeitslosen im Oktober 2008 im Vergleich zum Vormonat um 1 700 auf 106 800 (–1,6%) gesunken. Gegenüber Oktober 2007 verringerte sich die Arbeitslosenzahl um 13 300 (–11%). Die Arbeitslosenquote, d. h. der Anteil der Arbeitslosen an allen zivilen Erwerbspersonen, belief sich im Oktober 2008 auf 5,1% und lag damit leicht unter dem Wert des Vormonats (5,2%). Vor einem Jahr hatte die Arbeitslosenquote noch 5,8% betragen.

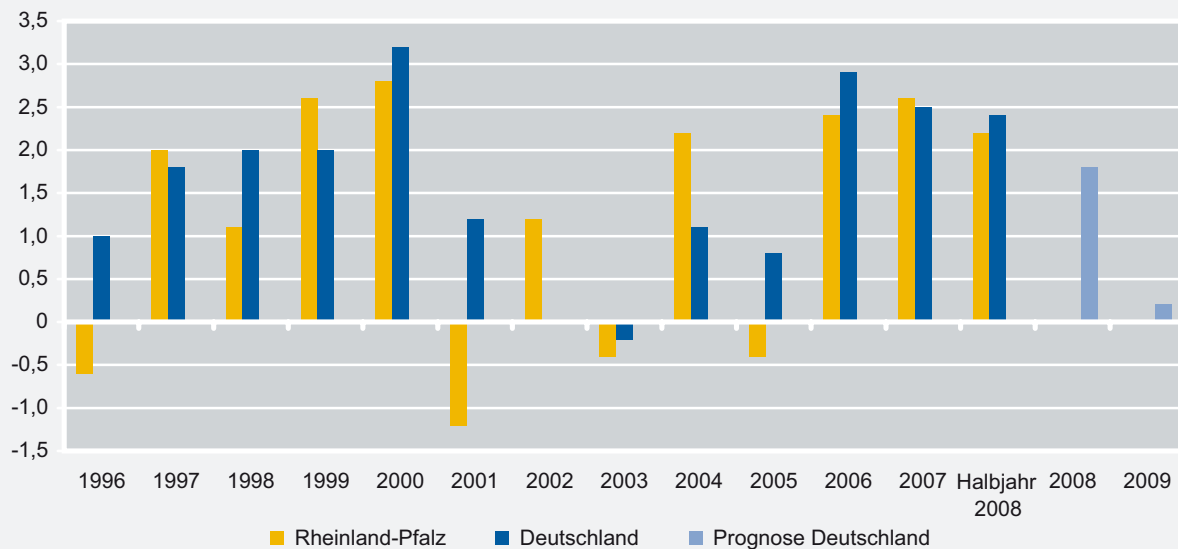
Zahl der Arbeitslosen im Oktober leicht gesunken

Die sozialversicherungspflichtige Beschäftigung ist nach Mitteilung der Regionaldirektion Rheinland-Pfalz-Saarland der Bundesagentur für Arbeit weiter gestiegen. Nach vorläufigen Ergebnissen stieg die Zahl der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten im August 2008 auf 1,223 Millionen. Besonders kräftig erhöhte sich die Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe (+6 700), bei den unternehmensnahen Dienstleistern (+5 500) sowie im Gesundheits- und Sozialwesen (+4 300).

Mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte

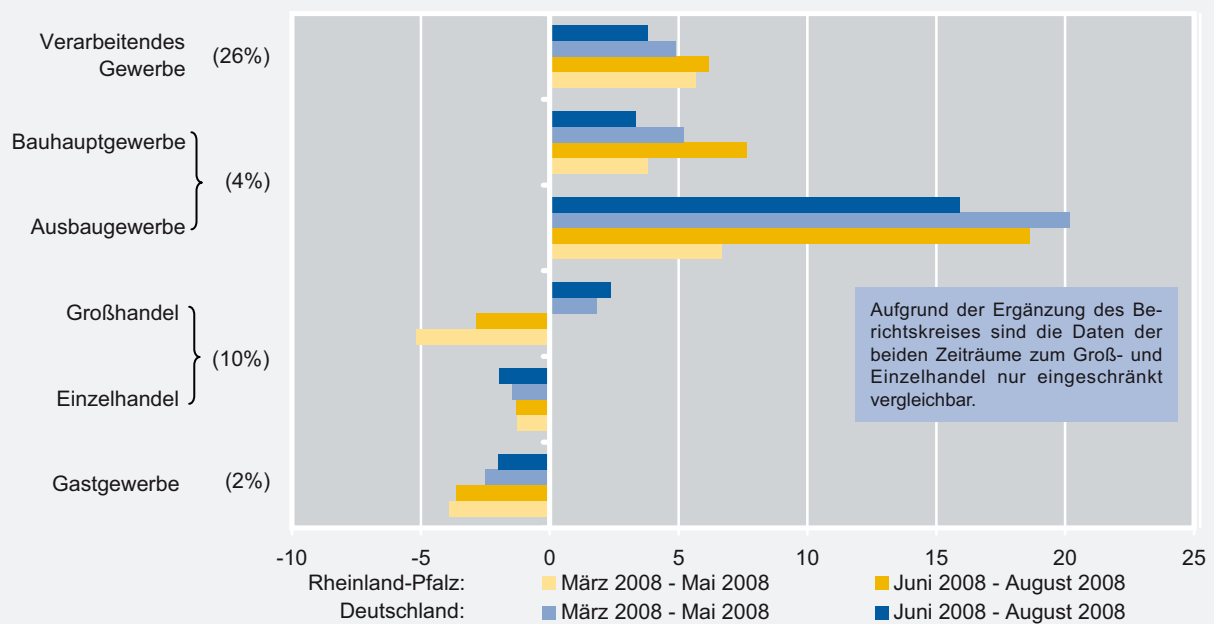
Dr. Ludwig Böckmann leitet das Referat Analysen, Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen, Veröffentlichungen, Forschungsdatenzentrum; Thomas Kirschey, Diplom-Volkswirt, ist in dem Bereich Analysen und Prognosen als Referent tätig.

Bruttoinlandsprodukt in Rheinland-Pfalz und in Deutschland¹⁾ – Preisbereinigt – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Nächster Fortschreibungstermin für das Jahr 2008: Februar 2009. Quelle: Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2008 (Basisszenario)

Umsatz nach ausgewählten Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland 3-Monats-Durchschnitte²⁾ – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



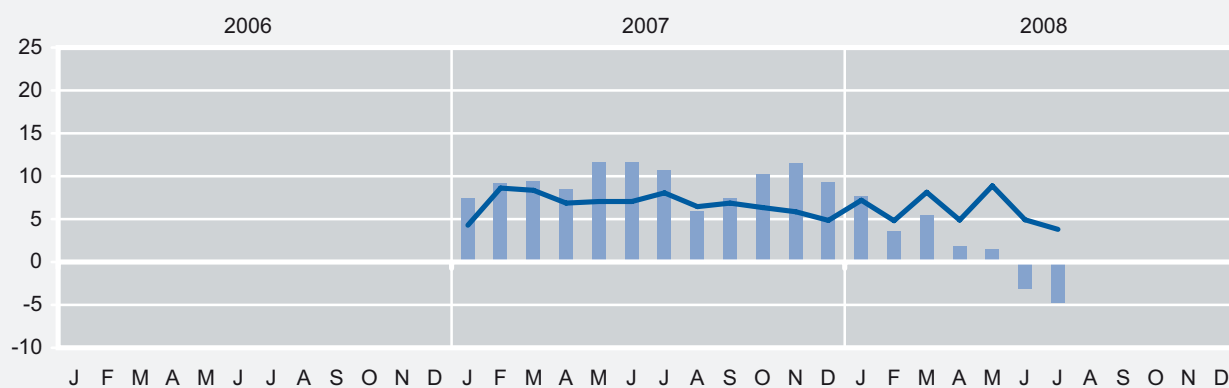
1) Anteil der Wirtschaftsbereiche an der Bruttowertschöpfung in Rheinland-Pfalz 2007. – 2) Ausbaugewerbe: Quartale.

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

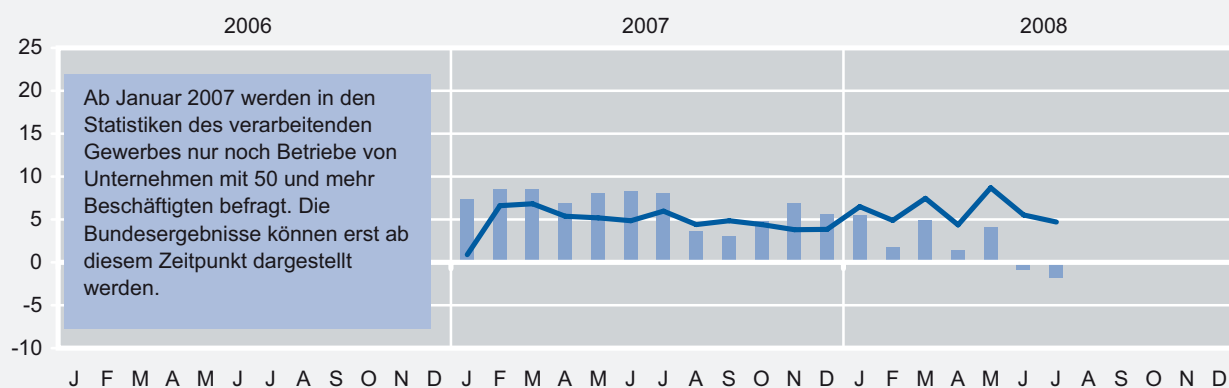
Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

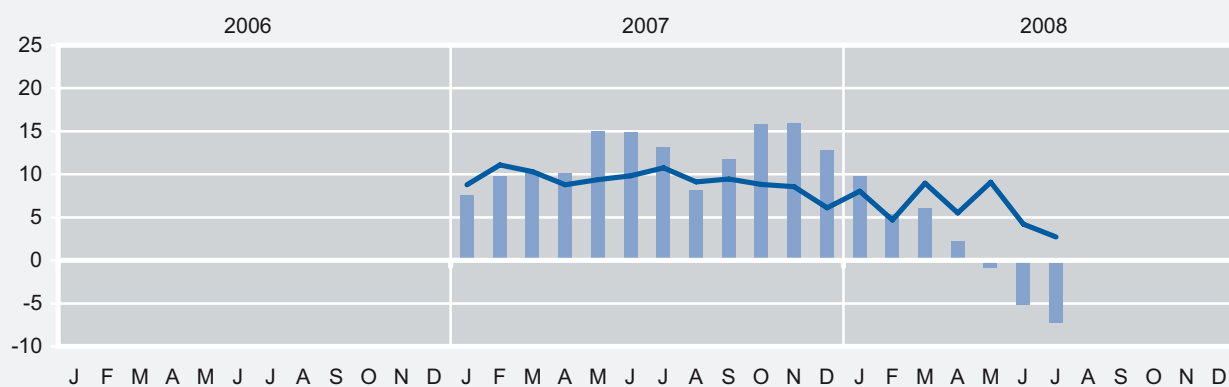
Insgesamt



Inland



Ausland



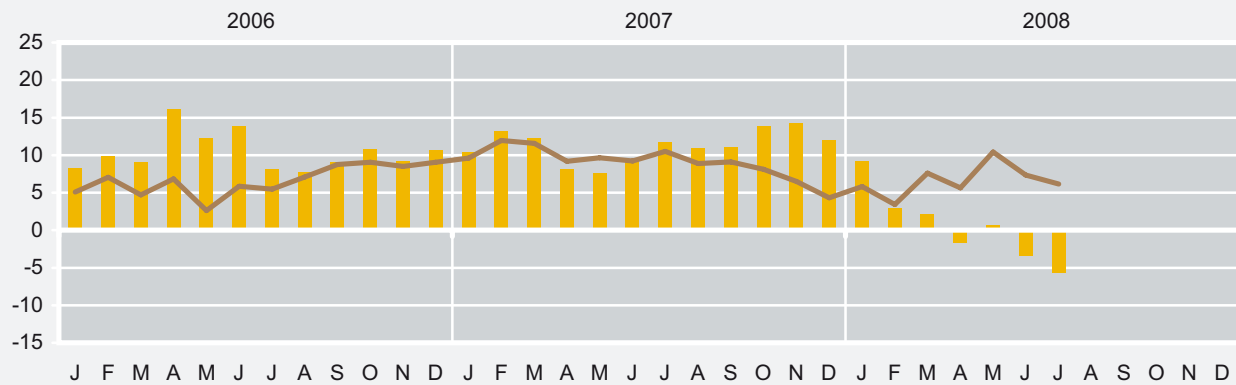
■ Auftragseingang — Gesamtumsatz

Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe

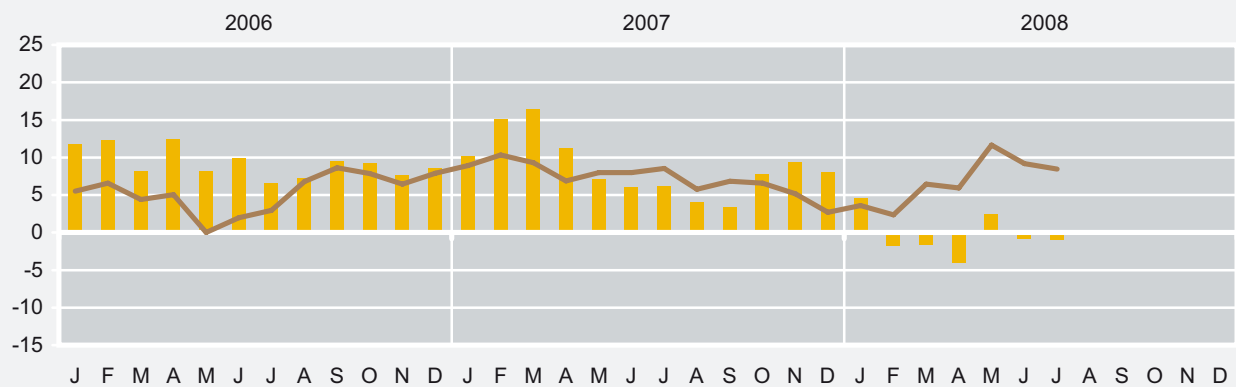
Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

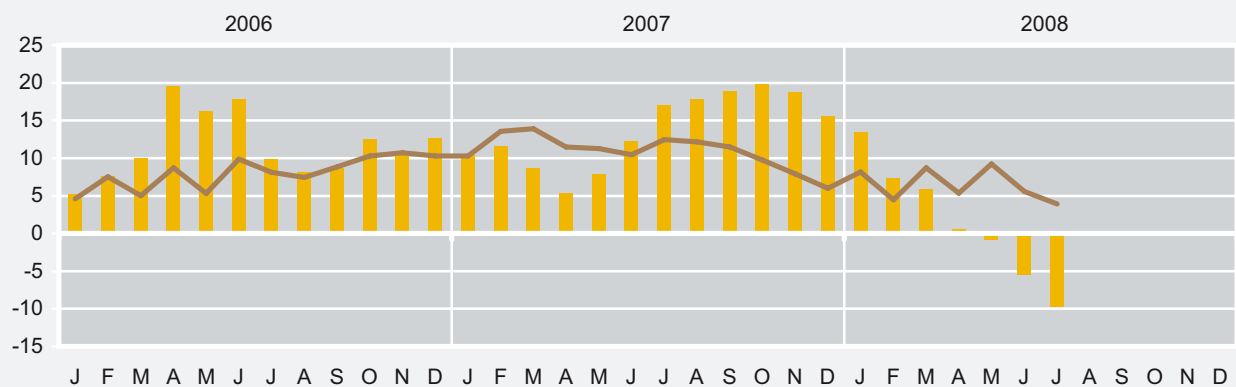
Insgesamt



Inland



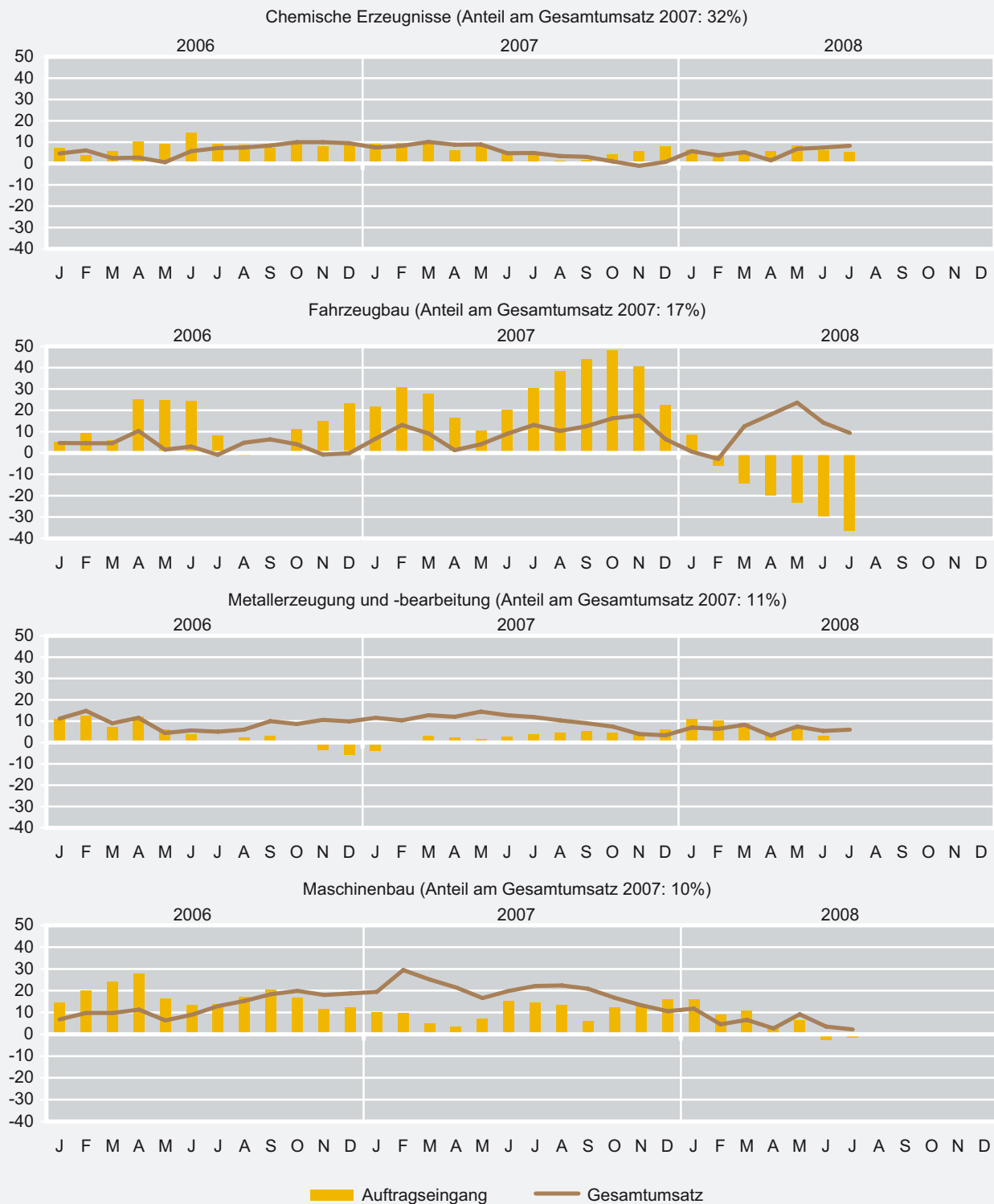
Ausland



Auftragseingang Gesamtumsatz

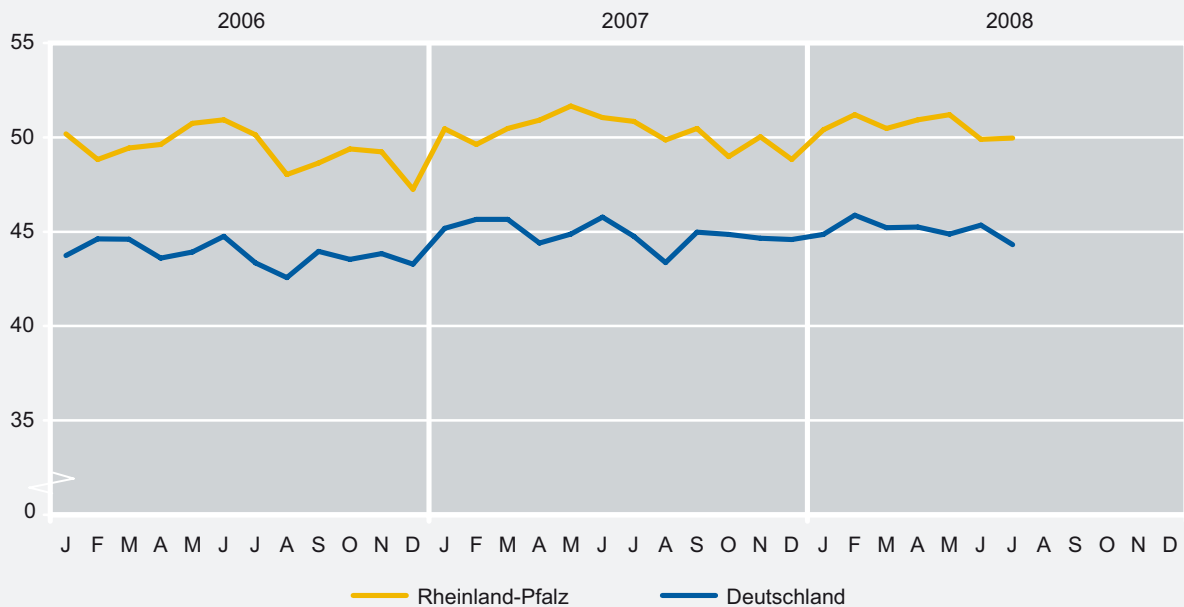
Auftragseingang (Volumenindex) und Umsatz (nominal) im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz nach ausgewählten Branchen

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



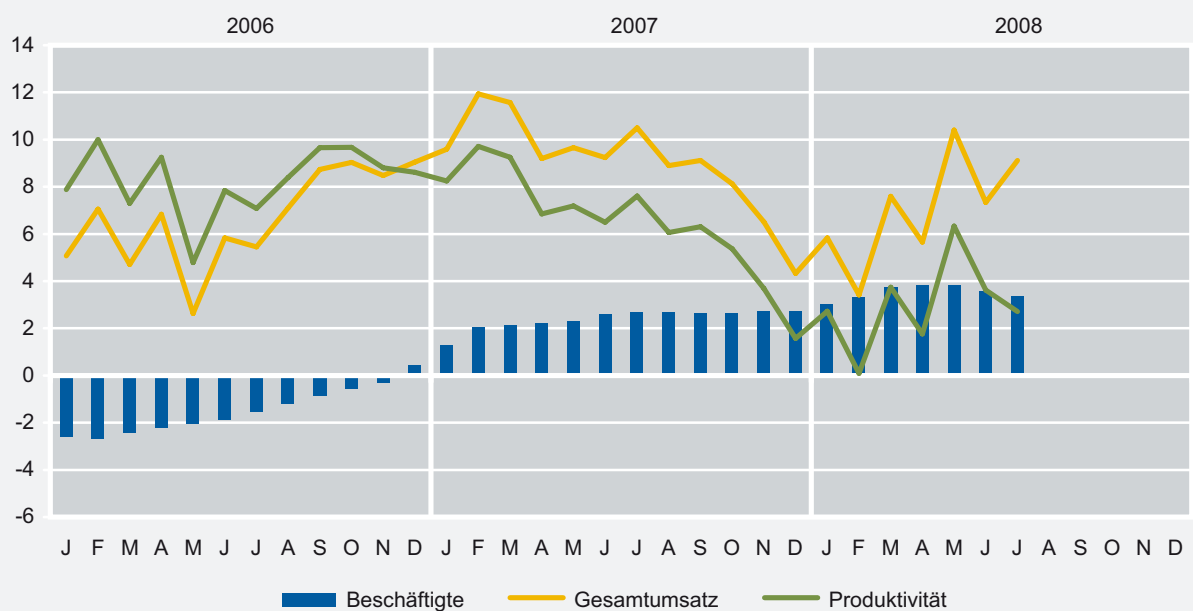
Exportquote im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im verarbeitenden Gewerbe in Rheinland-Pfalz

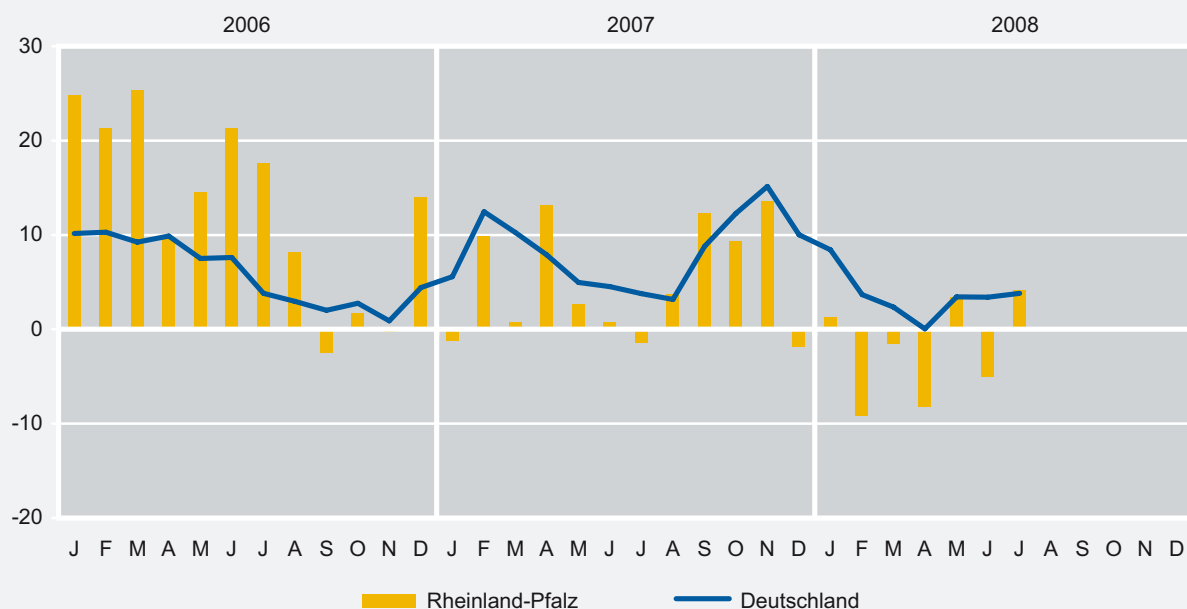
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Umsatz je Beschäftigten.

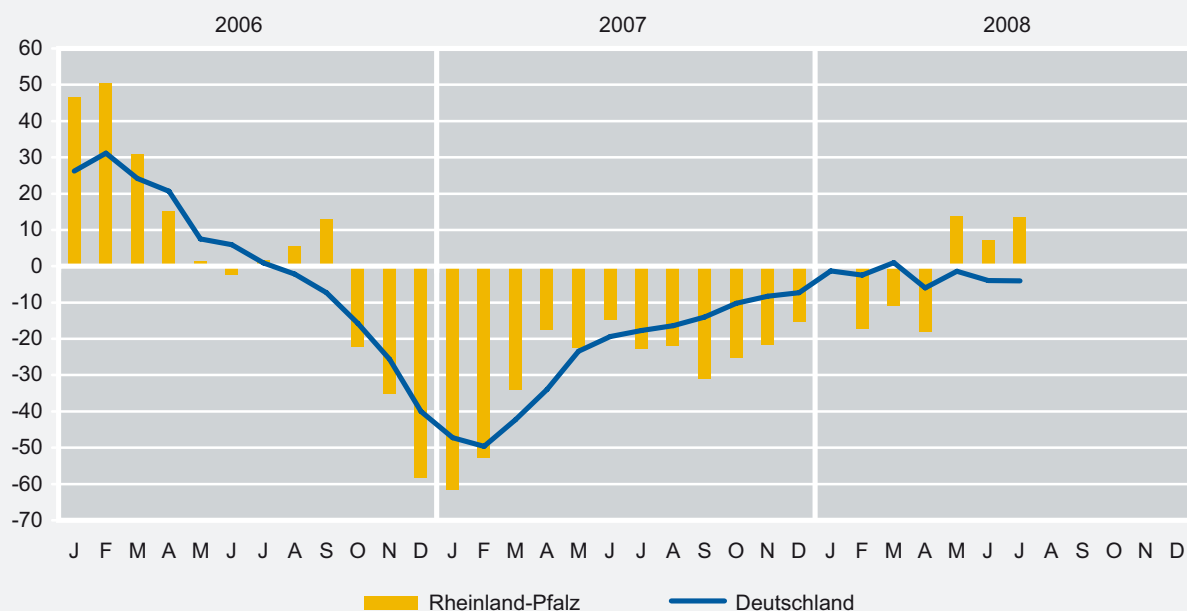
Auftragseingang im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Baugenehmigungen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

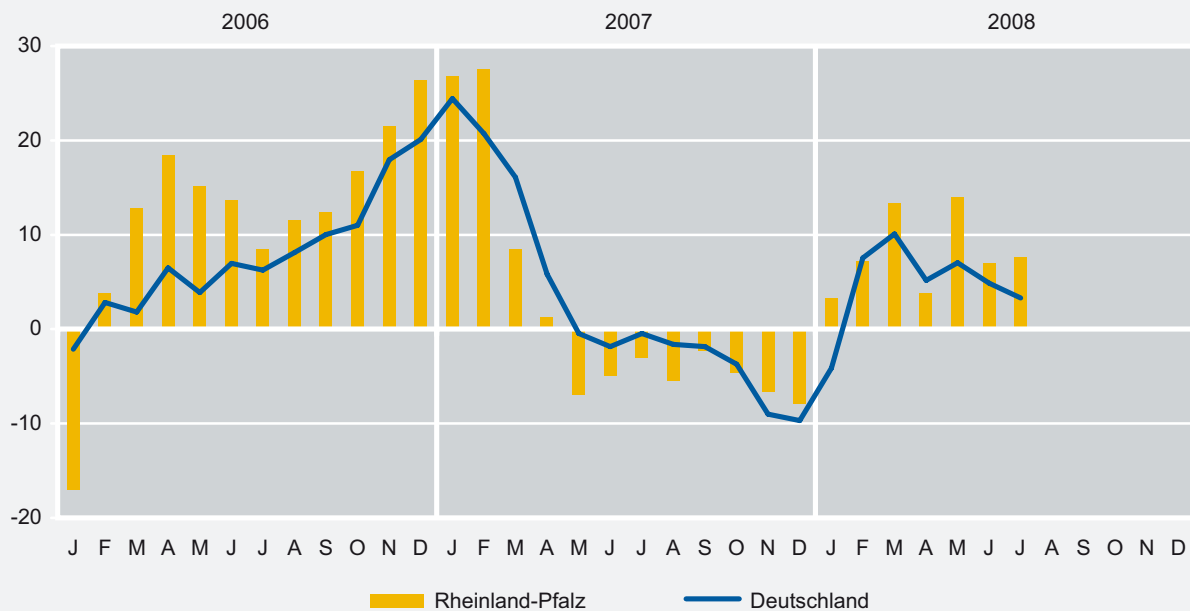
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugenehmigungen für neue Wohngebäude, Anzahl der Wohnungen.

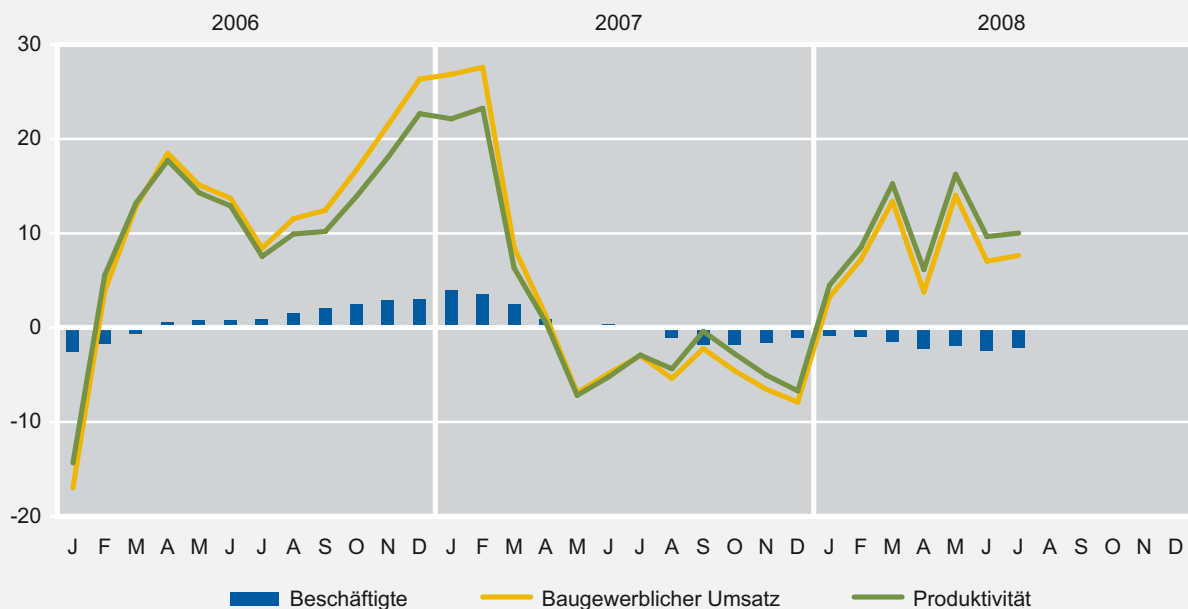
Baugewerblicher Umsatz (nominal) im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Beschäftigte, Umsatz (nominal) und Produktivität¹⁾ im Bauhauptgewerbe in Rheinland-Pfalz

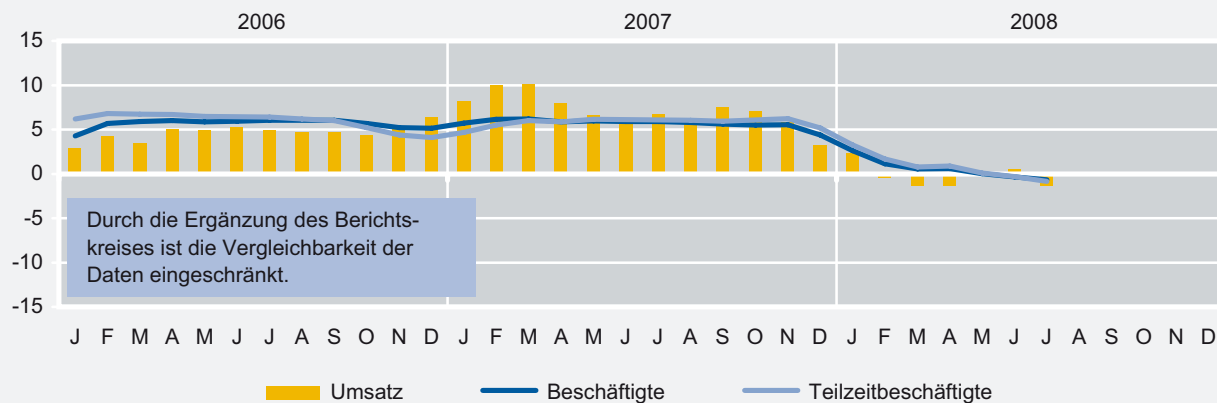
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Baugewerblicher Umsatz je Beschäftigten.

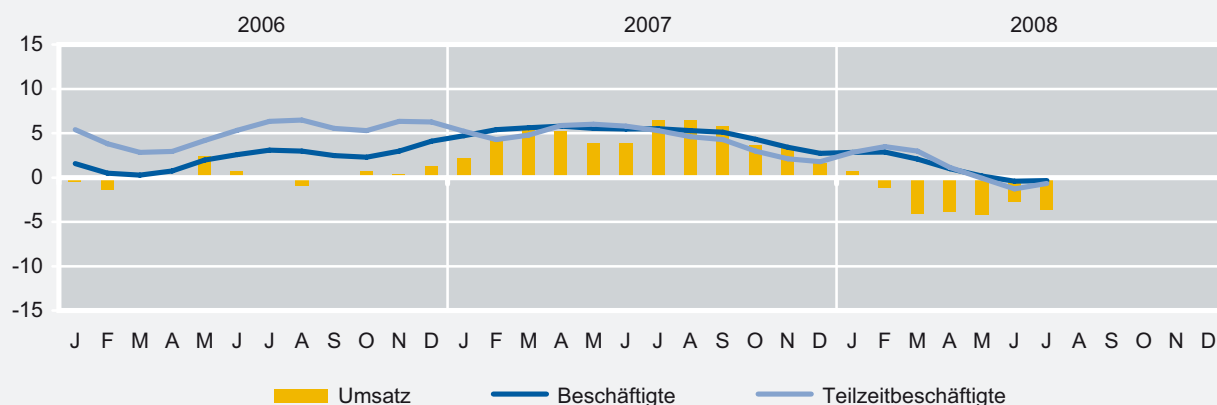
Umsatz und Beschäftigte im Einzelhandel in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



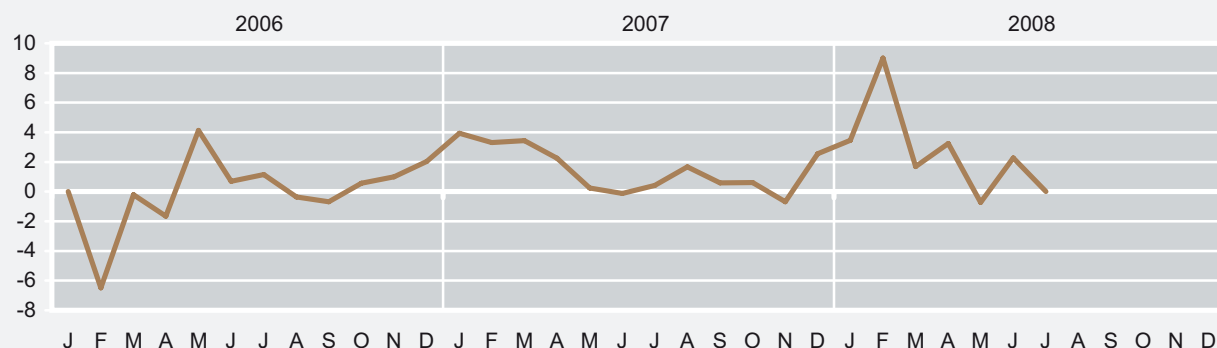
Umsatz und Beschäftigte im Gastgewerbe in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



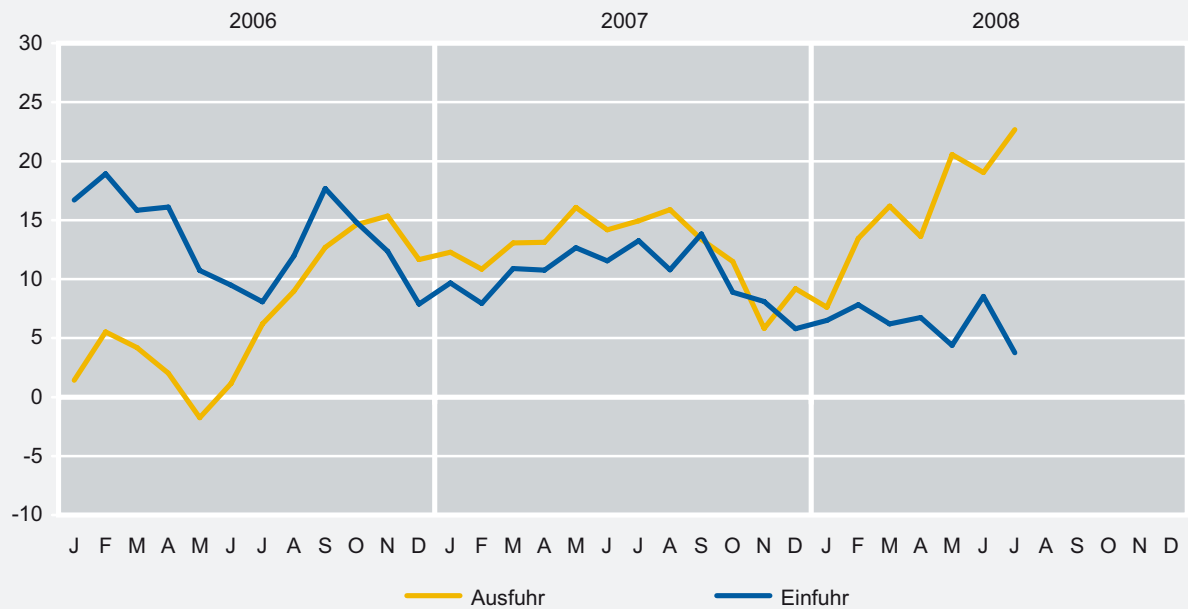
Gästeübernachtungen in Rheinland-Pfalz

Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Außenhandel¹⁾ in Rheinland-Pfalz

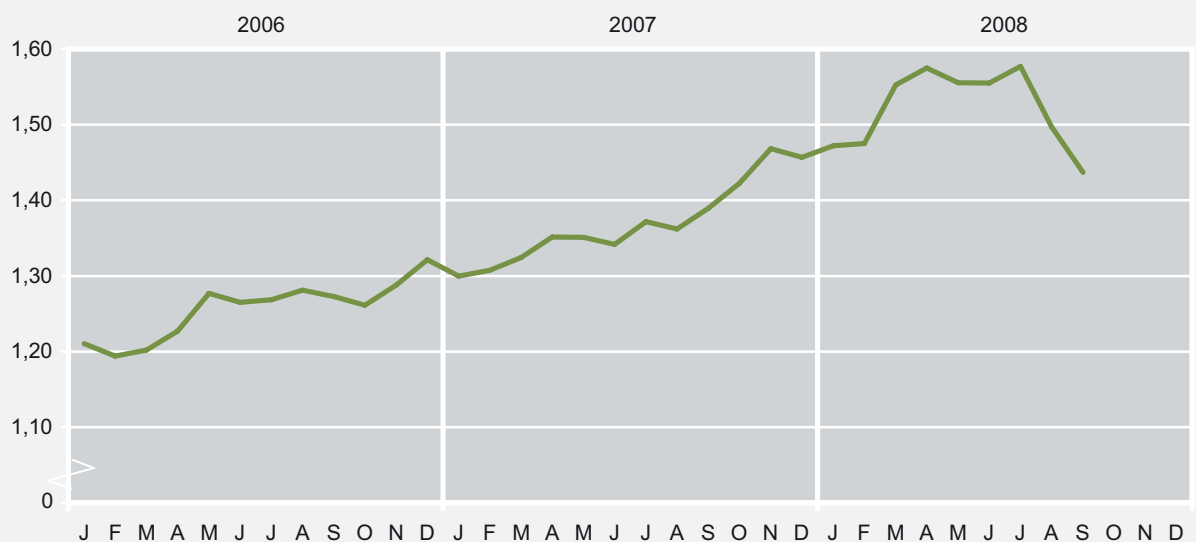
Gleitende 3-Monats-Durchschnitte – Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Grenzüberschreitender Warenverkehr der Bundesrepublik Deutschland.

Euro-Referenzkurs der Europäischen Zentralbank (1 EUR = ... US-Dollar)

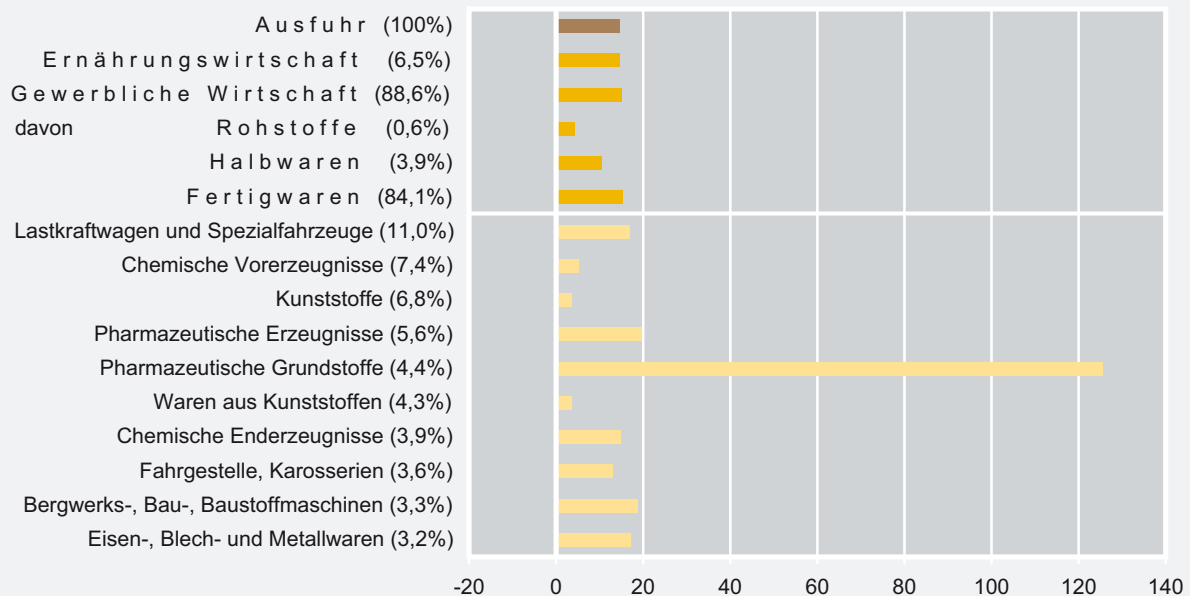
Monatsdurchschnitt in US-Dollar



Quelle: Europäische Zentralbank

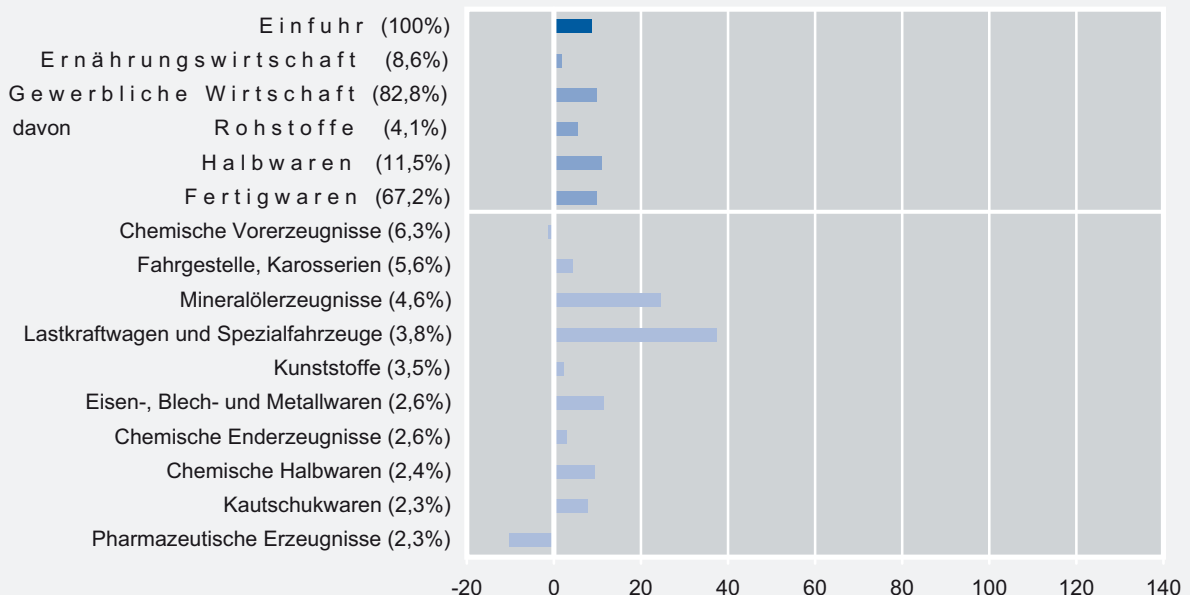
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2007 – Juli 2008 nach Warengruppen¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2007 – Juli 2008 nach Warengruppen¹⁾

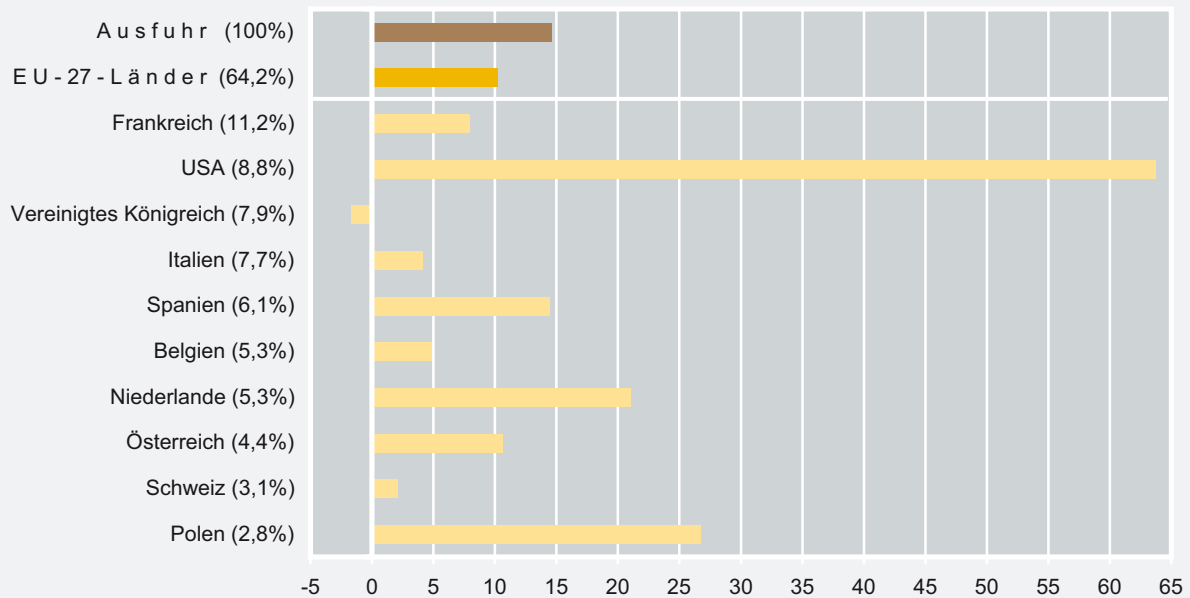
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Warenuntergruppen ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

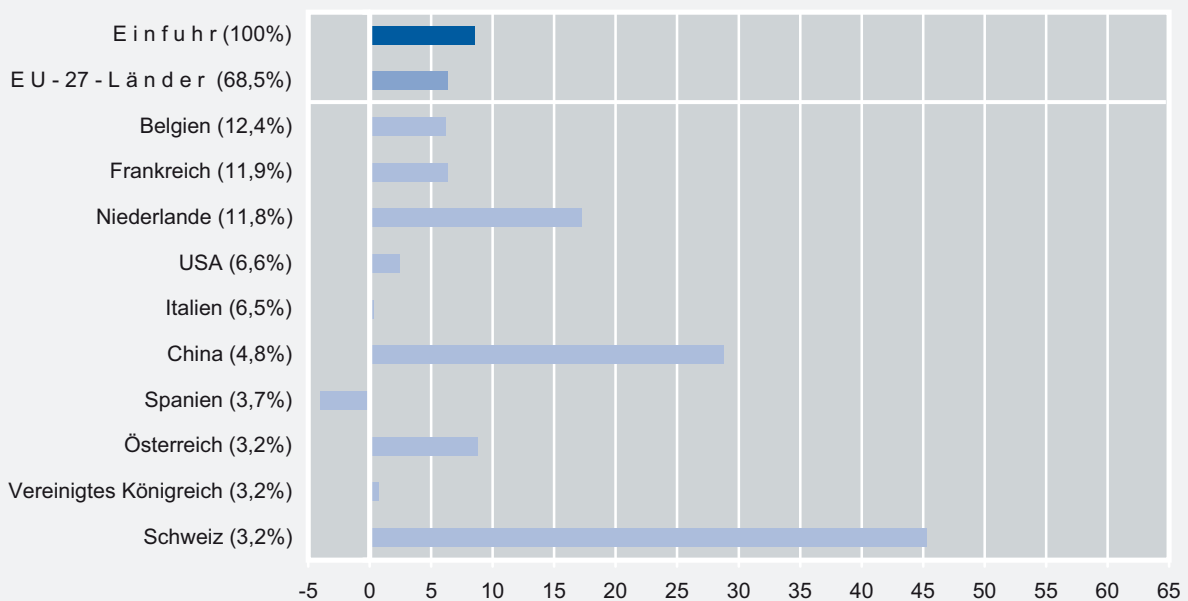
Ausfuhr aus Rheinland-Pfalz August 2007 – Juli 2008 nach Bestimmungsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



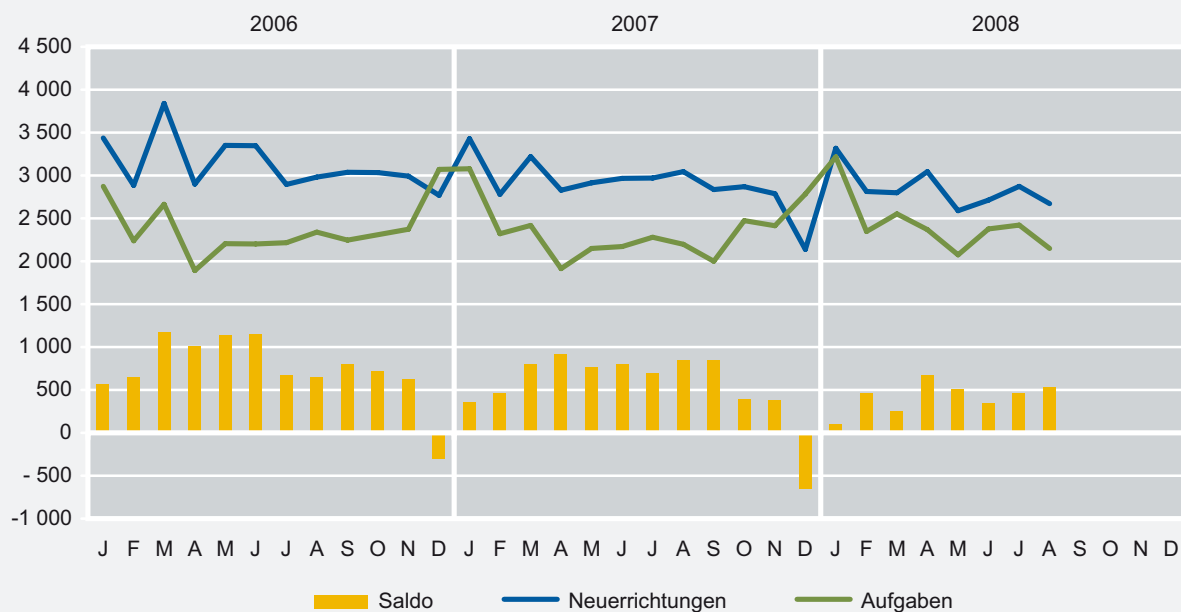
Einfuhr nach Rheinland-Pfalz August 2007 – Juli 2008 nach Herkunftsländern¹⁾

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %

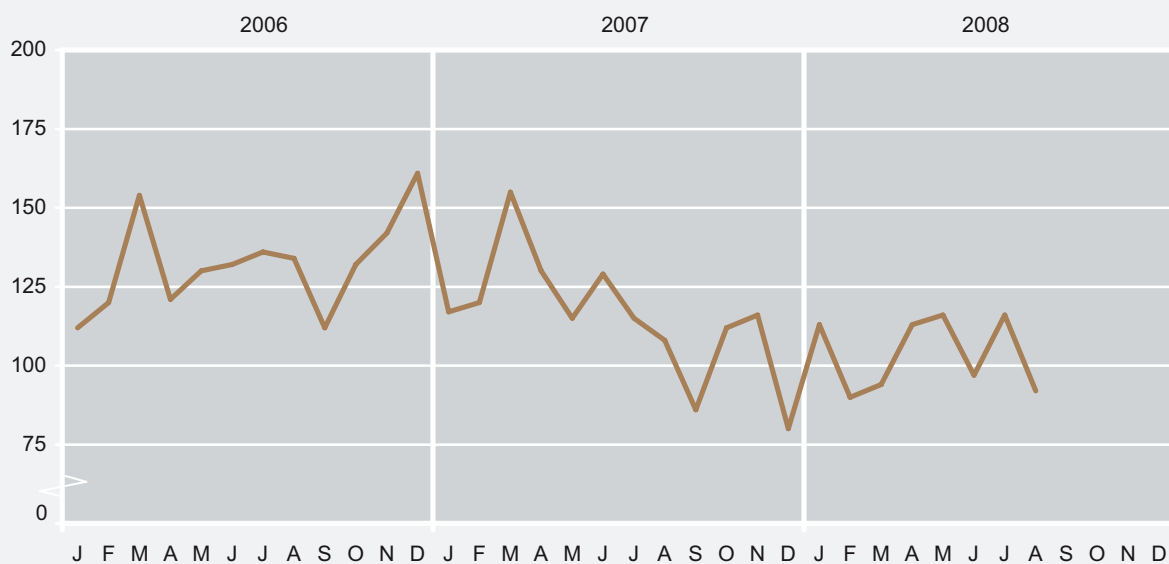


1) Die Rangfolge der zehn wichtigsten Länder ergibt sich aus dem Anteil am gesamten Warenwert 2006.

Gewerbeanzeigen in Rheinland-Pfalz

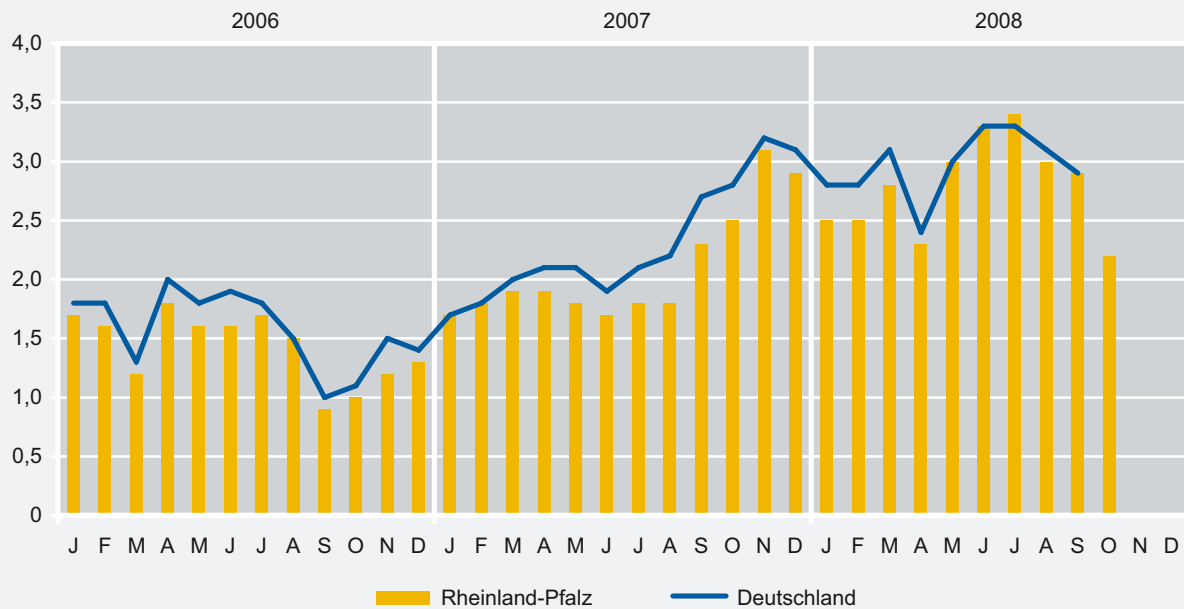


Unternehmensinsolvenzen in Rheinland-Pfalz



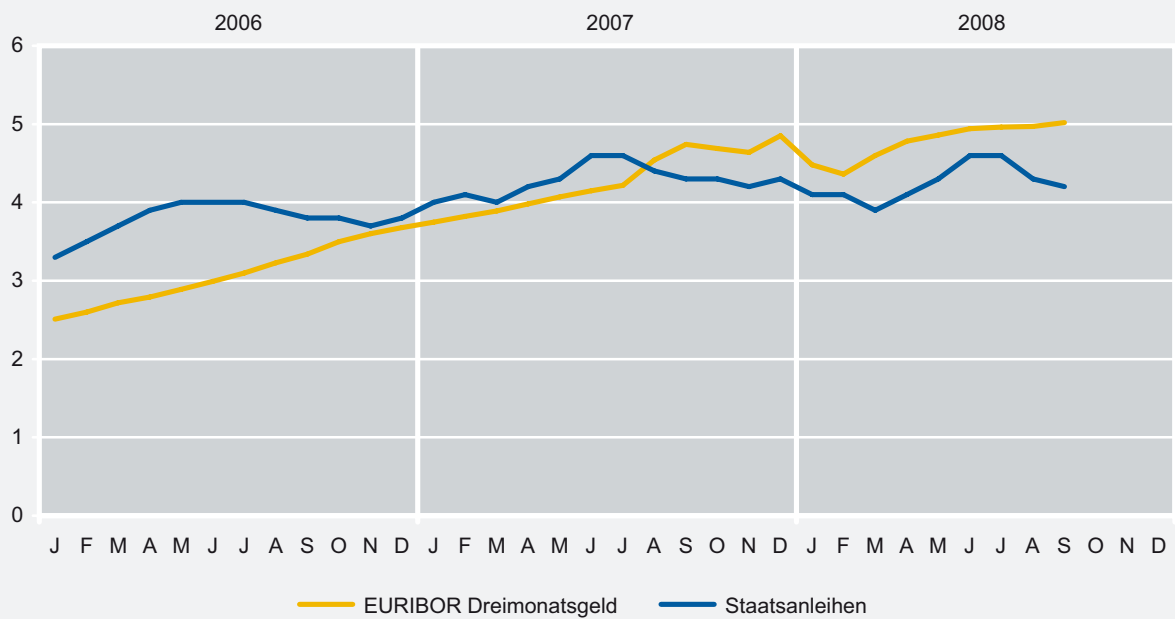
Verbraucherpreisindex in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Geldmarktsätze EURIBOR und Umlaufrenditen von Staatsanleihen mit 10-jähriger Restlaufzeit

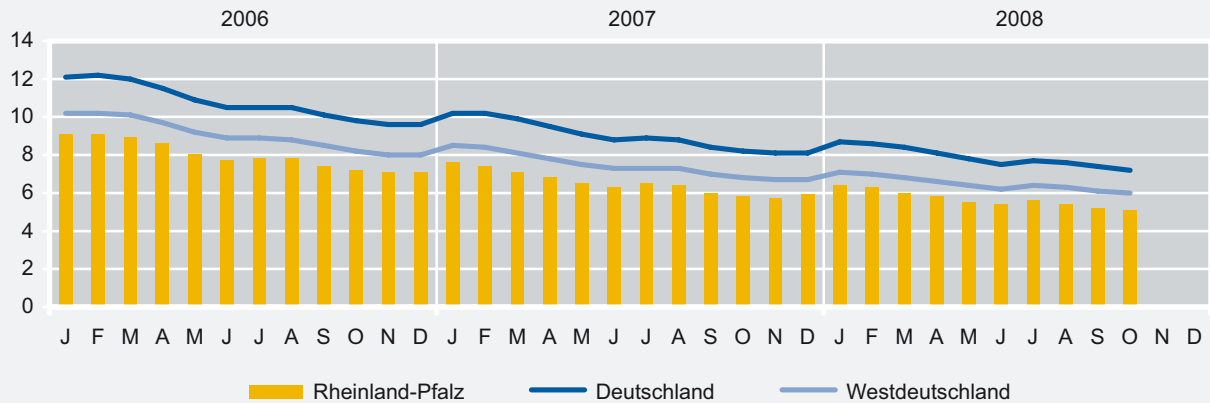
Monatsdurchschnitt in %



Quelle: Deutsche Bundesbank

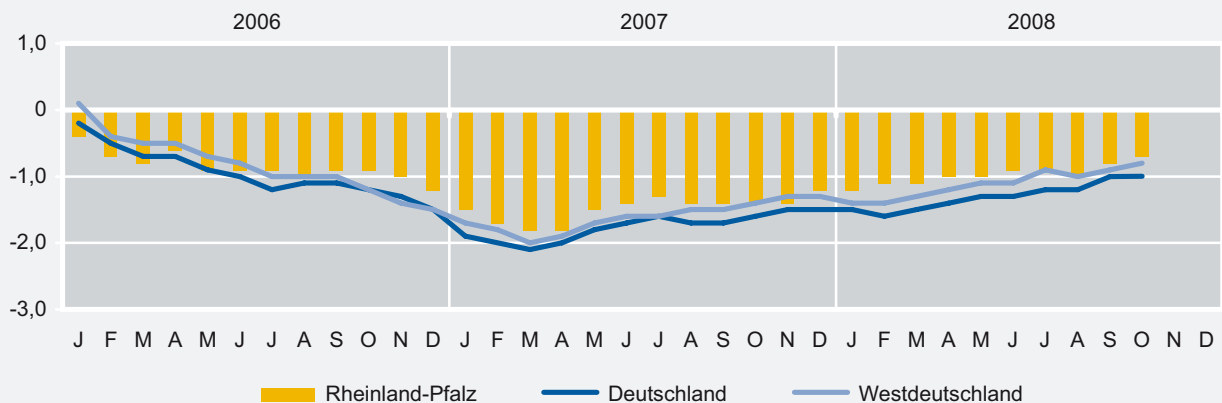
Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

Arbeitslose in % aller zivilen Erwerbspersonen



Veränderung der Arbeitslosenquote in Rheinland-Pfalz, Deutschland und Westdeutschland¹⁾

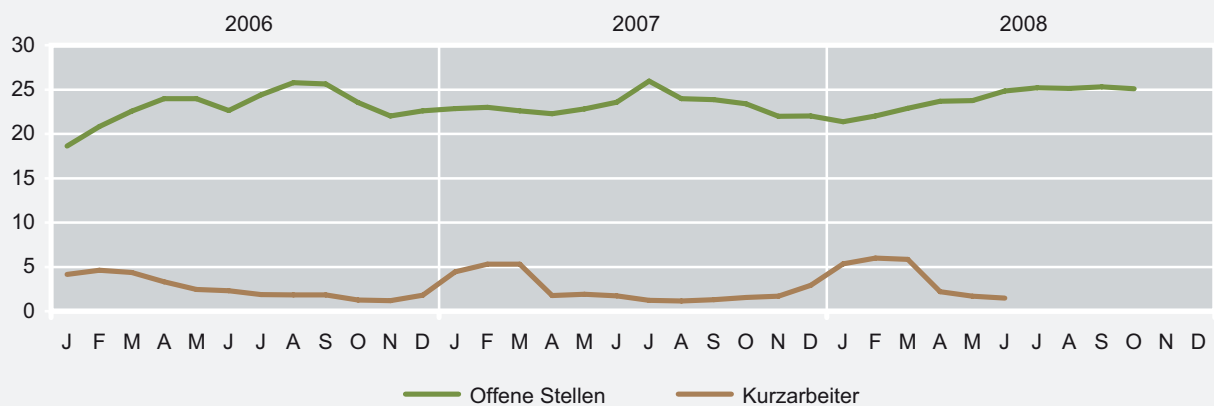
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in Prozentpunkten



1) Ab 2005 einschließlich der Grundsicherung für Arbeitsuchende.

Offene Stellen und Kurzarbeiter in Rheinland-Pfalz

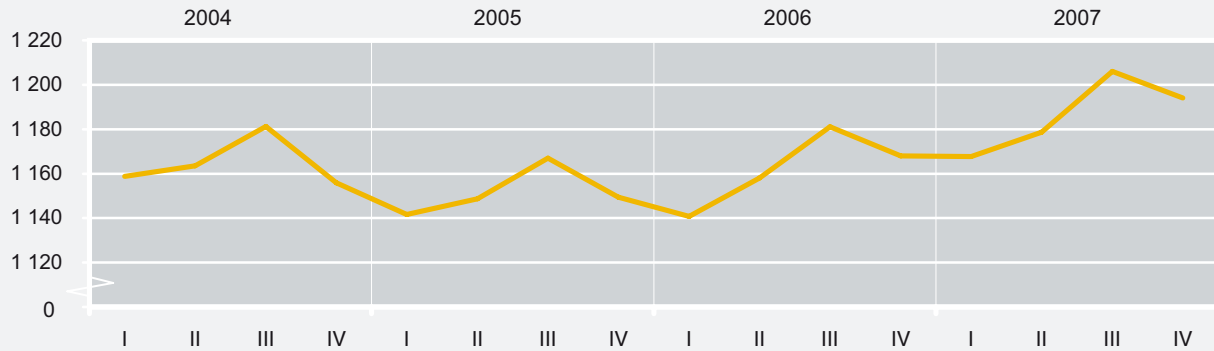
in 1 000



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

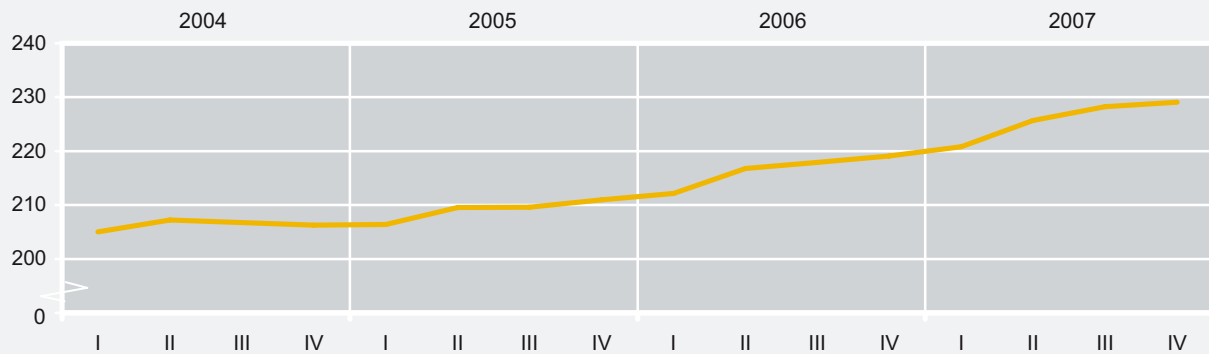
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



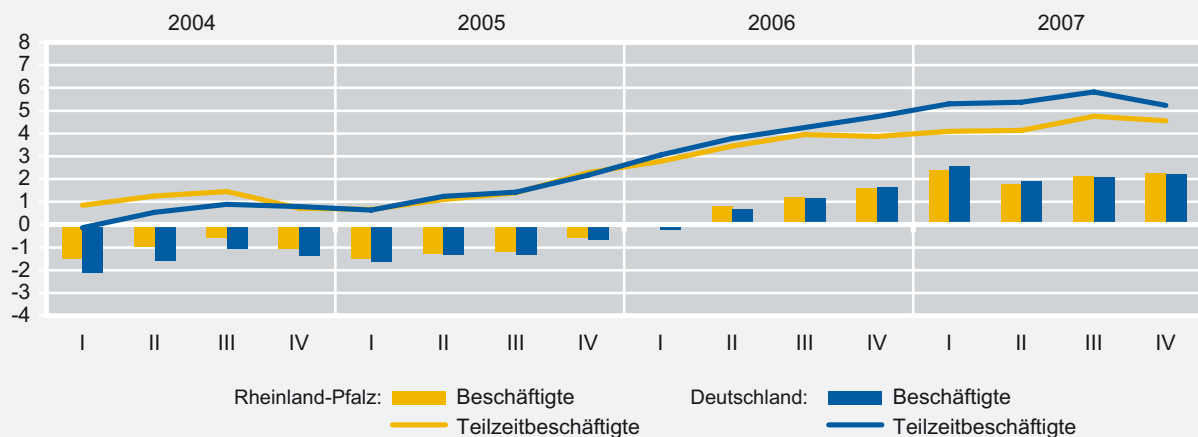
Sozialversicherungspflichtig Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

in 1 000



Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte und Teilzeitbeschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

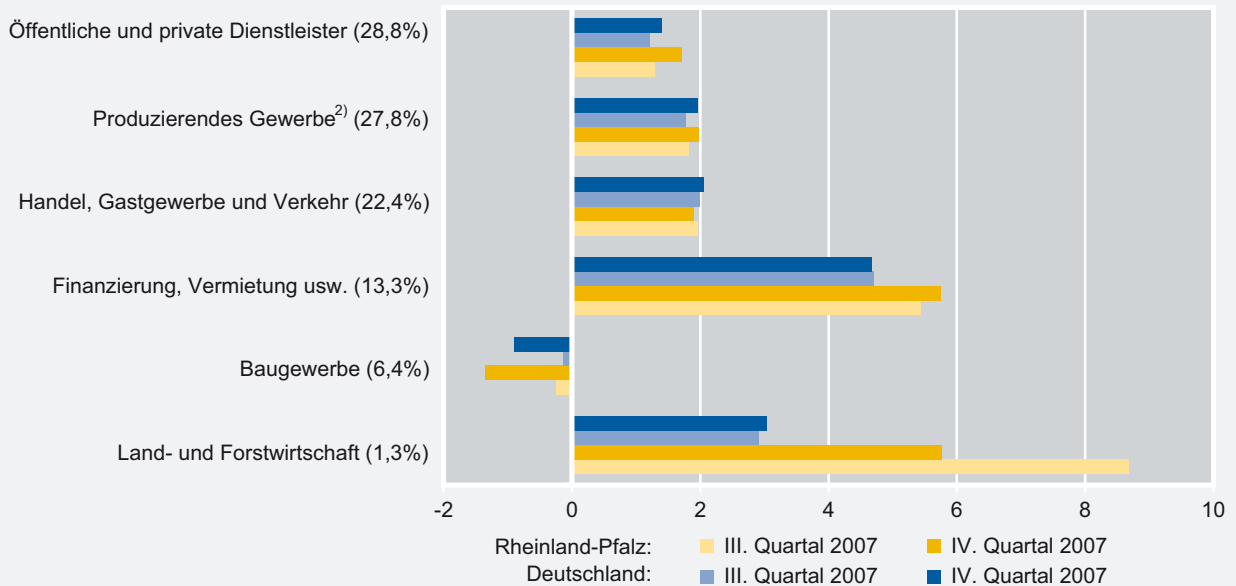
Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Quelle: Bundesagentur für Arbeit

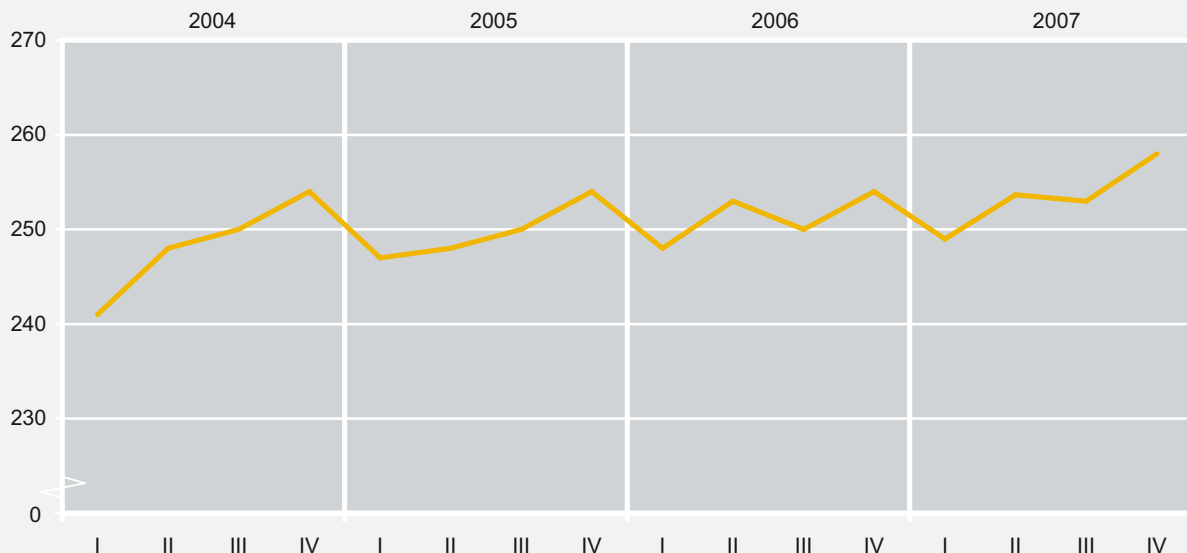
Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.

Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte¹⁾ am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz in 1 000

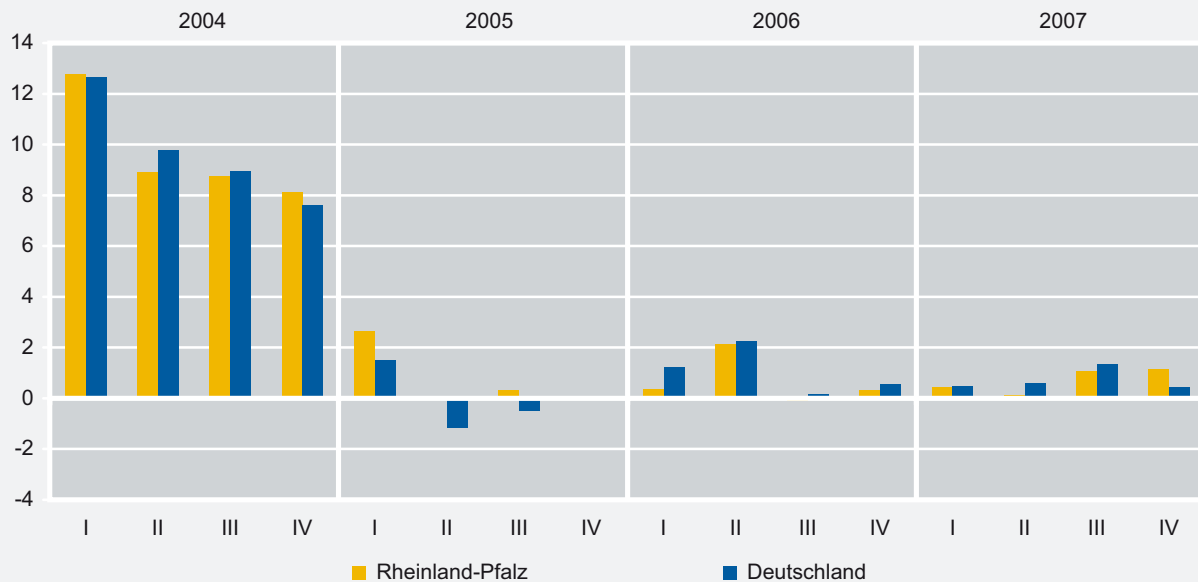


1) Geringfügig entlohnte Beschäftigung liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt regelmäßig monatlich 400 Euro nicht übersteigt.

Quelle: Bundesagentur für Arbeit

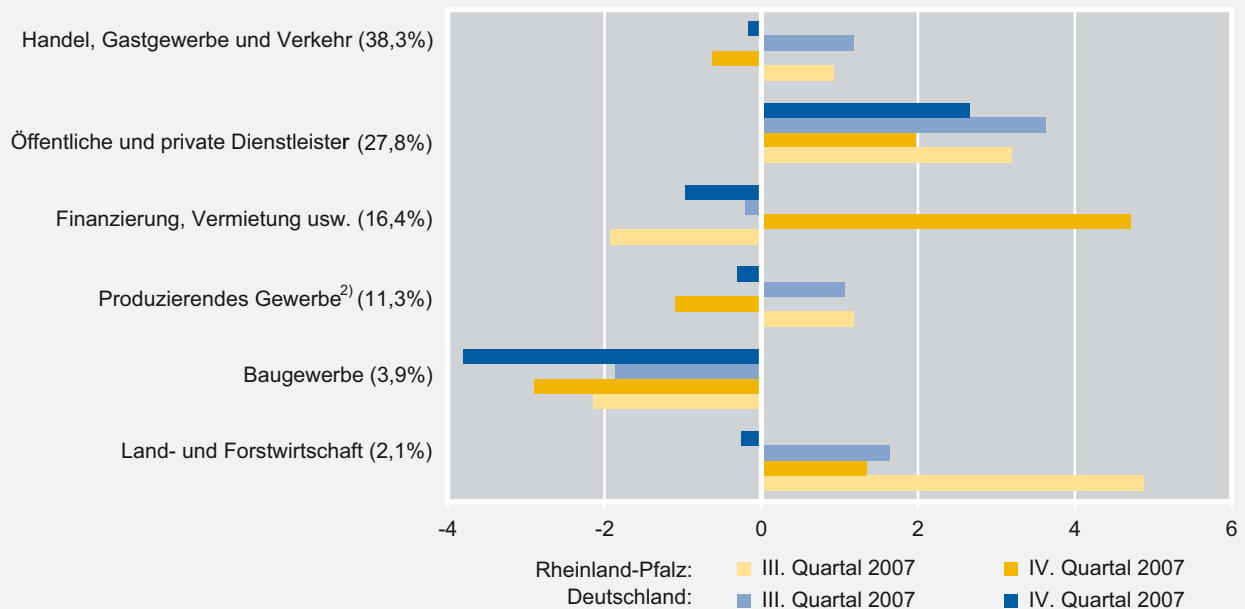
Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort in Rheinland-Pfalz

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



Ausschließlich geringfügig entlohnte Beschäftigte am Arbeitsort nach Wirtschaftsbereichen¹⁾ in Rheinland-Pfalz und in Deutschland

Veränderung gegenüber dem Vorjahr in %



1) Die Rangfolge der Wirtschaftsbereiche erfolgt zum Stand: 30. Juni 2007. – 2) Ohne Baugewerbe.
Quelle: Bundesagentur für Arbeit

Die Daten, auf die sich der Konjunkturteil stützt, haben den Stand 31. Oktober 2008.

Glossar

Anleihen der öffentlichen Hand

Anleihen der öffentlichen Hand sind Wertpapiere mit festem oder variablem Nominalzinssatz und fester Laufzeit, die von Bund, Ländern, Kommunen und anderen öffentlichen Körperschaften ausgegeben werden. Der effektive Zinssatz ($= \text{Nominalzins} \cdot 100 / \text{Kurswert}$) einer solchen Anleihe mit zehnjähriger Restlaufzeit gilt als Indikator für das Niveau der langfristigen Zinsen in der Volkswirtschaft.

Arbeitslose

Arbeitslose sind Arbeit suchende Personen bis zur Vollendung des 65. Lebensjahres, die vorübergehend nicht oder nur kurzzeitig in einem Beschäftigungsverhältnis stehen, die nicht Schüler, Studenten oder Teilnehmer an Maßnahmen der beruflichen Weiterbildung, nicht arbeitsunfähig erkrankt, nicht Empfänger von Altersrente sind und für eine Arbeitsaufnahme sofort zur Verfügung stehen.

Arbeitslosenquote

Die Arbeitslosenquote ist der Quotient aus den registrierten Arbeitslosen und den abhängigen Erwerbspersonen oder alternativ allen zivilen Erwerbspersonen. Diese Quote ist ein wichtiger Indikator für die Auslastung des Arbeitskräftepotenzials und damit für die gesamtwirtschaftliche Situation in der Volkswirtschaft.

Auftragseingang

Unter Auftragseingang versteht man alle im betreffenden Berichtsmonat beim Betrieb eingegangenen und fest akzeptierten Aufträge.

Zum Auftragseingang im Bauhauptgewerbe gehören alle Aufträge für baugewerbliche Leistungen entsprechend der Verdingungsordnung für Bauleistungen (ohne Umsatzsteuer).

Beim Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe handelt es sich um Aufträge für die Lieferung selbst hergestellter oder in Lohnarbeit von anderen in- oder ausländischen Firmen gefertigter Erzeugnisse. Der Auftragseingang im verarbeitenden Gewerbe wird unter Ausschaltung der Preisveränderungen in einem Volumenindex auf der Basis des Jahres 2000 (d. h. $2000=100$) ausgedrückt.

Ausbaugewerbe

Das Ausbaugewerbe fasst Wirtschaftszweige zusammen, die überwiegend Ausbauarbeiten und entsprechende Reparatur- und Unterhaltungsarbeiten vornehmen. Hierzu gehören die „Bauinstallation“ und das „Sonstige Baugewerbe“, das u. a. das Maler- und Glasergewerbe, die Fußboden-, Fliesen- und Plattenlegerei, die Bautischlerei sowie die Gipserei und Verputzerei umfasst, sowie die „Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal“.

Baugewerblicher Umsatz

Die dem Finanzamt für die Umsatzsteuer zu meldenden steuerbaren

(steuerpflichtigen und steuerfreien) Beträge für Bauleistungen in Deutschland und die baugewerblichen Umsätze in Zollausschlussgebieten, wie z. B. deutsche Freihäfen, einschließlich Umsatz aus Nachunternehmer-tätigkeit und Vergabe von Teilleistungen an Nachunternehmer.

Bauhauptgewerbe

Zum Bauhauptgewerbe gehören Unternehmen, die Hochbauten (einschließlich Fertigteilbauten) errichten, Tiefbauarbeiten oder bestimmte Spezialbauarbeiten ausführen.

Beschäftigte

In den Erhebungen im Bergbau und verarbeitenden Gewerbe, im Baugewerbe sowie im Handel und Gastgewerbe zählen zu den Beschäftigten alle Personen, die am Monatsende in einem arbeitsrechtlichen Verhältnis zum Betrieb stehen, tätige Inhaber und Mitinhaber sowie unbezahlt mithelfende Familienangehörige, und zwar soweit sie mindestens ein Drittel der üblichen Arbeitszeit im Betrieb tätig sind.

Zum Personenkreis der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zählen alle Arbeitnehmer, die kranken-, renten- und pflegeversicherungspflichtig und/oder beitragspflichtig zur Bundesagentur für Arbeit sind oder für die von den Arbeitgebern Beitragsanteile zu den gesetzlichen Rentenversicherungen zu entrichten sind.

Bruttoinlandsprodukt

Das Bruttoinlandsprodukt umfasst den Wert aller in einem abgegrenzten Wirtschaftsgebiet produzierten Waren und Dienstleistungen abzüglich der bei der Produktion verbrauchten Güter (Inlandskonzept). Es ist als Ausdruck der in einer bestimmten Region erbrachten wirtschaftlichen Leistung in erster Linie ein Produktionsindikator.

Erwerbspersonen

Die Erwerbspersonen umfassen die abhängigen Erwerbstätigen (Beamte, Angestellte und Arbeiter), die Selbstständigen, die mithelfenden Familienangehörigen sowie die Erwerbslosen.

EURIBOR

Der EURIBOR (= Euro Interbank Offered Rate) ist der Zinssatz, den europäische Banken voneinander beim Handel von Einlagen mit fester Laufzeit verlangen. Er wird als Indikator für die kurzfristigen Zinsen verwendet.

Euro-Referenzkurs

Hierbei handelt es sich um den von der Europäischen Zentralbank festgestellten Kurs des Euro zum US-Dollar.

Exportquote

Zur Berechnung der Exportquote einer Branche wird der Auslandsumsatz ins Verhältnis zum gesamten Branchenumsatz gesetzt. Sie ist ein Indikator für den Exporterfolg, aber auch für die Auslandsabhängigkeit der Branche.

Geringfügige Beschäftigung

Eine geringfügige Beschäftigung, die auch als Mini-Job bezeichnet wird, liegt vor, wenn das Arbeitsentgelt 400 Euro im Monat nicht übersteigt oder die Beschäftigung innerhalb eines Kalenderjahres auf längstens zwei Monate oder 50 Arbeitstage beschränkt ist.

Gewerbeanzeigen

Zu den (Gewerbe-)Aufgaben zählen die Abmeldungen von Gewerbebetrieben wegen Aufgabe von Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen bzw. unselbstständigen Zweigstellen.

Bei den (Gewerbe-)Neuerrichtungen handelt es sich um erstmalige Anmeldungen von Gewerbebetrieben als Hauptniederlassungen, Zweigniederlassungen oder unselbstständige Zweigstellen.

ifo Geschäftsklima-Index

Der ifo Geschäftsklima-Index ist ein Frühindikator für die Konjunkturerwicklung. Zur Berechnung dieses Index befragt das ifo Institut für Wirtschaftsforschung in München jeden Monat mehr als 7 000 Unternehmen in Deutschland nach ihrer Einschätzung der Geschäftslage sowie ihren Erwartungen für die nächsten sechs Monate. Aus diesen Meldungen wird ein Index berechnet. Bei einer durchschnittlichen neutralen Einschätzung des Geschäftsklimas nimmt dieser „Stimmungsindex“ den Wert 100 an, bei einer schlechteren Einschätzung Werte darunter und bei einer besseren Einschätzung Werte darüber.

Kurzarbeiter

Kurzarbeiter sind Arbeitnehmer, bei denen wegen eines vorübergehenden erheblichen Arbeitsausfalls ein Entgeltausfall vorliegt und die einen Anspruch auf Kurzarbeitergeld haben. Die Erfassung erfolgt zur Monatsmitte.

Offene Stellen

Offene Stellen sind dem Arbeitsamt zur Vermittlung gemeldete Arbeitsplätze für namentlich nicht benannte Arbeitnehmer und Heimarbeiter. Erfasst werden nur offene Stellen, für die eine Beschäftigung von mehr als sieben Kalendertagen vorgesehen ist.

Produktivität

Aus den Ergebnissen des Monatsberichts im verarbeitenden Gewerbe bzw. im Bauhauptgewerbe lassen sich hilfsweise allgemeine Aussagen über die Produktivität ableiten, indem etwa der Umsatz in Bezug zu den Beschäftigten gesetzt wird. Bei der Ermittlung einer solchen Produktivitätskennziffer lässt sich somit keine rein mengenmäßige Relation darstellen.

Die Produktivität ist grundsätzlich als Maßzahl zu verstehen, welche die Produktionsausbringung ins Verhältnis zu den Einsatzmengen der Produktionsfaktoren setzt. Sie ist also ein Indikator für die Ergiebigkeit ökonomischer Aktivitäten und kann für einzelne Betriebe, für Branchen oder für eine ganze Volkswirtschaft berechnet werden.

Produzierendes Gewerbe

Zum produzierenden Gewerbe gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darin besteht, Elektrizität, Gas, Fernwärme und Wasser zu erzeugen bzw. zu gewinnen und zu verteilen sowie Waren zu gewinnen bzw. zu be- oder verarbeiten. Das produzierende Gewerbe umfasst den Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden, das verarbeitende Gewerbe, das Baugewerbe sowie die Elektrizitäts-, Gas-, Fernwärme- und Wasserversorgung.

Teilzeitbeschäftigte

Grundsätzlich liegt Teilzeitbeschäftigung vor, wenn die Arbeitszeit weniger als 18 Stunden beträgt. Eine Teilzeitbeschäftigung kann aber auch bei einer Beschäftigung von 18 Stunden und mehr vorliegen, soweit es sich um keine Vollbeschäftigung handelt.

Umsatz

Als Umsatz gilt, unabhängig vom Zahlungseingang, der Gesamtbetrag der im Berichtszeitraum abgerech-

neten Lieferungen und Leistungen an Dritte (ohne Umsatzsteuer) einschließlich der steuerfreien Umsätze, der Handelsumsätze sowie der Erlöse aus Lieferungen und Leistungen an Verkaufsgesellschaften, an denen das Unternehmen beteiligt ist. Einzu-beziehen sind auch getrennt in Rechnung gestellte Kosten für Fracht, Porto und Verpackungen, der Eigenverbrauch sowie die private Nutzung von firmeneigenen Sachen mit ihrem buchhalterischen Wert. Preisnachlässe und der Wert der Retouren sind von den fakturierten Werten abzusetzen.

Der Umsatz mit dem Ausland ergibt sich aus direkten Lieferungen und Leistungen an Empfänger, die im Ausland ansässig sind, sowie aus Lieferungen an Exporteure, welche die bestellten Waren ohne Be- und Verarbeitung in das Ausland ausführen.

Unternehmensinsolvenzen

Als Insolvenz wird die Zahlungsunfähigkeit oder Überschuldung eines Schuldners bezeichnet, wobei ein

Gericht um Regelung zur gemeinschaftlichen Befriedigung der Gläubiger bemüht wird.

Verarbeitendes Gewerbe

Zum verarbeitenden Gewerbe (einschließlich Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden) gehören alle Unternehmen, deren wirtschaftliche Tätigkeit überwiegend darauf gerichtet ist, Erzeugnisse zu be- und verarbeiten, und zwar überwiegend mit dem Ziel, andere Produkte herzustellen. Die Tätigkeit kann aber auch darin bestehen, Erzeugnisse zu veredeln, zu montieren oder zu reparieren. Das verarbeitende Gewerbe ist Teil des produzierenden Gewerbes.

Verbraucherpreisindex

Der Verbraucherpreisindex (früher: Preisindex für die Lebenshaltung aller privaten Haushalte) misst die durchschnittliche Entwicklung der Preise aller Waren und Dienstleistungen, die von privaten Haushalten für Konsumzwecke gekauft werden. Der Verbraucherpreisindex ist ein Indikator für die Geldwertstabilität in der Volkswirtschaft.

Zahlenspiegel Rheinland-Pfalz



37	1.279.036	20.033.551	3.991.804
47	1.355.127	21.034.439	4.397.829
81	1.474.661	22.438.521	4.092.465
	1.789.099	21.687.249	4.004.960

Der Zahlenspiegel für Rheinland-Pfalz dokumentiert die wichtigsten Ergebnisse überwiegend monatlicher Statistiken. Es werden dabei die letzten aktuell vorliegenden vier Monate sowie drei der vergleichbaren Vorjahresmonate nachgewiesen. Bei vierteljährlich vorliegenden Ergebnissen werden die jeweils aktuellsten sieben Quartale veröffentlicht.

Die mit einem Stern * gekennzeichneten Merkmale weisen alle Bundesländer in ihrem Zahlenspiegel nach. Davon nicht veröffentlicht werden in Rheinland-Pfalz die hier zu Lande unbedeutende Geflügelfleischerzeugung und der Preisindex für Wohngebäude, der für Rheinland-Pfalz nicht gesondert berechnet wird.

BEVÖLKERUNG	Einheit	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	April	Mai	Juni	März	April	Mai	Juni
* Bevölkerung am Monatsende	1 000	4 053 ¹⁾	4 046 ¹⁾	4 050	4 049	4 049	4 041	4 041	...
darunter Ausländer ²⁾	1 000	313 ¹⁾	312 ¹⁾	315	316	316	313	314	...
Natürliche Bevölkerungsbewegung ³⁾									
* Eheschließungen ⁴⁾	Anzahl	1 667	1 629	1 051	1 868	2 229	868	1 160	...
* Lebendgeborene ⁵⁾	Anzahl	2 646	2 711	2 378	2 565	2 669	2 405	2 635	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	7,8	8,0	7,1	7,5	8,0	7,0	7,9	...
* Gestorbene (ohne Totgeborene) ⁶⁾	Anzahl	3 498	3 514	3 698	3 536	3 134	3 723	3 671	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	10,4	10,4	11,1	10,3	9,4	10,8	11,1	...
* darunter im 1. Lebensjahr									
Gestorbene ⁶⁾	Anzahl	12	13	13	15	11	8	15	...
je 1 000 Lebendgeborene	Anzahl	4,3	4,6	5,5	5,8	4,1	3,3	5,7	...
* Überschuss der Geborenen (+)									
bzw. Gestorbenen (-)	Anzahl	- 852	- 802	- 1 320	- 971	- 465	- 1 318	- 1 036	...
je 1 000 Einwohner u. 1 Jahr	Anzahl	- 2,5	- 2,4	- 4,0	- 2,8	- 1,4	- 3,8	- 3,1	...
Wanderungen									
* Zuzüge über die Landesgrenze	Anzahl	8 220	7 931	7 894	7 118	7 211	7 143	8 362	...
* darunter aus dem Ausland	Anzahl	2 462	2 595	2 631	2 542	2 461	2 312	3 189	...
* Fortzüge über die Landesgrenze	Anzahl	7 871	7 734	7 317	6 724	7 048	7 919	7 558	...
* darunter in das Ausland	Anzahl	2 169	2 338	1 992	2 093	2 162	2 738	2 221	...
* Wanderungsgewinn (+)									
bzw. -verlust (-)	Anzahl	349	197	577	394	163	- 776	804	...
* Innerhalb des Landes									
Umgezogene ⁷⁾	Anzahl	12 477	12 402	12 139	11 709	11 239	11 954	12 344	...
ERWERBSTÄTIGKEIT									
Beschäftigte ^{8) 9)}	Einheit	2004	2005	2006		2007			
			30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.
* Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte am Arbeitsort ¹⁰⁾	1 000	1 164	1 149	1 158	1 181	1 168	1 168	1 179	1 206
* Frauen	1 000	522	519	521	530	526	525	527	540
* Ausländer/-innen	1 000	70	68	70	71	68	70	73	76
* Teilzeitbeschäftigte	1 000	207	210	217	218	219	221	226	228
* darunter Frauen	1 000	181	183	187	188	189	191	195	197
davon nach Wirtschaftsbereichen									
* Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	1 000	13	13	14	15	12	14	15	16
* produzierendes Gewerbe									
ohne Baugewerbe	1 000	333	325	322	327	326	326	328	333
* Baugewerbe	1 000	77	74	74	77	75	74	75	77
* Handel, Gastgewerbe und Verkehr	1 000	262	258	260	267	263	261	264	272
* Finanzierung, Vermietung und Unternehmensdienstleistungen	1 000	142	143	150	154	152	153	157	162
* öffentl. und private Dienstleister	1 000	336	335	337	341	341	340	339	345

1) Statt Monatsdurchschnitt: Bevölkerung am 31. Dezember. – 2) Quelle: Bevölkerungsfortschreibung. Einbürgerungen können erst zum Jahresende berücksichtigt werden. – 3) Monatsergebnisse sind vorläufig. – 4) Nach dem Ereignisort. – 5) Nach der Wohngemeinde der Mutter. – 6) Nach der Wohngemeinde des Verstorbenen. – 7) Ohne innerhalb der Gemeinde Umgezogene. – 8) Auswertungen aus der Beschäftigtenstatistik der Bundesagentur für Arbeit. – 9) Jahresdurchschnitt: hier Beschäftigte am 30.6. – 10) Einschließlich Personen "ohne Angabe" zur Wirtschaftsgliederung.

Arbeitsmarkt ¹⁾	Einheit	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Arbeitslose	Anzahl	162 951	133 676	131 935	123 871	120 120	116 302	112 523	108 558
* Frauen	Anzahl	78 698	67 361	68 787	64 253	62 255	59 537	57 635	55 517
* Männer	Anzahl	84 253	66 315	63 148	59 618	57 865	56 765	54 888	53 041
darunter									
Bauberufe	Anzahl	6 562	4 865	4 220	3 986	3 918	3 566	3 701	3 571
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	41 059	33 587	32 397	30 697	29 769	28 285	26 328	25 064
* Arbeitslosenquote ²⁾	%	9,0	7,3	7,2	6,8	6,6	6,3	6,1	5,9
* Frauen	%	9,1	7,7	7,9	7,4	7,1	6,7	6,5	6,3
* Männer	%	8,8	6,9	6,6	6,2	6,0	5,9	5,7	5,5
* Ausländer/-innen	%	20,0	16,6	16,1	15,7	15,4	14,4	14,4	13,8
* Jüngere unter 25 Jahren	%	8,9	6,7	8,0	6,8	5,9	6,6	6,1	5,7
* Kurzarbeiter/-innen	Anzahl	2 589	2 527	1 167	1 297	1 564
* Gemeldete Stellen	Anzahl	23 047	23 191	23 968	23 850	23 383	25 216	25 141	25 296
darunter									
Bauberufe	Anzahl	1 316	1 372	1 365	1 529	1 491	1 703	1 635	1 688
industrielle u. handwerkli. Berufe	Anzahl	6 912	8 078	8 317	7 899	7 529	9 233	9 429	9 410
BAUTÄTIGKEIT									
(Baugenehmigungen)									
Baugenehmigungen für Wohngebäude									
	Einheit	2006	2007			2008			
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Wohngebäude (Neubau)									
insgesamt	Anzahl	738	469	535	616	515	507	754	545
davon mit ...									
* 1 oder 2 Wohnungen	Anzahl	707	448	516	592	493	487	727	514
* 3 und mehr Wohnungen ³⁾	Anzahl	31	21	19	24	22	20	27	31
davon									
öffentl. Bauherren u. Organisa-									
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	1	-	-	-	-	-	1	16
Unternehmen	Anzahl	87	68	76	134	44	87	337	90
private Haushalte	Anzahl	650	400	459	482	471	420	416	439
Wohnungen in Wohngebäuden	Anzahl	1 011	673	671	854	691	640	911	816
* Umbauter Raum	1 000 m ³	717	468	503	597	480	450	559	554
* Wohnfläche	1 000 m ²	132	87	93	109	91	84	111	105
Wohnräume	Anzahl	5 701	3 688	3 841	4 656	3 981	3 607	5 084	4 695
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	167	114	123	146	117	112	132	140
Baugenehmigungen für Nichtwohngebäude									
* Nichtwohngebäude (Neubau)									
insgesamt	Anzahl	126	133	148	178	164	120	135	151
davon									
öffentl. Bauherren und Organisa-									
tionen ohne Erwerbszweck	Anzahl	11	12	11	20	9	14	13	24
Unternehmen	Anzahl	107	115	132	154	142	102	119	124
private Haushalte	Anzahl	7	6	5	4	13	4	3	3
Wohnungen in Nichtwohngebäuden	Anzahl	38	14	12	23	12	15	54	33
* Umbauter Raum	1 000 m ³	767	980	786	964	1 840	782	1 071	900
* Nutzfläche	1 000 m ²	109	124	118	133	208	121	138	123
* Veranschlagte Kosten der Bauwerke	Mill. EUR	68	76	67	82	103	86	99	90
Genehmigte Wohnungen (Wohn- u. Nichtwohngebäude)									
* Wohnungen (Neubau u. Baumaß-									
nahmen an bestehenden Gebäuden)	Anzahl	1 183	783	775	979	805	743	1 083	977
* Wohnräume (einschließl. Küchen)	Anzahl	6 603	4 336	4 497	5 399	4 739	4 250	6 138	5 456

1) Quelle: Bundesagentur für Arbeit; ohne Teilnehmer an Eignungsfeststellungs- und Trainingsmaßnahmen; ab Januar 2005 unter Einschluss der Grundsicherung für Arbeitssuchende. Umstellungsbedingt sind die Ergebnisse nur vorläufig. Die aktuellen Werte sind im Internetangebot der Bundesagentur für Arbeit als detaillierte Übersichten zu finden. – 2) Arbeitslose in Prozent der abhängigen zivilen Erwerbspersonen. – 3) Einschließlich Wohnheime.

LANDWIRTSCHAFT		Einheit	2006	2007			2008			
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Schlachtmengen (ohne Geflügel) ¹⁾	t	10 757	10 823	10 155	9 670	10 790	10 458	9 547	10 215	10 214
darunter										
* Rinder (ohne Kälber)	t	2 630	2 513	2 193	1 914	2 470	2 299	2 022	2 152	2 270
* Kälber	t	17	17	10	7	14	17	9	13	15
* Schweine	t	8 012	8 211	7 880	7 683	8 216	8 060	7 449	8 004	7 855
* Eierzeugung ²⁾	1 000	9 968	10 036	9 128	8 948	10 414	10 059	9 721	9 462	8 619
Milcherzeugung (Anlieferung rheinland-pfälzischer Erzeuger an Molkereien)	t	61 736	62 486	64 219	64 956	62 046	62 269	57 558	63 215	61 258
PRODUZIERENDES GEWERBE										
Verarbeitendes Gewerbe sowie Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden ³⁾										
* Betriebe	Anzahl	1 000	1 027	1 024	1 029	1 026	1 059	1 055	1 056	1 062
* Beschäftigte ⁴⁾	Anzahl	240 629	246 471	245 187	247 544	249 057	253 836	254 374	255 406	256 981
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	30 896	31 517	31 080	31 145	31 626	31 670	32 824	32 143	31 942
* Entgelte ⁵⁾	Mill. EUR	814	850	873	793	805	1 097	904	852	842
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	5 774	6 305	6 520	6 332	6 182	6 817	7 063	6 888	6 257
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten und Energie ⁶⁾	Mill. EUR	3 063	3 322	3 432	3 316	3 265	3 546	3 654	3 655	3 257
Investitionsgüterproduzenten	Mill. EUR	1 614	1 840	1 975	1 902	1 769	2 088	2 211	2 037	1 836
Gebrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	111	106	98	117	110	110	108	90	112
Verbrauchsgüterproduzenten	Mill. EUR	986	1 037	1 016	997	1 037	1 073	1 090	1 106	1 053
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	Mill. EUR	1 912	2 005	2 048	1 933	1 916	2 174	2 185	2 231	1 972
Fahrzeugbau	Mill. EUR	937	1 042	1 102	1 059	977	1 255	1 275	1 133	1 026
darunter										
* Auslandsumsatz	Mill. EUR	2 851	3 170	3 329	3 219	3 083	3 490	3 524	3 441	3 044
Exportquote ⁷⁾	%	49,4	50,3	51,1	50,8	49,9	51,2	49,9	50,0	48,6
Index des Auftragseingangs im verarbeitenden Gewerbe (Volumenindex)										
2000=100		123,9	138,1	138,1	138,6	126,1	129,2	133,9	133,7	112,5
davon										
Vorleistungsgüterproduzenten	2000=100	118,2	125,2	130,3	124,3	118,6	129,8	137,5	132,5	112,8
Investitionsgüterproduzenten	2000=100	130,2	161,6	150,4	162,9	139,1	129,2	126,6	134,1	106,9
Gebrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
Verbrauchsgüterproduzenten	2000=100	-	-	-	-	-	-	-	-	-
darunter										
Herst. v. chem. Erzeugnissen	2000=100	133,2	141,5	154,1	141,4	126,5	149,9	162,3	154,2	128,1
Fahrzeugbau	2000=100	133,8	173,6	160,6	173,3	144,2	123,5	102,5	117,9	83,9
Energie- und Wasser- versorgung										
* Betriebe ⁸⁾	Anzahl	86	103	103	103	103	111	111	111	110
* Beschäftigte ^{4), 8)}	Anzahl	10 058	9 860	9 835	9 786	9 907	9 886	9 888	9 906	10 001
* Geleistete Arbeitsstunden ⁸⁾	1 000 h	1 264	1 241	1 213	1 197	1 237	1 176	1 274	1 205	1 252
* Brutto- und gehaltssumme ⁸⁾	Mill. EUR	34	34	33	32	30	36	33	32	32
Stromerzeugung in öffentlichen Energieversorgungsunter- nehmen ⁹⁾										
* Bruttostromerzeugung	Mill. kWh	757	776	826	807	748	713	638	742	681
Nettostromerzeugung	Mill. kWh	741	760	808	789	734	695	620	725	666

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. – 2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Brutto- und gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

1) Aus gewerblichen Schlachtungen von Tieren in- und ausländischer Herkunft (Rinder, Schweine, Schafe, Pferde, Ziegen); einschließlich Schlachtfetten, jedoch ohne Innereien. –
2) Erzeugte Eier in Betrieben bzw. Unternehmen mit mindestens 3 000 Hennenhaltungsplätzen; einschließlich Junghennen-, Bruch- und Knickeiern. – 3) Ab Januar 2007 werden nur die Betriebe mit im Allgemeinen 50 und mehr Beschäftigten einbezogen. Die Ergebnisse für 2006 wurden rückwirkend auf den neuen Berichtskreis angepasst, um die methodische Vergleichbarkeit zu gewährleisten. – 4) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 5) Entgelte = Brutto- und Gehaltssumme. – 6) Ohne Energie- und Wasserversorgung. – 7) Anteil des Auslandsumsatzes am Gesamtumsatz. – 8) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 9) Kraftwerke mit mehr als 1 MW Kraftwerksleistung.

Baugewerbe		Einheit	2006	2007			2008			
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
Bauhauptgewerbe (Vorbereitende Baustellen- arbeiten, Hoch- und Tief- bau) ¹⁾										
* Beschäftigte ²⁾	Anzahl	36 480	36 559	36 977	36 996	37 055	35 863	36 402	35 812	36 426
* Geleistete Arbeitsstunden davon	1 000 h	3 639	3 702	3 997	3 975	4 040	3 662	4 117	3 745	3 830
* Wohnungsbau	1 000 h	1 547	1 523	1 641	1 588	1 522	1 502	1 628	1 449	1 469
* gewerblicher Bau ³⁾	1 000 h	856	862	933	954	983	867	991	906	955
* öffentlicher und Straßenbau	1 000 h	1 194	1 317	1 423	1 433	1 535	1 293	1 498	1 390	1 406
darunter Straßenbau	1 000 h	613	652	679	713	811	707	809	733	787
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	81	82	83	87	87	82	84	88	81
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer) davon	Mill. EUR	349	344	353	389	369	356	412	388	396
* Wohnungsbau	Mill. EUR	116	112	110	127	117	127	125	123	121
* gewerblicher Bau ³⁾	Mill. EUR	94	91	101	100	99	98	113	110	115
* öffentlicher und Straßenbau	Mill. EUR	139	142	142	162	153	131	174	155	159
darunter Straßenbau	Mill. EUR	67	65	63	75	75	59	79	75	78
Ausbaugewerbe/ Bauinstallation und sons- tiges Ausbaugewerbe ^{5) 6)}										
	Einheit	2006	2007	2006	2007				2008	
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Betriebe ⁷⁾	Anzahl	304	297	302	302	297	293	294	313	310
* Beschäftigte ^{2) 7)}	Anzahl	11 059	11 384	11 215	11 264	11 245	11 560	11 468	11 876	11 907
* Geleistete Arbeitsstunden	1 000 h	3 524	3 674	3 721	3 583	3 593	3 774	3 745	3 686	3 814
* Entgelte ⁴⁾	Mill. EUR	75	78	81	74	76	78	85	79	81
* Baugewerblicher Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	Mill. EUR	274	276	410	216	255	284	351	230	302
HANDEL ⁸⁾										
Großhandel ⁹⁾										
	Einheit	2006	2007			2008				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Beschäftigte	2003=100	113,4	115,6	114,0	114,7	115,7	112,7	113,1	113,0	114,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	126,1	122,5	116,9	118,7	119,1	114,1	113,3	113,8	116,3
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	119,7	119,2	120,8	119,9	121,6	121,8	125,5	128,3	123,5
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	111,3	107,9	109,4	108,4	109,2	103,1	106,3	107,9	103,5
Einzelhandel ¹¹⁾										
* Beschäftigte	2003=100	109,8	116,2	115,7	116,1	116,9	115,6	115,3	115,0	116,1
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	112,1	118,8	118,5	119,8	119,8	118,3	118,0	118,5	118,5
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	109,7	118,7	116,9	116,0	119,1	125,0	117,1	121,2	120,1
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	108,1	115,7	114,2	113,6	116,3	118,2	111,3	114,8	113,5
Kfz-Handel u. Tankstellen ¹²⁾										
* Beschäftigte	2003=100	98,6	104,6	104,6	105,1	105,7	103,5	104,5	105,0	105,0
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	97,4	109,6	109,8	111,6	110,0	108,3	112,7	114,1	111,4
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	118,4	112,3	117,6	117,7	111,3	121,8	122,1	114,6	106,3
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	113,9	104,9	110,0	110,0	104,0	111,7	111,9	104,8	97,4
GASTGEWERBE ^p										
* Beschäftigte	2003=100	110,8	116,3	121,0	121,3	122,2	120,3	120,7	120,0	122,5
darunter Teilzeitbeschäftigte	2003=100	121,1	126,4	132,5	132,4	132,6	130,9	131,4	129,8	133,6
* Umsatz nominal ¹⁰⁾	2003=100	99,5	106,7	114,8	117,6	122,1	118,6	112,6	115,6	122,0
* Umsatz real ¹⁰⁾	2003=100	96,4	100,7	108,1	110,3	114,6	109,9	103,8	105,6	111,5

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsvierteljahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

1) Nach der Totalerhebung hochgerechnete Ergebnisse; teilweise vorläufige Werte. – 2) Einschließlich der tätigen Inhaber. – 3) Einschließlich landwirtschaftlicher Bauten sowie Unternehmen der Bahn und Post. – 4) Entgelte = Bruttolohn- und -gehaltssumme. – 5) Betriebe von Unternehmen mit im Allgemeinen 20 und mehr Beschäftigten. – 6) Einschließlich Vermietung von Baumaschinen und -geräten mit Bedienungspersonal. – 7) Am Ende des Berichtsjahres. – 8) Eingeschränkte Vergleichbarkeit durch Änderung des Berichtskreises. – 9) Einschließlich Handelsvermittlung. – 10) Ohne Umsatzsteuer. – 11) Ohne Reparatur von Gebrauchsgütern. – 12) Sowie Instandhaltung und Reparatur von Kfz.

TOURISMUS ¹⁾		Einheit	2006		2007			2008			
			Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Gästeankünfte	1 000		600	615	781	798	834	836	730	768	866
* darunter von Auslandsgästen	1 000		141	143	174	248	230	190	181	243	242
* Gästeübernachtungen	1 000		1 660	1 662	2 037	2 391	2 445	2 237	1 905	2 426	2 488
* darunter von Auslandsgästen	1 000		405	402	466	811	786	533	494	843	821

VERKEHR		Einheit	2006		2007			2008			
				Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni
Straßenverkehrsunfälle											
* Unfälle mit Personenschaden und Sachschaden ²⁾	Anzahl		2 056	2 082	2 356	2 275	2 201	1 925	2 162	2 213	2 105
* darunter Unfälle mit Personenschaden	Anzahl		1 347	1 384	1 585	1 566	1 510	1 256	1 570	1 592	1 467
* Getötete Personen	Anzahl		22	18	16	25	19	25	16	15	27
darunter											
Pkw-Insassen	Anzahl		12	10	11	12	5	15	8	9	12
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl		5	4	3	8	6	6	4	4	10
Radfahrer	Anzahl		2	1	1	5	-	2	3	2	1
Fußgänger	Anzahl		2	2	1	-	5	2	-	-	4
* Verletzte Personen	Anzahl		1 745	1 795	2 050	1 969	1 923	1 645	2 001	2 049	1 894
dar. schwer verletzte Personen	Anzahl		329	338	421	383	397	269	430	428	419
darunter											
Pkw-Insassen	Anzahl		153	159	192	152	164	139	131	173	169
Benutzer motorisierter Zweiräder	Anzahl		79	83	116	115	114	58	166	124	116
Radfahrer	Anzahl		45	47	59	73	74	28	85	84	85
Fußgänger	Anzahl		37	34	36	32	30	34	34	27	30

Kraftfahrzeuge ³⁾		Einheit	2006		2007			2008			
			Durchschnitt		Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Zulassungen fabrikneuer Kraftfahrzeuge	Anzahl		14 333	12 830	14 680	13 246	12 129	14 787	15 748	12 965	11 859
darunter											
Kraftträder	Anzahl		797	825	1 025	1 059	882	1 335	1 364	1 170	905
* Personenkraftwagen ⁴⁾	Anzahl		12 247	10 673	12 233	10 833	9 903	12 010	12 864	10 506	9 482
* Lastkraftwagen	Anzahl		910	954	1 043	975	966	956	1 032	906	1 058
Zugmaschinen	Anzahl		302	302	331	294	301	385	392	302	312

Personenbeförderung		Einheit	2006		2007	2006			2007			2008	
			Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal		
Beförderte Personen	1 000		62 993	62 850	64 030	66 305	63 828	56 783	64 485	65 513	63 191		
im Linienverkehr	1 000		588	583	658	589	584	506	654	585	579		
Personenkilometer ⁵⁾	Mill.												

Binnenschifffahrt		Einheit	2006		2007			2008			
			Durchschnitt		Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli
* Gütereingang	1 000 t		1 191	1 142	1 098	1 202	1 164	1 095	1 153	1 194	1 325
* Güterversand	1 000 t		901	959	1 067	1 049	1 036	1 045	977	981	1 024

AUSSENHANDEL ⁶⁾			Ausfuhr (Spezialhandel) ⁷⁾								
* Insgesamt	Mill. EUR			3 026	3 391	3 457	3 439	3 524	4 056	3 559	4 668
darunter											
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR		198	219	226	221	230	274	254	265	277
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR		2 681	3 012	3 066	3 051	3 128	3 587	3 128	4 212	3 712
* Rohstoffe	Mill. EUR		18	20	19	23	19	19	25	23	22
* Halbwaren	Mill. EUR		119	130	139	145	138	156	148	174	168
* Fertigwaren	Mill. EUR		2 544	2 862	2 909	2 883	2 970	3 411	2 956	4 016	3 522
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR		817	894	897	882	885	909	857	1 612	1 105
* Enderzeugnisse	Mill. EUR		1 727	1 968	2 012	2 001	2 086	2 503	2 099	2 404	2 417

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

1) Betriebe ab 9 Betten; einschließlich Campingplätzen (Touristik-Camping). – 2) Schwerwiegender Unfall mit Sachschaden (im engeren Sinne) und sonstiger Sachschadensunfall unter Einfluss berauschender Mittel. – 3) Quelle: Kraftfahrt-Bundesamt. – 4) Fahrzeuge zur Personenbeförderung mit höchstens 8 Sitzplätzen außer dem Fahrersitz. – 5) Verkehrsleistung, berechnet aus Anzahl der Fahrgäste und Fahrtweiten. – 6) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 7) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten.

noch AUSSENHANDEL ¹⁾ Ausfuhr (Spezialhandel) ²⁾	Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Mai	Juni	Juli	April	Mai	Juni	Juli	
davon nach										
* Europa	Mill. EUR	2 222	2 527	2 633	2 649	2 652	3 074	2 769	3 057	2 983
* darunter in EU-Länder ³⁾	Mill. EUR	1 941	2 210	2 274	2 304	2 303	2 697	2 445	2 644	2 591
Belgien	Mill. EUR	160	183	175	190	204	204	192	212	203
Luxemburg	Mill. EUR	47	48	51	46	57	48	54	53	46
Dänemark	Mill. EUR	42	49	55	49	54	57	74	48	61
Finnland	Mill. EUR	23	28	29	31	31	32	30	36	30
Frankreich	Mill. EUR	339	372	402	362	377	482	408	480	463
Griechenland	Mill. EUR	39	41	50	47	32	55	48	41	62
Großbritannien	Mill. EUR	240	245	246	253	240	259	243	249	269
Irland	Mill. EUR	16	15	13	14	15	16	12	13	15
Italien	Mill. EUR	232	268	293	295	279	281	281	303	313
Niederlande	Mill. EUR	159	198	191	209	188	249	238	248	236
Österreich	Mill. EUR	133	145	135	155	160	183	152	160	173
Schweden	Mill. EUR	51	67	66	70	63	90	69	78	55
Spanien	Mill. EUR	183	210	212	224	245	281	227	259	250
Portugal	Mill. EUR	20	22	25	25	21	29	28	35	32
* Afrika	Mill. EUR	72	74	74	72	91	86	79	91	101
* Amerika	Mill. EUR	377	396	350	340	362	428	296	1 091	600
darunter nach USA und Kanada	Mill. EUR	284	295	253	236	244	309	189	946	436
* Asien	Mill. EUR	326	364	371	346	388	434	392	393	455
darunter nach Japan	Mill. EUR	49	56	60	63	57	44	39	61	46
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	29	30	30	32	31	34	23	35	38
Einfuhr (Generalhandel) ²⁾										
* Insgesamt	Mill. EUR	1 965	2 158	2 145	2 192	2 092	2 360	2 263	2 179	2 536
darunter										
* Güter der Ernährungswirtschaft	Mill. EUR	170	188	226	209	166	190	215	194	220
* Güter der gewerbl. Wirtschaft	Mill. EUR	1 626	1 786	1 722	1 794	1 745	1 978	1 862	1 803	2 111
davon										
* Rohstoffe	Mill. EUR	80	93	76	89	96	121	129	32	128
* Halbwaren	Mill. EUR	226	237	262	240	240	246	291	267	365
* Fertigwaren	Mill. EUR	1 320	1 456	1 384	1 465	1 410	1 611	1 442	1 505	1 618
davon										
* Vorerzeugnisse	Mill. EUR	347	416	431	420	411	402	384	432	467
* Enderzeugnisse	Mill. EUR	973	1 040	953	1 046	999	1 209	1 058	1 073	1 151
davon aus										
* Europa	Mill. EUR	1 508	1 652	1 674	1 673	1 626	1 796	1 716	1 666	1 947
* darunter aus EU-Ländern ³⁾	Mill. EUR	1 346	1 428	1 499	1 471	1 411	1 533	1 472	1 469	1 657
Belgien	Mill. EUR	243	256	260	262	251	243	261	280	318
Luxemburg	Mill. EUR	36	44	49	41	44	42	34	41	45
Dänemark	Mill. EUR	29	43	44	38	43	21	45	13	14
Finnland	Mill. EUR	10	12	11	15	12	12	9	14	16
Frankreich	Mill. EUR	234	246	253	257	248	300	239	258	280
Griechenland	Mill. EUR	5	6	9	8	7	5	8	9	6
Großbritannien	Mill. EUR	63	70	74	72	73	57	60	79	95
Irland	Mill. EUR	13	11	17	17	11	7	8	6	7
Italien	Mill. EUR	128	135	144	141	169	137	132	140	144
Niederlande	Mill. EUR	232	238	260	213	187	252	301	210	352
Österreich	Mill. EUR	63	66	67	67	74	101	61	67	67
Schweden	Mill. EUR	50	43	46	49	38	56	43	52	41
Spanien	Mill. EUR	72	81	79	103	78	80	69	77	73
Portugal	Mill. EUR	11	11	13	12	15	16	13	18	15
* Afrika	Mill. EUR	32	32	28	51	36	44	33	28	45
* Amerika	Mill. EUR	204	209	225	222	168	234	240	214	228
darunter aus USA und Kanada	Mill. EUR	150	146	137	151	117	163	161	143	160
* Asien	Mill. EUR	216	260	212	239	253	282	268	267	313
darunter aus Japan	Mill. EUR	27	26	29	23	21	27	25	28	33
* Australien, Ozeanien und übrigen Gebieten	Mill. EUR	5	6	6	7	8	4	5	4	4
GEWERBEANZEIGEN ⁴⁾										
	Einheit	2006	2007			2008				
		Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.	
* Gewerbeanmeldungen	Anzahl	3 707	3 462	3 483	3 564	3 607	3 037	3 202	3 406	3 148
* Gewerbeabmeldungen	Anzahl	2 958	2 920	2 707	2 889	2 756	2 547	2 840	2 998	2 629

1) Wegen der unterschiedlichen Abgrenzung von Spezialhandel und Generalhandel ist eine Saldierung der Ein- und Ausfuhrergebnisse nicht vertretbar. – 2) Für Antwortausfälle und Befreiungen sind Zuschätzungen bei den EU-Ländern und damit auch im Insgesamt enthalten. – 3) Einschließlich Bulgarien und Rumänien (EU-27); die Angaben aus 2006 werden rückwirkend entsprechend umgerechnet. – 4) Ohne Automatenaufsteller und Reisegewerbe.

INSOLVENZEN		Einheit	2006	2007			2008			
			Durchschnitt	Juni	Juli	Aug.	Mai	Juni	Juli	Aug.
* Insgesamt	Anzahl		611	615	623	692	625	578	621	598
davon										
* Unternehmen	Anzahl		132	115	129	115	108	116	97	116
* Verbraucher	Anzahl		336	371	343	422	377	331	399	361
* ehemals selbstständig Tätige	Anzahl		129	114	134	135	121	116	110	105
* sonstige natürliche Personen, ¹⁾										
Nachlässe	Anzahl		14	15	17	20	19	15	16	9
* Voraussichtliche Forderungen	Mill. EUR		131	99	124	92	86	133	70	93
HANDWERK ²⁾		Einheit	2006	2007	2006	2007			2008	
			Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Beschäftigte ³⁾	2007=100 ⁴⁾		91,7	94,2	92,7	92,6	93,8	95,5	95,0	96,7
* Umsatz (ohne Umsatzsteuer)	2007=100 ⁵⁾		101,8	102,3	122,4	84,6	102,3	105,1	117,1	103,1
PREISE		Einheit	2006	2007			2008			
			Durchschnitt	Aug.	Sept.	Okt.	Juli	Aug.	Sept.	Okt.
* Verbraucherpreisindex	2005=100		101,4	103,5	103,7	103,7	104,0	107,3	106,8	106,7
VERDIENSTE ⁶⁾		Einheit	2006	2007	2006	2007			2008	
			Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal
* Bruttomonatsverdienste ⁶⁾ der vollzeit-										
beschäftigten Arbeitnehmer ⁷⁾ im										
produzierenden Gewerbe und Dienst-										
leistungsbereich	EUR	...	3 303	...	2 942	2 987	2 979	3 017	3 036	3 078
* männlich	EUR	...	3 514	...	3 108	3 167	3 160	3 201	3 213	3 261
* weiblich	EUR	...	2 735	...	2 486	2 504	2 498	2 524	2 564	2 586
* produzierendes Gewerbe	EUR	...	3 517	...	3 074	3 138	3 137	3 179	3 172	3 231
männlich	EUR	...	3 627	...	3 165	3 234	3 238	3 281	3 268	3 336
weiblich	EUR	...	2 910	...	2 564	2 597	2 591	2 617	2 653	2 666
* Bergbau und Gewinnung von										
Steinen und Erden	EUR	...	3 417	...	3 087	3 138	3 195	3 149	3 100	3 150
* verarbeitendes Gewerbe	EUR	...	3 585	...	3 132	3 184	3 174	3 214	3 224	3 274
* Energie- u. Wasserversorgung	EUR	...	4 686	...	3 913	3 948	4 019	4 085	4 003	4 086
* Baugewerbe	EUR	...	2 823	...	2 520	2 667	2 690	2 744	2 636	2 753
* Dienstleistungsbereich ⁸⁾	EUR	...	3 082	...	2 805	2 833	2 817	2 849	2 895	2 918
männlich	EUR	...	3 351	...	3 025	3 071	3 048	3 085	3 133	3 153
weiblich	EUR	...	2 664	...	2 454	2 467	2 460	2 487	2 527	2 552
* Handel; Instandhaltung										
und Reparatur von Kfz										
und Gebrauchsgütern	EUR	...	3 127	...	2 788	2 857	2 861	2 854	2 909	2 924
* Gastgewerbe	EUR	...	2 029	...	2 005	1 939	1 930	1 987	1 989	1 978
* Verkehr und Nachrichten-										
übermittlung	EUR	...	2 695	...	2 491	2 501	2 478	2 548	2 551	2 554
* Kredit- u. Versicherungsgewerbe	EUR	...	4 256	...	3 614	3 573	3 607	3 644	3 672	3 729
* Grundstücks- und Wohnungswesen, Vermietung beweglicher Sachen, Erbringung von wirtschaftlichen Dienstleistungen a.n.g.	EUR	...	2 858	...	2 643	2 655	2 610	2 631	2 737	2 778
* Erziehung und Unterricht	EUR	...	3 166	...	2 939	2 939	2 939	2 939	2 994	3 011
* Gesundheits-, Veterinär- und Sozialwesen	EUR	...	3 248	...	2 961	3 015	3 031	3 071	3 042	3 089
* Erbringung von sonstigen, öffentlichen und persönlichen Dienstleistungen	EUR	...	3 072	...	2 924	2 932	2 895	2 923	2 980	3 008

1) Beispielsweise Gesellschafter oder Mithafter. – 2) Ohne handwerkliche Nebenbetriebe. – 3) Am Ende eines Berichtsvierteljahres. – 4) 30. September. – 5) Vierteljahresdurchschnitt. – 6) Quartalswerte ohne Sonderzahlungen; Jahresdurchschnittswerte mit Sonderzahlungen. – 7) Ohne Beamte. – 8) Ohne öffentliche Verwaltung, Verteidigung und Sozialversicherung.

GELD UND KREDIT ¹⁾

Einheit	2005	2006		2007				2008	
		Durchschnitt	31.12.	31.3.	30.6.	30.9.	31.12.	31.3.	30.6.
Kredite an Nichtbanken	Mill. EUR	116 220	117 762	118 057	117 898	118 796	120 405	119 738	120 076
kurzfristige Kredite (bis 1 Jahr)	Mill. EUR	12 276	12 617	12 396	12 510	12 528	13 577	12 969	13 324
mittelfristige Kredite (über 1 bis 5 Jahre)	Mill. EUR	9 331	9 451	9 468	9 608	10 105	10 841	11 113	11 639
langfristige Kredite (über 5 Jahre)	Mill. EUR	94 614	95 694	96 193	95 780	96 163	95 987	95 656	95 018
Kredite an inländische Nichtbanken	Mill. EUR	110 708	111 464	111 637	111 323	111 587	112 103	110 629	110 068
davon an									
Unternehmen und	Mill. EUR	96 206	97 528	97 784	97 677	98 388	99 491	98 235	98 580
Privatpersonen	Mill. EUR	14 503	13 936	13 853	13 646	13 199	12 612	12 394	11 488
öffentliche Haushalte									
Kredite an ausländische Nichtbanken	Mill. EUR	5 512	6 298	6 420	6 575	7 209	8 302	9 109	9 829
									10 182
Einlagen u. aufgenommene Kredite von Nichtbanken	Mill. EUR	93 933	97 350	99 307	97 596	99 893	100 378	102 981	103 616
									102 920
Sichteinlagen	Mill. EUR	26 954	28 338	28 752	27 753	29 609	29 861	30 171	29 936
Termineinlagen	Mill. EUR	30 217	32 833	34 559	34 255	35 041	35 582	37 936	39 228
Sparbriefe	Mill. EUR	5 317	5 702	6 051	6 577	7 086	7 639	8 192	8 531
Spareinlagen	Mill. EUR	31 446	30 477	29 945	29 011	28 157	27 296	26 682	25 921
Einlagen von inländischen Nichtbanken	Mill. EUR	90 659	93 977	96 139	94 595	96 440	97 325	99 273	99 741
davon von									100 077
Unternehmen und Privat- personen	Mill. EUR	88 986	91 680	93 016	91 950	93 879	94 929	96 736	97 369
öffentlichen Haushalten	Mill. EUR	1 674	2 297	3 123	2 645	2 561	2 396	2 537	2 372
Einlagen von ausländischen Nichtbanken	Mill. EUR	3 274	3 373	3 168	3 001	3 453	3 053	3 708	3 875
									2 843

STEUERN

Einheit	2006	2007				2008			
		Durchschnitt	Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Aufkommen nach Steuerarten									
Gemeinschaftsteuern	Mill. EUR	2 379	2 807	2 467	3 006	3 146	3 178	2 584	3 202
Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	824	888	536	930	1 118	1 240	617	1 065
Lohnsteuer	Mill. EUR	591	637	521	844	451	596	548	930
Einnahmen aus der Lohnsteuerzerlegung	Mill. EUR	112	128	-	358	-	-	-	435
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	87	91	- 61	- 10	421	400	8	2
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	39	50	42	20	20	42	35	18
Zinsabschlag	Mill. EUR	27	38	22	67	15	17	26	79
Einnahmen aus der Zinsabschlagzerlegung	Mill. EUR	10	15	3	44	0	0	3	51
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	80	71	12	9	210	184	- 0	36
Einnahmen aus der Körperschaftsteuer- zerlegung	Mill. EUR	5	1	-	- 3	-	-	-	20
Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	1 554	1 920	1 931	2 077	2 028	1 938	1 967	2 137
Umsatzsteuer	Mill. EUR	372	430	453	486	433	434	426	457
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	1 183	1 489	1 478	1 591	1 596	1 504	1 541	1 680
									1 575
Zölle	Mill. EUR	150	156	160	182	103	147	152	171
									167
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	62	58	92	104	66	66
darunter									44
Verbrauchssteuern									
(ohne Biersteuer)	Mill. EUR	32	28	26	21	26	29	26	28
Solidaritätszuschlag	Mill. EUR	38	39	26	26	57	65	31	27
									- 26
									63

1) Die Angaben umfassen die in Rheinland-Pfalz gelegenen Niederlassungen der zur monatlichen Bilanzstatistik berichtenden Kreditinstitute (ohne Landeszentralbank).

noch STEUERN		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Landessteuern	Mill. EUR	87	97	87	95	88	90	99	85	85
Vermögensteuer	Mill. EUR	0	0	0	0	0	0	0	0	- 0
Erbschaftsteuer	Mill. EUR	14	19	10	14	20	13	23	16	14
Grunderwerbsteuer	Mill. EUR	19	19	17	25	19	17	20	20	17
Kraftfahrzeugsteuer	Mill. EUR	39	41	44	38	28	40	40	33	35
Rennwett- und Lotteriesteuer	Mill. EUR	10	14	11	15	14	12	12	13	12
Feuerschutzsteuer	Mill. EUR	1	1	0	0	4	4	0	0	4
Biersteuer	Mill. EUR	3	3	3	3	4	3	3	3	3
		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal	3.Quartal	4.Quartal	1.Quartal	2.Quartal
Gemeindesteuern	Mill. EUR	509	516	463	501	579	483	503	530	537
Grundsteuer A	Mill. EUR	4	4	4	4	5	6	3	4	4
Grundsteuer B	Mill. EUR	103	104	94	94	112	116	96	95	111
Gewerbesteuer (brutto)	Mill. EUR	392	399	359	395	450	352	397	423	410
sonstige Gemeindesteuern ¹⁾	Mill. EUR	10	9	6	8	12	9	7	8	11
Steuerverteilung										
Steuereinnahmen der Gemeinden u. Gemeindeverb.	Mill. EUR	716	753	785	635	768	722	886	669	780
Gewerbesteuer (netto) ²⁾	Mill. EUR	311	320	242	351	379	261	290	381	339
Anteil an der Lohnsteuer und veranlagten Einkommensteuer	Mill. EUR	257	281	393	160	229	295	441	163	283
Anteil an der Umsatzsteuer	Mill. EUR	30	34	46	18	32	35	50	17	31
		2006		2007			2008			
		Durchschnitt		Juli	Aug.	Sept.	Juni	Juli	Aug.	Sept.
Steuereinnahmen des Landes	Mill. EUR	655	733	600	736	753	902	636	788	713
Landessteuern	Mill. EUR	87	97	87	95	88	90	99	85	85
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	304	331	174	340	439	479	205	398	439
Lohnsteuer	Mill. EUR	199	219	171	305	142	204	183	341	153
veranlagte Einkommensteuer	Mill. EUR	37	39	- 26	- 4	179	170	4	1	198
Kapitalertragsteuer	Mill. EUR	16	21	14	5	7	6	7	4	4
Zinsabschlag	Mill. EUR	12	17	9	29	7	8	12	35	7
Körperschaftsteuer	Mill. EUR	40	35	6	4	105	92	- 0	18	78
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	242	286	277	294	226	334	278	301	189
Umsatzsteuer	Mill. EUR	176	211	203	217	142	247	205	219	91
Einfuhrumsatzsteuer	Mill. EUR	66	75	74	77	84	87	73	82	98
Anteil an der Gewerbe- steuerumlage	Mill. EUR	6	6	18	2	-	-	12	1	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (FDE)	Mill. EUR	3	2	7	1	-	-	6	0	-
Gewerbesteuerumlage- Anhebung (LFA)	Mill. EUR	11	10	32	3	-	-	30	2	-
Gewerbesteuerumlage- Unternehmenssteuerreform	Mill. EUR	2	2	7	1	-	-	6	0	-
Steuereinnahmen des Bundes	Mill. EUR	1 252	1 485	1 331	1 554	1 659	1 658	1 371	1 641	1 702
Bundessteuern	Mill. EUR	78	78	62	58	92	104	66	66	44
Anteil an den Steuern vom Einkommen	Mill. EUR	359	386	231	398	492	544	265	457	492
Anteil an den Steuern vom Umsatz	Mill. EUR	809	1 016	1 020	1 097	1 075	1 011	1 027	1 117	1 166
Anteil an der Gewerbesteuer- umlage	Mill. EUR	6	6	18	2	-	-	12	1	-

1) Einschließlich Restabwicklung der Grunderwerbsteuer. – 2) Nach Abzug der Gewerbesteuerumlage.

Oktober

STATISTISCHE BERICHTE

Bevölkerung, Gesundheitswesen, Gebiet, Erwerbstätigkeit

Haushalte und Familien 2007 –
Ergebnisse des Mikrozensus
Bestellnr.: A1063 200700

Bildung, Kultur, Rechtspflege, Wahlen

Studienanfängerinnen und
Studienanfänger im Wintersemester
2007/2008 und Sommersemester
2008
Bestellnr.: B3053 200800

Land- und Forstwirtschaft, Fischerei

Wachstumstand und Ernte von
Feldfrüchten und Grünland Anfang
Oktober 2008
Bestellnr.: C2013 200803

Ernteberichterstattung über Gemüse
und/oder Obst im August 2008
Bestellnr.: C2033 200803

Weinbestände am 31. Juli 2008
Bestellnr.: C4023 200800

Agrarstrukturhebung 2007 –
Arbeitskräfte der landwirtschaftlichen
Betriebe
Bestellnr.: C4623 200701

Agrarstrukturhebung 2007 –
Ausgewählte Ergebnisse für
ökologisch wirtschaftende
landwirtschaftliche Betriebe
Bestellnr.: C4663 200701

Gewerbeanzeigen, Unternehmen und Arbeitsstätten, Insolvenzen

Gewerbeanzeigen Juli 2008
Bestellnr.: D1023 200807

Produzierendes Gewerbe, Handwerk

Verarbeitendes Gewerbe sowie
Bergbau und Gewinnung von
Steinen und Erden im August 2008
Bestellnr.: E1023 200808

Index des Auftragseingangs
für das verarbeitende Gewerbe
im August 2008
Bestellnr.: E1033 200808

Bauhauptgewerbe im August 2008
– Vorbereitende Baustellenarbeiten,
Hoch- und Tiefbau
Bestellnr.: E2023 200808

Elektrizitäts- und Wärmeenergieerzeugung
der Kraftwerke der allgemeinen
Versorgung im Juli 2008
Bestellnr.: E4023 200807

Beschäftigte, Umsatz und
Investitionen in der Energie-
und Wasserversorgung 2006
Bestellnr.: E4033 200600

Wohnungswesen, Bautätigkeit

Baugenehmigungen
im August 2008
Bestellnr.: F2033 200808

Bauüberhang
am 31. Dezember 2007
Bestellnr.: F2063 200700

Handel, Tourismus, Gastgewerbe

Umsatz und Beschäftigte im
Handel und im Gastgewerbe
im August 2008
Bestellnr.: G1023 200808

Gäste und Übernachtungen im
Fremdenverkehr im Juli 2008
Bestellnr.: G4023 200807

Verkehr

Straßenverkehrsunfälle
im August 2008
Bestellnr.: H1023 200807

Binnenschifffahrt im Juli 2008
Bestellnr.: H2023 200807

Öffentliche Finanzen, Personal, Steuern

Staats- und Kommunalfinanzen
2006 – Jahresrechnungsergebnisse
Bestellnr.: L1033 200600

Realsteuervergleich 2007
Bestellnr.: L2073 200700

Personal im öffentlichen Dienst
2006
Bestellnr.: L3023 200600

Versorgungsempfängerinnen
und Versorgungsempfänger des
Landes, der Gemeinden
und Gemeindeverbände
am 1. Januar 2008
Bestellnr.: L3033 200800

Preise und Preisindizes

Verbraucherpreisindex in Rhein-
land-Pfalz und Deutschland
im September 2008
Bestellnr.: M1013 200809

Preisindizes für Bauwerke in
Deutschland im August 2008
Bestellnr.: M1043 200843

Umwelt

Klimawirksame Stoffe 2007
Bestellnr.: Q4013 200700

Querschnittsveröffentlichungen

Daten zur Konjunktur im Juli 2008
Bestellnr.: Z1013 200807

SONSTIGE VERÖFFENTLICHUNGEN

Wirtschaftsatlas Rheinland-Pfalz –
Ausgabe 2008
Bestellnr.: Z1019 200801

CD: Wirtschaftsatlas Rheinland-
Pfalz – Ausgabe 2008
Bestellnr.: Z1019C 200801

Statistisches Monatshefte
Rheinland-Pfalz –
Ausgabe Oktober 2008

Gemeinschaftsveröffentlichun- gen der statistischen Ämter des Bundes und der Länder

Faltblatt: Umweltökonomische Ge-
samtrechnungen der Länder –
Fläche und Raum – Analysen und
Ergebnisse – Ausgabe 2008

Umweltökonomische Gesamtrech-
nungen der Länder – Fläche und
Raum – Grafikteil – Ausgabe 2008
Bestellnr.: P5045E 200800

Umweltökonomische Gesamtrech-
nungen der Länder – Fläche und
Raum – Tabellenteil (Der zu diesem
Tabellenteil gehörige Grafik- sowie
Analyseteil der Veröffentlichung
sind elektronisch als PDF verfügbar
und werden gemeinsam mit dieser

Excel-Datei im Internet zum kosten-
freien Download bereitgestellt)
Bestellnr.: P5065E 200800

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Erwerbstätige in den Ländern der
Bundesrepublik Deutschland 1991
bis 2007 – Reihe 1 Länderergebnis-
se, Band 1 Erwerbstätige (Jahres-
ergebnisse)
Bestellnr.: A6215E 200700

E-Mail-Versand (kostenfrei):
Erwerbstätige in den Ländern der
Bundesrepublik Deutschland 2001
bis 2. Vierteljahr 2008 – Reihe 1
Länderergebnisse, Band 3 Erwerbs-
tätige (Vierteljahresergebnisse)
Bestellnr.: A6235E 200800

Die Veröffentlichungen können beim
Statistischen Landesamt, Vertrieb
der Veröffentlichungen, 56128 Bad
Ems, bestellt werden.
Telefon: 02603 71-2450,
Telefax: 02603 71-194322,
E-Mail: vertrieb@statistik.rlp.de.

Unter der Internetadresse www.statistik.rlp.de stehen die aktuellen
Statistischen Berichte zum kosten-
freien Download zur Verfügung.
Zudem sind die Neuerscheinungen
der letzten acht Wochen und das
wöchentlich aktualisierte Verzeich-
nis aller Veröffentlichungen abrufbar.

Impressum

Statistische Monatshefte Rheinland-Pfalz

Bestellnummer: Z 2201

ISSN: 0174-2914

Herausgeber:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
56128 Bad Ems

Telefon: 02603 71-0, Telefax: 02603 71-3150

E-Mail: poststelle@statistik.rlp.de

Internet: www.statistik.rlp.de

Redaktion: Romy Feldmann

Layout und Vertrieb:

Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz

Fotos: Rasselstein GmbH, Andernach (2)

LMZ RP/Petra Camnitzer (2)

Romy Feldmann

Jürgen Hammerl

Druck: Hessisches Statistisches Landesamt

Erscheinungsfolge: monatlich

Einzelpreis der Printausgabe: 5,50 EUR

Jahresbezugspreise:

Printausgabe: 60,00 EUR

PDF-Datei: 30,00 EUR (E-Mail-Versand)

Alle Preise verstehen sich einschließlich Versandkosten.

© Statistisches Landesamt Rheinland-Pfalz
Bad Ems · 2008

Für nichtgewerbliche Zwecke sind Vervielfältigung und unentgeltliche Verbreitung, auch auszugsweise, mit Quellenangabe gestattet. Die Verbreitung, auch auszugsweise, über elektronische Systeme/Datenträger bedarf der vorherigen Zustimmung. Alle übrigen Rechte bleiben vorbehalten.